Deutsche Schule Izmir
Privatschule der Deutschen Botschaft Ankara
Zweigstelle Izmir

Förderkonzept

der Deutschen Schule Izmir

Strukturen
Diagnostik
Differenzierung
Kooperatives Lernen
Sprachförderkonzept
Wettbewerbe
Zusätzliche Lernangebote
Feedbackkonzept
Sozialcurriculum
Methodencurriculum
Inklusionskonzept
Integrationskonzept
Demokratiekonzept
Belohnungssysteme

zusammengestellt von OStR Dirk Philippi
im Rahmen der Steuergruppe für Schulentwicklung 2017/2018

Inhaltsverzeichnis

1.	**Einführung**	**S. 3**
2.	**Das Förder- und Forderhaus der DS Izmir (Übersicht)**	**S. 4**
3.	**Makro- und Mikroebene des Förderns und Forderns**	**S. 5**
4.	**Grundlegende Schulstrukturen**	**S. 5**
4.1	Gesamtschule	**S. 5**
4.2	Schullaufbahnentscheidungen	**S. 6**
4.3	Wiederholen bzw. Überspringen von Klassenstufen	**S. 6**
4.4	Förderung und Forderung im Rahmen der Stundentafeln	**S. 7**
4.5	Größe der Lerngruppen	**S. 8**
5.	**Diagnostik**	**S. 9**
6.	**Äußere Differenzierung**	**S. 9**
7.	**Binnendifferenzierung**	**S. 10**
7.1	Allgemeines	**S. 10**
7.2	34 Beispiele für binnendifferenzierende Maßnahmen	**S. 12**
7.3	Die Lernaufgabe als Schlüssel einer erfolgreichen Binnendifferenzierung	**S. 14**
7.4	Exemplarische Aufgabentypen zur Binnendifferenzierung	**S. 15**
7.5	Grundschulkonzeption der Förderstunden	**S. 22**
8.	**Kooperatives Lernen**	**S. 24**
9.	**Wettbewerbe**	**S. 27**
10.	**Zusätzliche Lernangebote im Ganztagesschulbetrieb**	**S. 28**
11.	**Konzept zur Förderung der Deutschen Sprache**	**S. 31**
12.	**Evaluations- und Feedbackkonzept**	**S. 41**
13.	**Sozialcurriculum**	**S. 75**
14.	**Methodenportfolio (Methodenkonzept [inkl. Medien] und Methodencurriculum)**	**S. 86**
15.	**Inklusionskonzept „Wir mit allen“**	**S. 98**
16.	**Integrationskonzept**	**S. 125**
17.	**Demokratiekonzept**	**S. 141**
18.	**Belohnungssysteme**	**S. 146**

1. Einführung

Die Deutsche Schule Izmir hat sich in ihrem Leitbild zu differenzierten Förder- und Fordermaßnahmen in allen Jahrgangsstufen und Fächern bei regelmäßiger Diagnose und Bewertung des individuellen Lernbedarfs verpflichtet:

„Wir fördern und fordern jedes Kind, damit es seine individuellen Entwicklungs- und Lernziele optimal verwirklichen kann."

Die Deutsche Schule in Izmir ist vom Kindergarten bis zur Oberstufe Lern- und Begegnungsort für Schüler aus verschiedenen kulturellen Kontexten, aus unterschiedlichen sozialen Schichten und mit sehr unterschiedlichen individuellen Voraussetzungen und Schulbiografien. Alle Kinder nehmen dabei gleichberechtigt am Leben und Lernen der Schulgemeinschaft teil und werden erziehungspartnerschaftlich gefordert und gefördert.

Im Rahmen des schuleigenen Inklusionskonzepts *„Wir mit allen"* (Erstfassung: Februar 2016, 1. Evaluation: Februar 2017) bekannte sich die Schulgemeinschaft zu folgendem Selbstbekenntnis:

„Wir feiern die individuelle Vielfalt als Stärke der DS Izmir."

Das Inklusionskonzept der Deutschen Schule Izmir korrespondiert mit dem vorliegenden Förderkonzept, da der Inklusionsbegriff durch das pädagogische Team weiter gefasst verstanden wird als seine etymologisch sonderpädagogische Bedeutung.

Individuelle Förderung findet grundsätzlich in jedem Unterricht statt, wobei dem pädagogischen Team der Deutschen Schule Izmir bewusst ist, dass differenzierendes Handeln keine leichte Aufgabe ist, die man aber gemeinsam und durch vielfältige Maßnahmen bestmöglich bewältigen will.

Jedem Kind soll die Möglichkeit zur Entfaltung seiner individuellen Begabungen und damit zur Stärkung seiner individuellen Persönlichkeit gegeben werden.

2. Das Förder- und Forderhaus der DS Izmir (Übersicht)

Deutsche Schule Izmir

„Wir fördern und fordern jedes Kind, damit es seine individuellen Entwicklungs- und Lernziele optimal verwirklichen kann."

MAKROEBENE
STRUKTURELLES FÖRDERN UND FORDERN

Leitbildorientierung	Kompetenzorientierung	Kooperatives Lernen
Äußere Differenzierung	Binnendifferenzierung	Diagnostik
Inklusionskonzept	Sprachförderkonzept	Feedbackkultur
Förderunterricht/Stundentafeln	Ganztagesschule	Methoden-,Sozialcurriculum
Integrationskonzept	Wettbewerbe	Fortbildungskonzept
Klassengrößen	Belohnungssystem	Versetzungsordnung

MIKROEBENE
FÖRDERN UND FORDERN DER FACH- UND SOZIALKOMPETENZEN

MASSNAHMEN **FACHKOMPETENZEN**	MASSNAHMEN **SOZIALKOMPETENZEN**

FÖRDERN UND FORDERN AN DER DEUTSCHEN SCHULE IZMIR

3. Makro- und Mikroebene des Förderns und Forderns

Wie im „Förder- und Forderhaus“ der Deutschen Schule Izmir skizziert unterscheiden wir eine Makroebene und Mikroebene des Förderns und Forderns. Die Makroebene bietet die strukturellen Grundlagen, die Bekenntnisse und Selbstverpflichtungen, auf denen die Einzelmaßnahmen der Mikroebene basieren. Ziel ist jeweils die individuell optimale Entwicklung der Fach- und Sozialkompetenzen der Schülerinnen und Schüler.

Weder die Basis noch die Einzelmaßnahmen sind starr festgeschrieben, sondern können im Rahmen des pädagogischen Qualitätsmanagements, inkl. Verschiedener Fokusevaluationen, bestätigt, modifiziert oder ausgetauscht werden.

Im Folgenden werden die Elemente der Mikroebenen im Rahmen der systemischen Makro-Komponenten, wie den einzelnen Konzepten bzw. Schulprofilmerkmale genauer erläutert.

4. Grundlegende Schulstrukturen

4.1 Gesamtschule

Die Deutsche Schule Izmir ist Lern- und Begegnungsort für Kinder von zwei Jahren im Kindergarten, über die Vorschule, die Grundschule und Sekundarstufe I bis hin zur Oberstufe.
Im Rahmen der Vorgaben der ZfA (Zentralstelle für das Auslandsschulwesen) sowie des BLASchA (Bund-Länder-Ausschuss für schulische Arbeit im Ausland) der Kultusministerkonferenz (KMK) werden, ähnlich einer Gesamtschule, alle Kinder unabhängig ihrer Schulart-Einstufung gemeinsam in einer Klasse unterrichtet.
Der gemeinsame, aber differenzierende Klassenunterricht von Haupt- und realschülern sowie Gymnasiasten erfolgt auf Basis der neuesten Lehrpläne des Landes Thüringen für Gymnasien und Regelschulen sowie der KMK-Bildungsstandards und bereitet die Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I auf deutsche Schulabschlüsse sowie in einer zweijährigen Sekundarstufe II auf das Diplom des International Baccalaureate (mit Abitur-Anerkennung) vor.

4.2 Schullaufbahnentscheidungen

Eine Schularteinstufung erfolgt erstmalig nach der Orientierungsstufe (Kl.5) in der sechsten Klasse. In der Orientierungsstufe werden pro Schuljahr vier Klassenkonferenzen durchgeführt, in denen die individuelle Entwicklung der Schüler reflektiert wird, Lern- und Förderempfehlungen besprochen und die individuellen Schullaufbahnempfehlungen beraten werden. Am Ende der Jahrgangsstufe 5 gibt die Klassenkonferenz eine individuelle Schullaufbahnempfehlung (Kriterien siehe „Versetzungsordnung“). Die Schullaufbahnempfehlung ist grundsätzlich eine pädagogische Entscheidung und nicht das Ergebnis einer mathematischen Berechnung.
Entsprechend dem Prinzip der größtmöglichen Durchlässigkeit nach der Orientierungsstufe können Schullaufbahnwechsel von der Klassenkonferenz bis zum Ende der Jahrgangsstufe 8 vorgeschlagen werden. Bei einer Umstufung kann für das Nachlernen der 2. Fremdsprache eine Frist von einem Jahr gewährt werden, in welchem diese 2. Fremdsprache dann nicht versetzungsrelevant ist.

4.3 Wiederholen bzw. Überspringen von Klassenstufen

Die Grundschule hat ihren Unterricht so zu gestalten, dass die Versetzung der Regelfall ist.

Alle Schüler, deren Versetzung gefährdet ist, erhalten zum Ende des Schulhalbjahres eine individuelle Lern- und Förderempfehlung (Förderplan). Erkannte Lern- und Leistungsdefizite sollen durch entsprechende Förderung bis zur Versetzungsentscheidung unter Einbeziehung der Erziehungsberechtigten behoben werden.

Eine Jahrgangsstufe darf in der Regel nur einmal wiederholt werden. Die Jahrgangsstufe, die der wiederholten folgt, darf in derselben Schulform in der Regel nicht ebenfalls wiederholt werden; bei erneuter Nichtversetzung wechselt der Schüler in der Regel vom Bildungsgang des Gymnasiums in den Bildungsgang der Realschule, bzw. vom Bildungsgang der Realschule in den Bildungsgang der Hauptschule. Über die Einstufung entscheidet die Klassenkonferenz.

Hat der Schüler die Gründe für die erneuten Leistungsausfälle bei Wiederholung einer Jahrgangsstufe oder der folgenden nicht selbst zu vertreten, kann die Versetzungskonferenz sein Verbleiben in der betreffenden Schulform beschließen.

Auf Antrag der Erziehungsberechtigten und nach Entscheidung des Schulleiters kann ein Schüler eine Jahrgangsstufe einmal freiwillig wiederholen. Eine bereits getroffene Versetzungsentscheidung wird davon nicht berührt.

Schüler, deren Gesamtleistungen so überdurchschnittlich sind, dass ein Verbleiben in der bisherigen Klasse pädagogisch nicht sinnvoll erscheint, können in der Regel am Ende des ersten Schulhalbjahres in die nächsthöhere Klasse oder zum Schuljahresende in die übernächste Klasse überwechseln. Die Entscheidung trifft die Klassenkonferenz. An der Klassenkonferenz nehmen die Lehrer der Klasse, in die der Schüler überwechseln soll, mit beratender Stimme teil.

Bei Schülern, deren Gesamtleistungen so überdurchschnittlich sind, dass ein Verbleiben in der Grundschule pädagogisch nicht sinnvoll erscheint, kann am Ende der Klasse 3 festgestellt werden, dass das Ziel der Abschlussklasse der Grundschule erreicht ist. Die Entscheidung trifft die Klassenkonferenz.

4.4 Förderung und Forderung im Rahmen der Stundentafeln

Die Konzeption des Kindergartens der Deutschen Schule Izmir (inkl. integrierter Vorschule) und die durch die KMK bzw. IBO (International Baccalaurete Organisation) genehmigten Stundentafeln der Grundschule und Sekundarstufe I+II haben folgende strukturellen Förder- und Fordermaßnahmen fest verankert:

- Jahrgangsübergeifende Kindergartengruppen.
- Aufnahmebedingungen für Nicht-Deutsch-Muttersprachler im Kindergarten: a) max. drei Jahre alt, b) max. fünf Kinder pro Gruppe.
- DaF-DaZ-Unterricht I (vier Unterrichtsstunden á 45 Minuten pro Woche) für Drei- bis Vierjährige.
- DaF-DaZ-Unterricht II (vier Unterrichtsstunden á 45 Minuten pro Woche) für Fünf- bis Sechsjährige.
- Vorschulunterricht an zwei Tagen im 1. Schulhalbjahr (je 2x 90 min. im Kindergarten) und an einem Tag im 2. Schulhalbjahr (4x 45 min in der Grundschule).

- Die Stunden im Fach Deutsch der Grundschule enthalten zusätzliche Stunden zur individuellen Förderung (Kl. 1/2: 2 Unterrichtsstunden/Woche; Kl. 3/4: 1 Unterrichtsstunde/Woche).
- Die Stunden im Fach Mathematik der Grundschule enthalten zusätzliche Stunden zur individuellen Förderung (je 1 Unterrichtsstunde/Woche).
- Jede Grundschulklasse erhält zusätzlich einen im Stundenplan ausgewiesenen Förderunterricht (je 2 Unterrichtsstunden/Woche), in welchem differenzierend DaF-/DaZ-, Deutsch-als-Muttersprache- und Mathematik-Förderung unterrichtet wird.
- Der zweistündige Förderunterricht wird von zwei Kollegen (Doppelsteckung) im Teamteaching durchgeführt.
- Die Stundentafel der Klassen 1 bis 6 beinhaltet eine Klassenstunde pro Woche.
- Die Stunden im Fach Deutsch der Sekundarstufe I (Kl. 5 und 6) enthalten zusätzliche Stunden zur individuellen Förderung (1 Unterrichtsstunde/Woche).
- Schüler, die nach der Orientierungsstufe (Kl. 5) als Haupt- oder Realschüler eingestuft wurden, können zwischen Französisch (4 Unterrichtsstunden/Woche) oder WUE (Wirtschaft-Umwelt-Europa, 2 Unterrichtsstunden/Woche) wählen.
- Schüler des gemischtsprachigen IB-Diplom-Programms (GIB) belegen verpflichtend den CAS-Kurs (Creativity, Activity, Service) und können als sechsten Standard-Level-Fach je nach Bedarf und Kapazitäten frei wählen.

4.5 Größe der Lerngruppen

Zweifelsfrei erleichtert eine kleinere Lerngruppe differenzierenden Unterricht. Gründe dafür liegen primär in der Bandbreite der Heterogenität, der Zeitökonomie sowie in der Arbeitsbelastung der Pädagogen. Sowohl aus dieser Erkenntnis heraus als auch durch bauliche Vorgaben werden Lerngruppengrößen vom Kindergarten bis zum GIB von 15 Kindern bzw. Schülern i.d.R. nicht überschritten.

Zum Schuljahr 2018/2019 soll zudem eine Teilung der jahrgangsübergreifend unterrichteten Kurse (Türkisch, Sport, Musik, Kunst) umgesetzt werden, um auch hier eine optimale Förderung gewährleisten zu können.

5. Diagnostik

Eine möglichst genaue und gesichert kommunizierte Lernstandsdiagnostik unterstützt die Passgenauigkeit der Förder- bzw. Differenzierungsmaßnahmen entscheidend. Um die Lernausgangslage von Schülern festzustellen, verwendet das pädagogische Team der Deutschen Schule Izmir verschiedene Werkzeuge:

- Kompetenzraster
- Klassenarbeiten
- Lernstandserhebungen
- Mündliche Beiträge im Unterricht
- Schriftliche Beiträge im Unterricht
- Testverfahren im Kindergarten
- Tests im schulischen Fachunterricht
- Hausaufgaben
- Praktische Leistungen
- Lerntempo und Lernmotivation
- Online-Diagnose (www.grundschuldiagnostik.de oder www. onlinediagnose.de)
- VERA Kompetenztests / Vergleichsarbeiten (Kl. 3,6, und 8 in D,M,E)
- Pädagogische Klassenkonferenzen
- Feedback

6. Äußere Differenzierung

Auf der Basis der spezifischen Schulstrukturen der Deutschen Schule Izmir (siehe Punkte 4.1, 4.2) findet eine äußere Differenzierung des Unterrichts, sprich der *Versuch, homogenere Lerngruppen zu bilden*, durch folgende Maßnahmen statt:

- Einstufungen in die Schularten Hauptschule, Realschule oder Gymnasium (Kl. 6-10)
- Aufgabendifferenzierung nach Schulart in Klassenarbeiten (Kl. 6-10)

- Differenzierung nach Schulart in den Schulcurricula (Kl. 6-10)
- Schulartspezifische Lehrwerke (Kl. 6-10)
- Jahrgangstrennung (Klasse 1 bis 12)
- Zusätzliche Lernangebote im Ganztagesschulbetrieb
- DaF-/DaZ-Unterricht
- Wahlfächer

7. Binnendifferenzierung

7.1 Allgemeines

Die Schulrealität stellt das pädagogische Team vor das Spannungsverhältnis zwischen der Heterogenität auf der einen und den (Kompetenz-)Standards auf der anderen Seite.

Die didaktische Antwort auf die Spannungsverhältnisse bietet das Fördern und Fordern durch eine Binnendifferenzierung des Unterrichts.

Jeder Schüler soll die Möglichkeit bekommen, auf individuellen Wegen und innerhalb des persönlichen Potentials die höchstmögliche individuelle Stufe innerhalb des definierten Standards zu erreichen und mit und von anderen zu lernen.

Binnendifferenzierung meint dabei das Fördern und Fordern innerhalb einer bestehenden heterogenen Lerngruppe, wobei die Heterogenität multiperspektivisch ausgeprägt sein kann, z.B. hinsichtlich:

- fachlicher Kompetenzen und Kenntnisse (z.B. verschiedenes Vorwissen, individuelle Schwächen/Stärken u.a.)
- personaler Kompetenzen (z.B. Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Selbstwahrnehmung, Arbeitshaltung, Lernverhalten, soziale Sensibilität Hilfsbereitschaft, Emotionalität, Umgang mit Erfolg bzw. Misserfolg, Verantwortungsbewusstsein u.a.)
  - kulturellem und sozialem Hintergrund (z.B. Elterntypen, Scheidungs-/Trennungskinder, Migrationskinder, Akademikerkinder, Geld u.a.)
  - Unterrichtsstörungen, Verlangsamung des Unterrichtstempos, Frustration und Leistungsverweigerung

Der binnendifferenzierte Unterricht der Deutschen Schule Izmir ist kein individualisierter Unterricht in dem Sinne, dass für jeden einzelnen Schüler ein eigenes Unterrichtskonzept zur Verfügung gestellt wird, und er bedeutet auch nicht das Ende der bisherigen Unterrichtskonzepte, der bisher eingesetzten Medien, der bisherigen Inhalte und des grundsätzlichen Anspruchsniveaus des Gymnasium oder der Realschule bzw. Hauptschule.

Binnendifferenzierung ist ein Werkzeug, das auf bewährte didaktische und methodische Elemente zurückgreift und diese so einsetzt, dass innerhalb einer Lerngruppe trotz unterschiedlicher Lernvoraussetzungen ein möglichst großer Lern- und Kompetenzzuwachs erreicht wird.

Unser Unterricht orientiert sich nicht an einem „Norm-Schüler", sondern an der realen Heterogenität, um Erfolgserlebnisse für alle zu schaffen, Motivation und Zufriedenheit zu steigern und das Unterrichtsniveau stetig zu steigern.

Binnendifferenzierung geht einher mit einer veränderten Schüler- und Lehrerrolle, in welchen ein Mehr an Selbstständigkeit, Aktivität und Eigenverantwortung der Schüler erwartet wird, während der Lehrer mehr diagnostiziert, Lernziele anpasst, Aufgabenstellungen variiert, Förderpläne erstellt und kooperative Unterrichtsformen einsetzt.

7.2 34 Beispiele für binnendifferenzierende Maßnahmen

Binnendifferenzierung ist grundsätzlich auf allen didaktischen und methodischen Ebenen möglich. Sie kann also bei der Wahl der Unterrichtsziele, der Unterrichtsinhalte, Unterrichtsorganisation und der Unterrichtsmedien erfolgenden.

Im Rahmen mehrerer schulinterner Fortbildungen begegnet das pädagogische Team der Deutschen Schule Izmir der Herausforderung „Binnendifferenzierung" zwar mit einer **Fokussierung auf lernwirksame Aufgaben**, aber eine Vielzahl weiterer Maßnahmen unterstützt die Binnendifferenzierung ebenso. Die Lehrkraft muss situativ aus einem immensen Repertoire auswählen.

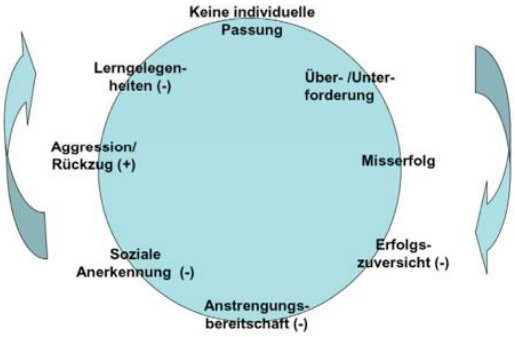
Nachfolgend eine Zusammenstellung im Rahmen des 2. Pädagogischen Tages (02/2018) der Deutschen Schule Izmir:

34 Beispielmethoden zur Binnendifferenzierung an der DS Izmir:

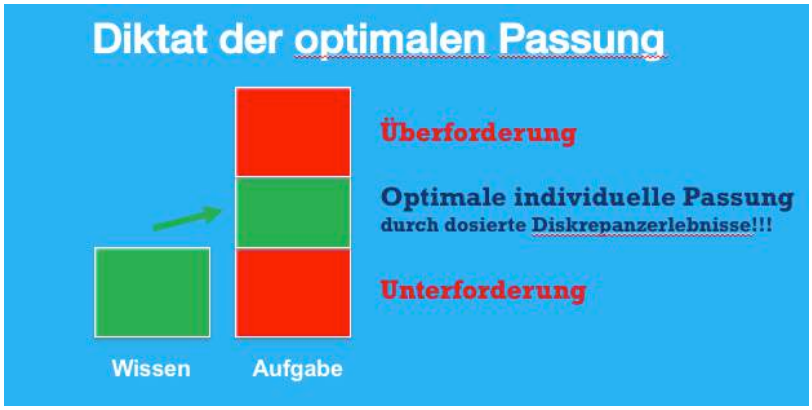
1. Individuelle Fragen stellen
2. Individuelle Hilfestellungen geben
3. Individuelle Korrekturen durchführen
4. Offene Fragen an die Gruppe stellen
5. Formulieren individueller Lernziele
6. Arbeit mit individuellen Lernplänen
7. Individualisiertes Lernen mit Computerprogrammen
8. Anlegen individueller Lernkarteien
9. Erstellen individueller Wörterbücher/ Glossare
10. Arbeit mit einem individuellen Kompetenzraster
11. Zusätzliche Aufgaben für Fortgeschrittene
12. Übungen für schwächere Lernende außerhalb der Unterrichtszeit
13. Einzelunterricht außerhalb der Unterrichtszeit
14. Helfersysteme für Lerner mit Schwierigkeiten
15. „Lernmärkte“ durch Expertenschüler
16. Wahlaufgaben mit unterschiedlichen Schwerpunkten
17. Niveaudifferent gestaltete Arbeitsblätter
18. Lesetexte mit differenten Verständnisfragen
19. Schnippeltexte zusammenzusetzen (große, kleine, fehlende Schnippel)
20. Lückentexte mit unterschiedlicher Lückenzahl bzw. vorgegebenen Wörtern
21. Niveaudifferenzierung durch Tischgruppen
22. Aktivitätssteuerung durch Sozialformen
23. Schüler erstellen Unterrichtsmitteln
24. Bewusste Gruppenzusammensetzung
25. Offene Aufgaben mit qualitativ variablen Lösungsmöglichkeiten
26. Offene Aufgaben mit quantitativ variablen Lösungsmöglichkeiten
27. Wahlmöglichkeit aus einem Fragen-Set
28. Differenzierung hinsichtlich Komplexität der Aufgabe
29. Kooperative Unterrichtsformen
30. Projektunterricht
31. Stationenlernen
32. Freiarbeit
33. Helfersysteme
34. Lerntheken

7.3 Die Lernaufgabe als Schlüssel einer erfolgreichen Binnendifferenzierung

Das Diktat der optimalen Passung einer Lernaufgabe soll den Teufelskreis des Misslingens verhindern, in welchem es durch Über- bzw. Unterforderungen zu Misserfolg, schwindender Zuversicht, Motivation und sozialer Anerkennung kommt, welche Aggressionen oder einen Rückzug des Lernenden hervorruft, der dadurch Lerngelegenheiten auslässt und somit mit einer neuen Lernsituation erneut über- bzw. unterfordert ist.



Die optimale Passung einer Lernaufgabe setzt eine möglichst genaue Diagnostik voraus, auf deren Grundlage dosierte Diskrepanzerlebnisse geplant werden können.



Optimal binnendifferenzierende Lernaufgaben entsprechen dem individuellen Anforderungsniveau, sind transparent, berücksichtigen die Persönlichkeit des Schülers und bieten ihm Sicherheit sowie einen Wertschätzungsanreiz.

Folgende Parameter kann eine optimale Lernaufgabe berücksichtigen, wobei Kombinationen nicht nur möglich, sondern oft erforderlich sind:

- Differenzierung nach **Leistungsanforderungen**
- Differenzierung nach **Lerninhalten**
- Differenzierung nach **Lernzielen**
- Differenzierung nach **Medien, Materialien oder Textsorten**
- Differenzierung nach **Methoden**
- Differenzierung nach **Aufgabentypen**
- Differenzierung nach **Lernzeiten**
- Differenzierung nach **Lerntechniken**
- Differenzierung nach **Lernstrategien**
- Differenzierung nach **Aktivitätsgrad**
- Differenzierung nach **Ausgangssprache**
- Differenzierung nach **Sozialform des Lernens**

7.4 Exemplarische Aufgabentypen zur Binnendifferenzierung

a) Rampenaufgaben

Rampenaufgaben bieten Schülern auf dem Prinzip der gestuften Anforderungen niederschwellige Pflichtaufgaben und anspruchsvollere Wahlaufgaben. Dabei folgen sie der Bloomschen Taxonomie.

Rampenaufgaben

(der Bloomschen Taxonomie folgend)

Denkstufe	Schlüsselwörter	Fragen und Aufgaben
Beurteilen	wählen, kritisieren, bewerten, verteidigen, interpretieren, widerlegen, einschätzen, ableiten, beweisen, empfehlen	Was ist deine Meinung zu ...? Was würdest du empfehlen? Schätze die Bedeutung von ... ein!
Synthese	bilden, kombinieren, herstellen, einschätzen, sich vorstellen, konstruieren, eine Theorie aufstellen, adaptieren, testen, Lösungen vorschlagen	Schlage eine Alternative vor! Erfinde! Sage das Ergebnis voraus! Konstruiere ein Model!
Analyse	analysieren, klassifizieren, kategorisieren, unterscheiden, vereinfachen, schlussfolgern, Vermutungen anstellen	Wie verhält sich ... zu ...? Warum denkst du, dass ...? Welche Schlussfolgerungen kannst du ziehen?
Anwenden	anwenden, auswählen, bilden, konstruieren, interviewen, entwickeln, organisieren, planen, identifizieren, experimentieren mit, modellieren, lösen	Wie würdest du ... nutzen? Welche Beispiele kannst du finden, um ...? Was wäre das Ergebnis, wenn ...?
Verstehen	vergleichen, erklären, umschreiben, übersetzen, klassifizieren, gegenüberstellen, illustreren, ableiten	Stelle ... gegenüber! Wie würdest du ... zusammenfassen? Gib ... mit eigenen Worten wieder!
Wissen / Kennen	Wer, was, wie, warum ...? finden, zeigen, buchstabieren, wiederholen, erzählen, aufzählen, beschriften, zuordnen, markieren	Was ist ...? Wie passierte ...? Wann war ...? Sage .... auf! Welcher ...?

Beispiel einer Rampenaufgabe im Fach Deutsch:

Beispiel: „Rico, Oskar und die Tieferschatten“

Wissen/Kennen	Beschreibe die Begegnung von Rico und Oskar mit Fitzke.
Verstehen	Vergleiche Fitzke und Westbühl.
Anwenden	Schreibe auf, was Fitzke wohl denkt, als Oskar vor seiner Tür schreit.
Analyse	Warum sind Erwachsene wie Herr Fitzke oder der Marrak vielleicht so oft unfreundlich zu Kindern?
Synthese	Spiele ein Anklage-Verteidigung-Rollenspiel in Bezug auf Marrak.
Beurteilen	Was würdest Du persönlich als Strafe für den Marrak empfehlen und warum?

b) AEIOU-Aufgaben

AEIOU-Aufgaben gehen von einer individuellen „kognitiven Landkarte“ aus, die unterschiedliche Lernwege und damit eine wirksame Kognitivierung ermöglicht.

Solche Wahlaufgaben verwenden eine einfache Faustregel:

A rgumentieren (logisch-kausales Denken)

E rkunden (untersuchendes, experimentelles Denken und Forschen)

I maginieren (Verbindung von Denken und Handeln mit Modellen)

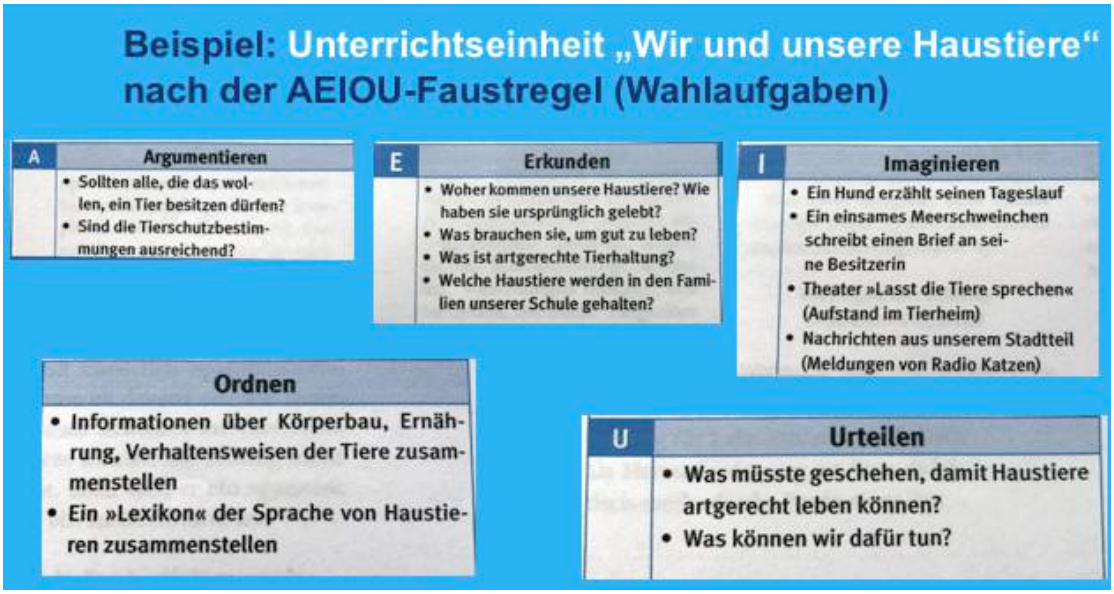
O rdnen (Systematisieren)

U rteilen (Kritik auf Vernuftsbasis üben)

Individualisierung und Differenzierung in Aufgabenstellungen nach der AEIOU-Faustregel

A wie Argumentieren	**Tätigkeiten** , die logisch-kausales Denken erfordern: Gründe angeben, Thesen aufstellen und verteidigen, Pro- und Contra- Argumente finden **Methoden** : einfache Sachfragen und Gesprächsformen, Planspiel, Debatte, Podiumsdiskussion, strukturierte Kontroverse **Fragen** : Warum kann man es so oder anders sehen? Was spricht dafür, was dagegen?
E wie Erklären	**Tätigkeiten** , die experimentelles Denken und Forschen erfordern: staunen, sich wundern, sich fragen, wie ..., probieren, entwerfen, Möglichkeiten durchspielen **Methoden** : einfache Suchaufgaben, Experimente, Erkundungsaufträge, Reportagen, methodische Formen des Fragens **Fragen:** Wie funktioniert es? Worum geht es? Wie ist es?
I wie Imaginieren	**Tätigkeiten** , die Denken und Handeln mit Vorstellungen verbinden: Modelle bilden, sich in andere hineindenken, Vergangenes vergegenwärtigen, Bekanntes verfremden, Erfinden, Entwerfen **Methoden** : Phantasiereise, Perspektivenwechsel, Formen kreativen Schreibens oder Schaffens, Visualisierungsmethoden wie z.B. concept map **Fragen** : wie wäre es , wenn ...? Wie denken andere?
O wie Ordnen	**Tätigkeiten** , die systematisches Unterscheiden und Zusammenfügen erfordern: begriffe finden, Beispiele sammeln, regeln finden, Zusammenhänge darstellen, Vorstellungen ordnen **Methoden** : einfache Begriffsreihen und Suchaufgaben, Mindmaps und weitere Visualisierungsmethoden wie z.B. Strukturlegetechnik, Ursachenketten, Zeitleisten und Modelle **Fragen:** Wo sind Gemeinsamkeiten, wo Unterschiede? Welchem Plan folgt es? Wie passt es zu anderem?
U wie Urteilen	**Tätigkeiten** , die der kritischen Vernunft zuzuordnen sind: vergleichen, unterschiedliche Positionen prüfen, interpretieren, in Frage stellen, das eigene Handeln selbstkritisch reflektieren, Beurteilungskriterien finden **Methoden** : einfache Interpretationsfragen, methodisch angeleitete Stellungnahmen **Fragen:** Was bedeutet es für mich, für dich, für andere? Wie ist es zu beurteilen?

Beispiel einer AEIOU-Aufgabe aus dem Grundschul-Sachunterricht:



c) Scaffolding-Aufgaben

Scaffolding-Aufgaben differenzieren über Anleitungen und Hilfestellungen als Gerüst (scaffold), das nach und nach abgebaut wird.

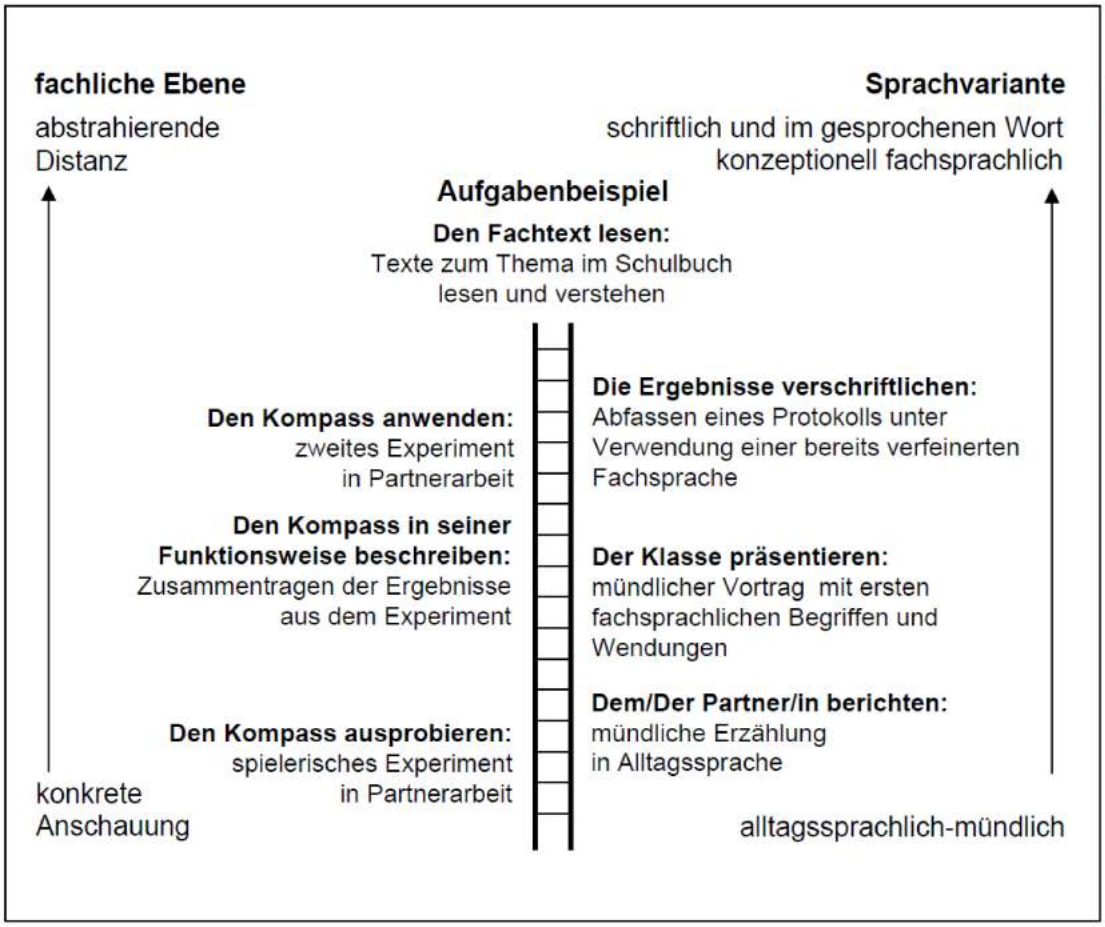
Vorgehensweise vor dem Unterricht:

- Entwickeln eines (Lehr-)Plans mit schrittweisen Aufgaben, der die Schülerinnen und Schüler vom aktuellen Wissenstand zum tiefsten Verständnis des Lernziels führt.
- Bereitstellen einer Anleitung mit jeweiligem Offenlegen des Zwecks der Teilaufgaben.
- Verdeutlichen der Teilziel-Erwartungen.
- Bereitstellen von Hilfsmaterial.

Durchführung im Unterricht

- Modelling: Lehrervortrag, wie es gemacht werden soll.
- Assisting: Lehrerunterstützung ausüben.
- Monitoring: Lernfortschritte einschätzen.
- Fading: Individuell Unterstützung ausblenden.

Beispiel eines Scaffolding-Prozesses zum sprachsensiblen Lernen anhand einer Unterrichtseinheit zum „Kompass“ mit zunehmendem Schwierigkeitsgrad und abnehmender Unterstützung:



Entwurf und Zeichnung: KNIFFKA/NEUER 2007.

d) Multiple Intelligenz-Aufgaben

Multiple-Intelligenz-Aufgaben basieren auf den neun Intelligenzen des Howard-Gardner-Modells und sollen individualisierte Zugänge zu Lerninhalten ermöglichen, indem die Schüler aus mehreren Wahlaufgaben frei ihren Lernweg bestimmen dürfen.

123 Logisch-mathematische Intelligenz	ABC Sprachliche Intelligenz	Naturbezogene Intelligenz
Intrapersonale Intelligenz	Musikalische Intelligenz	Interpersonale Intelligenz
Räumliche Intelligenz	Körperliche Intelligenz	Existenzielle Intelligenz

Beispielaufgaben (zur Wahl) zum Thema „Frosch“:

Interviewe ein Kind aus der 5. Klasse von Herrn Manser (sie haben auch das Thema Frosch behandelt). Überlege dir vorher, was du fragen / wissen möchtest !	123 Einen Film über Frösche analysieren: Was denkst du über den Film? Was ist deine Meinung? Was möchtest du den anderen Kindern über den Film sagen? Schreibe deine Gedanken ins Allerleiheft !	Bring eine Schachtel mit. Gestalte ein „Aquarium“ für einen selbst gebastelten Frosch darin. Bring dazu eigenes Material mit ! Du kannst das Aquarium basteln, ausstaffieren, bemalen, schmücken..... – aber wie echt sollte es sein !	ABC „Sei kein Frosch !“ Schreibt zu diesem Satz ein kleines Theaterstück und spielt es der Klasse vor !
Quake ein uns bekanntes Lied vor ! Die anderen Kinder werden dann versuchen, den Titel zu erraten !	ABC Zeichne am Computer einen Frosch ! Drucke die Zeichnung aus und schreibe ein „Elfchen-Gedicht“ passend dazu unten hin.	In der Geschichte vom Froschkönig ist der Frosch ein verwandelter Prinz. In was würdest du dich gerne verwandeln ? Und warum gerade so ? Stelle uns deine Wünsche vor !	

7.5 Grundschulkonzeption der Förderstunden

In der Grundschule ist der Förderunterricht im Umfang von zwei Unterrichtsstunden pro Woche fest im Stundenplan verankert. Dieser ist für alle Schülerinnen und Schüler verpflichtend.

Eine effektive Förderung kann nur stattfinden, wenn die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler in ihrer gesamten Persönlichkeit und im Klassengefüge sowie mit ihren Schwächen und Stärken aus dem aktuellen Fachunterricht kennen.

Sofern es die Unterrichtsorganisation zulässt, werden die Förderstunden aus diesem Grund von den entsprechenden Fachkollegen erteilt, die in der jeweiligen Klasse Mathematik und Deutsch unterrichten. Somit ist eine nahtlose Anknüpfung an den Kernunterricht geboten und Fortschritte können direkt im Fachunterricht beobachtet werden. Unterrichtet eine Lehrkraft beide Fächer, so wird eine geeignete zweite Grundschullehrkraft eingesetzt, die für die Planung und Durchführung der Förderstunden genaue Informationen über den Bedarf der Schülerinnen und Schüler einholen und somit klare Absprachen mit der ersten Lehrkraft halten muss.

Die Gruppengröße macht eine Doppelbesetzung in den Förderstunden unerlässlich, da nur diese eine gezieltere, bedarfsgerechte individuelle Förderung und Forderung sowie optimale Fördermöglichkeiten durch eine Aufteilung in Kleingruppen ermöglicht. Dabei bereiten beide Fachlehrkräfte entsprechendes Material und geeignete Lernanlässe für die Förderstunden vor.

Ermitteln der Lernausgangslage

Zur Umsetzung von Förder- oder Fordermaßnahmen bzw. auch zur Erstellung eines Förderplans ist eine Ermittlung der Lernausgangslage erforderlich. Vor allem am Schuljahresbeginn werden die Förderstunden genutzt, um die Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler festzustellen und ggf. diagnostische Verfahren einzusetzen. Im fortschreitenden Schuljahr können außerdem weitere Beobachtungen und schriftliche Verfahren sowie Dokumentationen aus dem Vorjahr für die Ermittlung der Lernentwicklung herangezogen werden. Grundlagen zur Gestaltung der Förderstunden sind dabei:

- Schuleingangsdiagnostik, Sprachstandfeststellung, Dokumentationen durch die Kooperation Kita-GS (für Klasse 1)
- Offene Unterrichtsbeobachtungen
- Gezielte Unterrichtsbeobachtungen
- Aufgabenauswertungen/Tests (wie z.B. HSP, Stolperwörtertest, Lernstanderhebungen der Lehrwerke)
- Klassenarbeiten
- Vergleichsarbeiten (Thüringer Kompetenztests)
- Absprachen mit den Eltern (z.B. bei der Förderplanung)

Inhalte der Förderstunden

Die Förderstunden bieten die Zeit, eine Nachbereitung, Vorbereitung und Weiterführung des Lernens zum Unterrichtsgegenstand zu ermöglichen. Vor allem durch vorbereitendes Lernen können Lernschwierigkeiten im Vorfeld vermieden und das Vorwissen stärkerer Schülerinnen und Schülern miteinbezogen werden.

Ebenso können in den Förderstunden noch einmal Unterrichtsinhalte an Material durchgeführt werden, um ein vertiefendes Verständnis zu fördern. Desweiteren ermöglicht der Einsatz von vielfältigen Methoden unterschiedliche Zugänge zu einem Unterrichtsinhalt.

Ein Schwerpunkt der Grundschule ist es, das eigenverantwortliche, selbstständige und reflexive Lernen (Selbstreflexion des Lernprozesses und Selbsthilfe) sowie das Lernen von- und miteinander (Expertensystem) zu fördern. In den Förderstunden wird den Schülerinnen und Schüler zusätzlich Zeit gegeben, um sich gegenseitig zu helfen, aber auch eigenständig über das Lernen zu entscheiden. Unterschiedliches Differenzierungsmaterial (z.B. Lies Mal, Rechtschreibstars, Zahlenfuchs, Schreiben nach Bildern, Blitzrechnen) wird eingesetzt, um ein selbstständiges Lernen/Üben ggf. auch kooperativ in Partner- oder Gruppenarbeit zu ermöglichen.

Auch die Kooperation mit dem Kindergarten ab Klasse 2 ermöglicht nicht nur eine motivierende Leseförderung, sondern bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, im Team als „Lesepaten“ Geschichten gemeinsam vorlesen zu üben, um diese dann jüngeren Kindern vortragen

zu können. Das wöchentliche Eintragen im FöFo-Heft ab der zweiten Klassenstufe soll den Schülerinnen und Schülern helfen, ihren eigenen Lernprozess zu reflektieren.

Zielsetzung für die Zukunft

Für die Verbesserung des Fördererfolgs sind effizientere diagnostische Verfahren, sowie ausgebildete Fachkräfte mit vertieftem Wissen zu Spezialthemen (LRS, Dyskalkulie, Rechenschwäche, Lernschwierigkeiten etc.), die für den Austausch mit allen Lehrkräften und zur Erfassung von speziellen Bedürfnissen begleitend zur Verfügung stehen, notwendig.

8. Kooperatives Lernen

Mehrere Metastudien belegen, dass kooperative Unterrichtsformen ein wesentlicher Bestandteil lernwirksamen Unterrichts sind. Eine maximale Verbindlichkeit, diese Methoden im Unterricht anzuwenden, wurde dadurch erreicht, dass sich das Kollegium verpflichtet hat, alle Schulcurricula der DS Izmir anzupassen und mindestens ¼ aller Unterrichtsmethoden als kooperative Unterrichtsformen zu verankern. Hierdurch wurde eine intensive Auseinandersetzung mit der Thematik erreicht. Zudem ist der Einsatz dieser Methoden auch über einen Personalwechsel hinaus mittel- und langfristig gewährleistet. Festgeschrieben sind die kooperativen Unterrichtsformen auch im schuleigenen Methodenportfolio (Erstfassung: April 2017). Um erfolgreich mit kooperativen Lernformen zu arbeiten ist es nicht nur notwendig, diese Methoden zu kennen und anwenden zu können. Ein weiterer Gelingensfaktor ist die erfolgreiche Bildung von Unterrichtsteams.

Kooperatives Lernen ist nicht einfach nur Gruppenunterricht, sondern eine besondere Form des gemeinsamen Lernens: So übernimmt jeder Schüler durch gezielte kooperative Maßnahmen die Verantwortung für alle. Die Gruppen sind meist bewusst heterogen. Teambildende Maßnahmen helfen, eine Gruppenidentität herzustellen. Auch ist kein selbst ernannter Schüler Chef der Gruppe. Die Aufgaben werden in der Gruppe durch die Übernahme verschiedener Rollen verteilt.

Soziale Fähigkeiten werden in jeder Arbeitsphase des Kooperativen Lernens durch die gemeinsame Aufgabe systematisch erlernt und praktiziert. Am Ende jeder Arbeitsphase wird sowohl der Inhalt des Lernstoffes als auch der Gruppenprozess während der Arbeit reflektiert und bewertet. Lernen wird nicht nur als Wissensaneignung betrachtet, sondern auch als sozialer Prozess, in dem man im Schulterschluss mit seinen Teammitgliedern kognitive und soziale Kompetenzen erwirbt. Das gemeinsame Lernen mit Gleichaltrigen in strukturierten Kleingruppensituationen führt zu konstruktiven und positiven Lernsituationen. Sich zuzuhören, sich gegenseitig zu ermutigen und zu loben, Gespräche zu leiten und Hilfe anzubieten sind Grundlagen für eine gelungene Gruppenarbeit. So wird Vertrauen aufgebaut, werden Verhandlungsfähigkeit und Entscheidungsfindung geschult und es werden Konfliktlösungsstrategien gefördert.

Bei der Gruppen- oder Partnerarbeit lernen die Schüler intensiv und im „Schutz“ ihres Teams. Die kooperativen Methoden schaffen Situationen, in denen sich die Schüler gegenseitig Lerninhalte vermitteln und sich beim Lernen unterstützen. Dieses „Lernen durch Lehren“ ist nach wissenschaftlichen Erkenntnissen sowohl für die leistungsschwächeren, als auch für die leistungsstärkeren Schüler nachhaltiger und effektiver.

„Think · Pair · Share“ meint die grundlegende Vorgehensweise des Kooperativen Lernens. Zunächst arbeitet der Schüler für sich alleine, sammelt Ideen und macht sich Notizen. Anschließend werden die Ergebnisse der Überlegungen mit anderen geteilt, z.B. mit dem Partner oder der Gruppe. Dadurch findet ein „geschützter“ Austausch statt, der eine wechselseitige Ergänzung, die Kontrolle des eigenen Verständnisses im sicheren Kontakt mit den anderen gewährleistet. Erst am Schluss kommt der Schritt in das Plenum, indem die Ergebnisse der Klasse und dem Lehrer präsentiert besprochen und bewertet werden.

Die Rolle des Lehrers verändert sich dabei. Er plant den Unterricht sorgfältig und kann während der Arbeitsphasen die Verantwortung weitgehend an die Schüler abtreten. So kann er als Lernbeobachter bzw. -coach einzelne Schüler oder Schülergruppen in ihrer Leistung oder auch in ihren persönlichen Lernfortschritten bzw. Gruppenprozessen beobachten, weitere Schritte planen und das Methodenrepertoire der Klasse schrittweise erweitern.

Die Methoden des Kooperativen Lernens sind in der Regel so ausgelegt, dass jeder Schüler immer einen Teil eines Ganzen leisten muss. Ohne den Beitrag des Einzelnen ist das Gesamtergebnis nicht komplett. Jedes Gruppenmitglied muss seine Aufgabe eigenverantwortlich bearbeiten und bekommt dafür auch eine Rückmeldung aus der Gruppe. Alle Mitglieder eines Teams arbeiten zusammen mit der Absicht, ein gestecktes Ziel zu erreichen. Das Team ist nur erfolgreich, wenn alle Mitglieder sich mit dem Thema identifizieren und die gestellte Aufgabe gemeinsam erfüllen.

Neben der individuellen Verantwortung des Einzelnen für seine Aufgabe gibt es eben auch die Verantwortung aller Gruppenmitglieder für den Einzelnen. Alle sind voneinander abhängig, helfen, unterstützen und ermuntern einander, wenn es ein Problem gibt.

Für die Zusammenarbeit ist es hilfreich, zu Anfang der Arbeitsphase ein Ziel zu benennen, es einzuhalten und zu evaluieren. Den Schülern muss bewusst sein, warum jeweils das gemeinsame soziale Ziel wichtig ist. Der Lehrer wählt das Ziel aus, das dem Thema oder den Gegebenheiten der Klasse angemessen ist.

Die Gruppenmitglieder sollten in einer geeigneten Sitzordnung nah zusammensitzen, sodass alle einen guten Blick auf das Arbeitsmaterial haben und sich ohne Mühe absprechen und zuhören können. Die Kinder haben es leichter miteinander zu lernen, aufeinander bezogen zu denken und zu handeln. So können die Sichtweisen und Bemerkungen der Gruppenmitglieder alle aufgenommen, überdacht und gegebenenfalls in das eigene Denken integriert werden. Die Diskussion ist erwünscht, bis es zu einem Konsens kommt. In der Regel eignet sich für kooperative Lernphasen die Sitzordnung mit zwei Zweiertischen zur Vierergruppe gestellt am besten. Norm Green nennt dieses Basiselement „face to face“.

Die Beobachtung und Bewertung der eigenen Teamarbeit steht im Zentrum der Lernprozesse. Dabei ist es wichtig, nicht nur die fachlichen, sondern auch die sozialen Ziele im Auge zu behalten. Die Feedback-Situation sollte als Ritual in einem strukturierten Rahmen verlaufen, d.h. die Schüler wissen schon bei der Aufgabenstellung, auf welche Kriterien besonders zu achten sind. Nur so können sie die Methoden und Lernstrategien einschätzen und auf längere Sicht hin optimieren.

9. Wettbewerbe

Wettbewerbe bieten eine motivierende Möglichkeit, neue Arbeits- und Lernsituationen zu schaffen, ein Thema aus einer anderen Perspektive zu bearbeiten oder neue Lernformen zu fördern. Schulwettbewerbe ermöglichen zudem, die Schülerinnen und Schüler gezielt individuell zu fordern, fördern und ihre Stärken hervorzuheben. Gute Schulwettbewerbe können dementsprechend eine wertvolle Bereicherung zum Schulalltag sein.

Die Deutsche Schule Izmir führt gestaltet Schulwettbewerbe selbst und nimmt an Wettbewerben von Drittanbietern teil. Der Schulträger stellt Deputatsstunden für betreuende und organisierende Lehrkräfte zur Verfügung.

Dabei ist - unabhängig vom Gewinn eines Preises - die bloße Teilnahme in vielen Fällen schon ein Gewinn: In Form des Wissenszuwachses, durch Freude am Lernen, positive gruppendynamische Prozesse bei Gemeinschaftsleistungen und das Gefühl, eine solche Herausforderung bewältigt zu haben. Schülerwettbewerbe orientieren sich unterschiedlich stark an Inhalten (Output) oder Prozessen von Schülerleistungen bzw. Lernvorhaben.

Wettbewerbe an der Deutschen Schule Izmir:

Deutsch: Lesewettbewerb für die Grundschule und Unterstufe der Sekundarstufe I

Mathematik: „Känguru der Mathematik“ für die Grundschule und Unterstufe der Sekundarstufe I

Kunst: Thematische Gestaltungswettbewerbe für die Grundschule und Sekundarstufe I

Englisch: Shortstories, Orals o.ä.

Türkisch: Erzählungen oder Präsentationen

Sport: Laufwettbewerb auf der Schulbahn

Deutsch: Poetry Slam

Geografie: Diercke-Wettbewerb

Sozialkunde: Wettbewerb der Bundeszentrale für politsiche Bildung

Medien: Kurzfilm-Wettbewerbe der Deutschen Botschaft Ankara

10. Zusätzliche Lernangebote im Ganztagesschulbetrieb

Die Deutsche Schule Izmir als Ganztagesschule, mit Öffnungszeiten von 8:30 Uhr bis 16:30 Uhr, arbeitet seit ihrer Schulgründung an einer Optimierung des Ganztagesangebotes und der notwendigen Rahmenbedingungen.

Neben der Raumplanung mit Ruhe und Bewegungszonen bzw. -angeboten (Neuer Campus seit 2014), der Schultagesrhythmisierung, und der Verpflegung, die seit 2014 von einem Catering auf die eigene Schulküche umgestellt wurde, wurden 2016 auch die Nachmittagsangebote neu strukturiert.

Eine große Rolle spielten bei dieser Neukonzeption die Anregungen der Kinder, Eltern und Lehrer sowie der Wunsch des pädagogischen Teams, den fachunterrichtsfreien Nachmittag (14:40 Uhr bis 16:10 Uhr) für ein erweitertes Bildungsangebot zu nutzen.

Nach einer Evaluation im Juni 2017 wurde inhaltlich nachjustiert und seit dem Schuljahr 2017/2018 wird unter den nachfolgend skizzierten Prämissen für die Nachmittagsangebote vorgegangen.

Zwei Pfeiler bilden die Basis des Konstruktes für den fachunterrichtsfreien Nachmittag:

Es wird zwischen **Betreuungsangeboten** sowie zusätzlichen **Lern- und Sportangeboten** unterschieden. Die Betreuungsangebote richten sich in erster Linie an Kinder von Eltern, die aufgrund ihrer Berufstätigkeit eine schulische Betreuung bis 16:10 Uhr benötigen, und die selbst kein Interesse an den zusätzlichen Lernangeboten haben.

Die Lern- und Sportangebote dagegen setzen den schulischen Unterricht durch außercurriculare bzw. vertiefende Angebote fort und fördern und fordern gezielt die Schüler von Klasse 1 bis 12.

Folgende Lern- und Sportangebote werden (in Abhängigkeit der Lehrkräfteversorgung) jedes Schuljahr angeboten:

- Deutsch-Förderung Grundschule
- Deutsch-Förderung Sekundarstufen
- Mathematik Sekundarstufen
- Naturwissenschaft Grundschule und Sekundarstufen
- Kunst Grundschule und Sekundarstufe
- Theater Sekundarstufen
- Musik Grundschule und Sekundarstufen
- Englisch Grundschule und Sekundarstufen
- Türkisch Grundschule und Sekundarstufen
- Französisch Sekundarstufen
- Computer-/IT-Arbeit
- Fußball Jungen und Mädchen Grundschule
- Fußball Jungen und Mädchen Sekundarstufen

- Tennis Grundschule
- Basketball Grundschule
- Surfen
- Leichtathletik

Die Hausaufgabenbetreuung ist verpflichtend in die Betreuungsangebote (Hortbetreuung für Kl. 1 bis 5, Jugendtreff für Kl. 6 bis 12) integriert. Damit soll dem Umstand Rechnung getragen werden, dass viele Kinder erst nach 17:00 Uhr zuhause ankommen. Nach der Hausaufgabenbetreuung können die Hort-Kinder bzw. Jugendtreffmitglieder ein Bewegungs-, Ruhe- oder Kreativitätsangebot wählen (in Abhängigkeit der Lehrkräfteversorgung).

Die zusätzlichen Lernangebote werden vorbereitet, geleitet und nachbereitet durch Lehrkräfte der DS Izmir, pädagogische Assistenten oder auch ausgebildete Eltern.

Situativ können auch Einzelangebote realisiert werden, wie etwa Klavierunterricht oder auch (seit 2017) Unterricht bei einer Schullogopädin.

11.

Konzept zur Förderung der deutschen Sprache

an der Deutschen Schule Izmir

1. Präambel und Situationsanalyse

Die Förderung der deutschen Sprache ist eine zentrale Aufgabe der deutschen Auslandsschulen und auch die Deutsche Schule Izmir (DSI) bekennt sich zu diesem Auftrag. Prinzipiell ist die deutsche Sprache zum einen *Ziel* des Unterrichts, auf der anderen Seite jedoch auch unabdingbares *Werkzeug*.

Für das vorliegende Konzept zur Förderung der deutschen Sprache ist unbedingt die strukturelle Besonderheit der DSI zu berücksichtigen: Die DSI ist *keine* Begegnungsschule, wie viele andere deutsche Auslandsschulen. Die DSI ist eine rein deutschsprachige Schule in der Türkei, die aufgrund politischer Bestimmungen keine Kinder mit ausschließlich türkischer Staatsangehörigkeit aufnehmen darf. Mit Ausnahme der Fremdsprachenfächer Türkisch, Englisch und Französisch werden alle Fächer ab Klasse 1 in deutscher Sprache unterrichtet. Für eine Aufnahme in die DSI müssen die Kinder deshalb Zertifikate über ihre Sprachfähigkeiten in Deutsch vorweisen (Grundschule: B1, Sekundarstufe I: B2, IB: C1; entsprechend „Europäischer Referenzrahmen für Sprachen“).

Die meisten Schüler/innen kommen direkt vom schuleigenen, deutschsprachigen Kindergarten der DSI in die Grundschule und auch die meisten Zugänge in höhere Klassen besuchten zuvor deutschsprachige Schulen. Folglich ist die DSI eine Schule mit sehr hohem Anteil an Schüler/innen mit Deutsch als Muttersprache.

Allerdings muss berücksichtigt werden, dass mehr als die Hälfte der Kinder in der DSI zweisprachig aufwachsen (überwiegend deutsch-türkisch), wobei in einigen Familien das Deutsche als Umgangssprache nicht mehr ausreichend gepflegt wird bzw. die Kenntnisse über einen sprachrichtigen Gebrauch Mängel vorweisen. Häufig ist bei den Elternhäusern dieser Kinder aber noch ein familiärer Bezug zu Deutschland vorhanden. Im Fokus der Sprachförderung an der DSI steht deshalb mit Eintritt in die Grundschule eine Förderung von Deutsch als Zweitsprache.

Zudem gibt es vereinzelt Kinder an der DSI, die weder die deutsche noch türkische Staatsangehörigkeit besitzen und deren Eltern gar kein Deutsch sprechen. Diese erlernen bzw. erlernten die deutsche Sprache von Grund auf erst im Kindergarten der DSI.

Alle Kinder ohne Deutsch als Muttersprache, sowohl die deutsch-türkischen als auch die anderer Staatsangehörigkeiten, nehmen an vier Tagen pro Woche an einem spielerischen DaF-/DaZ-Unterricht im Kindergarten teil. Zusätzlich zu dem sprachsensiblen Tagesablauf findet hier auf spielerische Art und Weise eine gezielte Sprachförderung statt.

Deutsch als Unterrichtssprache ist gleichzeitig auch Lernsprache, der Fachunterricht also immer auch Sprachunterricht. Für die Nicht-Muttersprachler müssen deshalb Komponenten des „Deutschsprachigen Fachunterrichts“ (DFU) berücksichtigt werden. Der Fachlehrer kann sich nicht auf die Sprachvermittlung durch den Deutschlehrer verlassen. Er ist selbst für den Fachwortschatz, die Einführung, den Gebrauch und das Training der wichtigen Fachbegriffe und der fachspezifischen Redewendungen verantwortlich. Er ist gleichzeitig Fach- *und* Sprachlehrer.

Aus der vorgenannten Situationsanalyse leitet sich der Handlungsbedarf hinsichtlich der Förderung der deutschen Sprache an der DSI ab. Das vorliegende Konzept stellt Verbindlichkeiten zu dieser Förderung und zur Verbindung von Sprach- und Fachlernen her.

2. DaF-/DaZ-Förderung im Kindergarten und in der Vorschule

2.1 Organisation der Förderzeiten

Aufgrund der zunehmenden Aufnahme von Kindern mit Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache im Kindergarten (30% Maximalanteil > *siehe Aufnahmerichtlinien/Kindergartenkonzept*) ist eine systematische DaF-/DaZ-Förderung bereits ab drei Jahren unerlässlich, um einen späteren Eintritt in die erste Klasse der Deutschen Schule Izmir ermöglichen zu können.
So findet die Sprachförderung im Kindergartenalltag systematisch statt: Additiv zu diversen Sprachspielen und –Aktivitäten erfolgt eine farbliche Visualisierung der Begriffe und ihrer grammatischen Geschlechter. Weiterhin wird für alle Kinder ab drei Jahren eine gezielte Förderzeit in Deutsch angeboten. Dabei ist der DaF-/DaZ-„Unterricht“ im Umfang von vier Unterrichtsstunden (jeweils ca. 45 Minuten) pro Woche fest im Wochenplan der drei Kindergartengruppen verankert.
Hierfür werden die Kinder vorher altersabhängig in zwei Gruppen eingeteilt: eine Gruppe für die Drei- bis Vierjährigen und eine für die Fünf- bis Sechsjährigen. Im laufenden Schuljahr erfolgt eine Aufnahme in die Gruppe der Drei- bis Vierjährigen bei Eintritt des dritten Lebensjahres bis Ende Dezember. Auch ein Wechsel von der Gruppe der jüngeren Kinder zu den älteren Kindern bei Eintritt

des fünften Lebensjahres ist ebenfalls bis Ende Dezember möglich. Je nach Sprachniveau ist ein Wechsel zwischen den Gruppen unabhängig vom Alter stets möglich.
Betreut werden die Fördergruppen von jeweils einer DaF-DaZ-Lehrkraft.

2.2 Bedarfsermittlung

Die Sprachfördermaßnahmen richten sich an Kinder, die über keine oder nur sehr unzureichende Deutschkenntnisse verfügen. Dies sind vor allem Kinder, deren Erstsprache/Familiensprache nicht Deutsch ist.
Nach den ersten Wochen der Eingewöhnungszeit können die Erzieher aufgrund eingehender Beobachtungen und im Umgang mit den Kindern einschätzen, welche Kinder Bedarf an der Deutschförderung haben und melden dies an die Kindergartenleitung weiter, die die letztendliche Einteilung in die zwei Fördergruppen gemeinsam mit den DaF-/DaZ-Lehrkräften vornimmt.

2.3 Inhalte der DaF-DaZ-Förderung

Die Förderstunden bieten die Zeit, in einem kleineren Gruppengefüge mit ähnlichem Sprachniveau spielerisch und themenspezifisch die Deutschkenntnisse der Kinder zu steigern.
Ebenso knüpfen die Förderstunden möglichst an die aktuellen Inhalte und Themen des Kindergartens an und wiederholen bzw. vertiefen das bereits erworbene Sprachwissen der Kinder.
Ein weiterer Fokus liegt auf dem Schaffen von möglichst natürlichen Sprechanreizen, die sich an den Interessen und Fragestellungen der Kinder ausrichten und die Lebenswelt und Themen der Kinder berücksichtigen. Feste Rituale, Handpuppen, Vorlesegeschichten, das Arbeiten mit Bild- und Memorykarten, um den Grundwortschatz zu festigen und zu erweitern, verschiedene Sprachspiele, die das Silbenklatschen fördern, sind dabei einige der Methoden, die in der Förderzeit zum Einsatz kommen.
Ein großer Wert wird bei der Inputförderung auf die Wiederholung und auf das richtige Vor- und gemeinsame Nachsprechen gelegt. Begriffe sollten sich daher mindestens drei Mal wiederholen, und innerhalb einer Einheit wird möglichst darauf geachtet, dass nicht mehr als fünf bis sieben neue Wörter erlernt werden, um einen möglichst großen Erfolg erzielen zu können.

Mit zunehmendem Alter liegt der Fokus der DaF-DaZ-Förderung im Kindergarten und in der Vorschule auch auf dem Erlernen und Festigen der Artikel, Personal- und Possessivpronomen. Mithilfe von Spielen und Liedern werden z.B. die Wochentage, Monate und Jahreszeiten eingeübt. Spielerisch werden Pronomen und die Erzählzeit Perfekt eingeübt, wiederholt und gefestigt.

3. Ziele und allgemeine methodisch-inhaltliche Gestaltung des sprachsensiblen Unterrichtens ab Klasse 1

Ziele des sprachsensiblen Unterrichtens an der DSI sind entsprechend des schulischen Leitbilds die Vorbereitung der Schüler durch die Vermittlung vielfältiger Kompetenzen auf das Leben in einer globalisierten Welt und das mehrsprachig-kommunikative, sozial engagierte und weltoffene Leben innerhalb einer interkulturellen Gemeinschaft.
Zudem sollen die individuellen Entwicklungs- und Lernziele – ebenfalls gemäß Leitbild der DSI – optimal gefördert werden. Für die Förderung der deutschen Sprache bedeutet dies, alle Schüler/innen sprachlich so weit zu befähigen, dass sie problemlos dem deutschsprachigen Unterricht folgen können, die deutsche Sprache bestmöglich erlernen und somit letztlich ihre individuellen Schulabschlüsse (Hauptschul-, Realschulabschluss, Übertritt in die Qualifikationsphase gymnasialen Oberstufe, Diplom des International Baccalaureate) optimal absolvieren zu können.

Um diese Ziele zu erreichen, gelten an der DSI eine Vielzahl von verbindlichen **Vereinbarungen für die Gestaltung des sprachsensiblen Fachunterrichts**:

- Die Unterrichtssprache, auch in Partner- und Gruppenarbeitsphasen, ist Deutsch.
- Bei der Einführung neuer Fachbegriffe werden einheitliche Konventionen umgesetzt.

- Die Lernumgebung in den Unterrichtsräumen unterstützt den sprachsensiblen Fachunterricht (z.B. durch „DER-DIE-DAS-Schilder“, fester Tafelplatz mit einheitlicher Struktur für

Vokabelanschriebe).

- Es werden besondere Sprech- und Schreibanlässe zum Einüben und Anwenden des neuen Wortschatzes geschaffen (kooperative Methoden).

4. Verbindliche Prinzipien, Maßnahmen und Zuständigkeiten des sprachsensiblen Unterrichtens ab Klasse 1

Um die oben genannten Ziele zu erreichen, ist eine Vielzahl von Maßnahmen implementiert. Die Lehrkräfte sind in ihrem sprachsensiblen Fachunterricht immer auch Sprachvermittler. Sie verlassen sich nicht allein auf die Sprachvermittlung im Fach Deutsch. Sie sind selbst für den Gebrauch und das Lehren wichtiger Fachbegriffe und der fachspezifischen Sprachstrukturen verantwortlich.

Die an deutschen Auslandsschulen übliche Fluktuation der Lehrkräfte macht es notwendig, dass eine Einführung der neuen Kolleginnen und Kollegen in die schulisch vereinbarte DaZ/DFU-Methodik am Schuljahresanfang dringend erforderlich ist. Die folgenden Maßnahmen beinhalten unter anderem in diesem Zusammenhang sinnvolle Möglichkeiten.

4.1 Verbindliche Grundprinzipien

- Bereitstellung von Hilfsmitteln (ein- und zweisprachige Wörterbücher, Lernplakate etc.).

- Konsequenter Einsatz der deutschen Sprache als einziges Kommunikationsmittel (auch und gerade in Gruppenarbeitsphasen, da der Sprechanteil der Schüler gerade hier sehr hoch ist), kein Tolerieren des Wechsels zwischen Deutsch und Türkisch.

- Nachhaltige und konsequente Visualisierung und Fixierung der Ergebnisse des sprachlichen Lernens (Mitschriften, Tafelbild, Arbeitsblatt etc.) in deutlich höherem und genauerem Maße, als dies in Deutschland nötig wäre.

- Häufige Sicherstellung von Text- und Aufgabenverständnis (Verständnisfragen, Umformulieren lassen, Fragestellung erklären lassen, Inhalte zusammenfassen lassen, Schüler Fragen zum Text stellen und beantworten lassen).

- Konsequente Fehlerkorrektur: Bei kürzeren Äußerungen so zeitnah wie pädagogisch-didaktisch sinnvoll, bei längeren Äußerungen (Referate etc.) Fehler notieren und am Ende des Beitrags richtigstellen.

- Positive Lernatmosphäre: Ermutigung der Schüler zur Benennung von Verständnisbarrieren, Klima des Vertrauens und der Toleranz, Lob und Motivation – Veränderungen sind nicht von heute auf morgen möglich, freundliche und schülerzugewandte Fehlerkorrektur.

- IB: weiterhin notwendige Steigerung der sprachlichen Kompetenz, auch hier darf der Unterricht nicht nur den Prinzipien der fachlichen Inhalte folgen. Gerade der Stoff im IB bietet viele sprachliche Neuerungen, die erklärt, geübt und gefestigt werden müssen, sonst erfolgt relativ zügig eine Regression der sprachlichen Fertigkeiten.

.

Im Folgenden findet sich eine Übersicht der wichtigsten didaktisch-methodischen Maßnahmen, bekannt und bewährt aus der Sprachförderdidaktik, mit deren Hilfe die oben genannten Punkte im Fachunterricht erfüllt werden sollen und die auch Nicht-Sprachlehrkräfte umsetzen können und müssen.

4.2 Strukturelle Maßnahmen

Anzahl der Unterrichtsstunden	Maßnahmen
4	DaF- Unterricht / Kindergarten
4	DaF- Unterricht / Vorschule
2	DaF/DaZ- Förderung/ Grundschule
2	DaF/DaZ- Förderung-AG/ Grundschule[1]
2	DaF/DaZ- Förderung-AG/ Sekundarstufe I[2]
2	AG Kreatives Schreiben[3]
variabel	Schulische Aktivitäten wie z.B. „Poetry Slam“[4]

4.3 Verbindliche, didaktisch-methodische Maßnahmen

Die Umsetzung und Anwendung erfolgt ***in allen auf Deutsch unterrichteten Fächern*** durch ***alle jeweiligen Fachlehrkräfte.***

Was? (Unterrichtssituation)	**Womit?** (Medien)	**Wie?** (methodisch/didaktische Aspekte)
1. Einführung neuer Wörter	- Anlegen einer Wortliste nach Tafelanschrieb (Anhang) - in der GS ab Klasse 3 - in der Sek: • Nomen mit Artikel und Pluralform • Verben im Infinitiv, 3. Person Singular und Partizip Perfekt • Präpositionen mit Kasus • Symbole ausformulieren - im GIB: mittels Wort-/Glossar-Kästen	- nicht mehr als 15 - 20 neue Vokabeln pro Stunde einführen - neue Wörter ohne Umwege einführen - Synonyme/Erklärungen liefern - Beachten der Lernaktivitäten: Hören-Sprechen-Lesen-Schreiben - kontrolliertes und ökonomisches Sprechen - Einsatz von spracharmen Mitteln (Bilder, Vormachen)

[1] In Abhängigkeit der Lehrkräfteversorgung
[2] In Abhängigkeit der Lehrkräfteversorgung
[3] In Abhängigkeit der Lehrkräfteversorgung
[4] In Abhängigkeit der Lehrkräfteversorgung

		- Ansprechen vieler Sinne (Anfassen, Verwenden, Lesen, Zuordnen, Schreiben) - sofortige Verwendung der neuen Wörter - immer auch schriftliche Einführung von Wörtern - Voranstellung von Artikeln und Anhängen der Pluralform an der Tafel
2. Situations-gerechtes Sprechen	- Einblenden von Sprachhilfen - Einsatz von Mimik/Gestik und Medien	- Dauer des Lehrervortrags ankündigen - klare Strukturierung des Vortrages - Pausen machen - sprachvereinfachte und sachbezogene Sprache - Wortspiele und Abschweifungen vermeiden - angemessenes Sprechtempo und angemessene Intonation und Lautstärke - Wiederholungen wichtiger Punkte
3. Texte verstehen	- möglichst kurze Texte in mehreren Schritten nacheinander austeilen - Aufteilung in Paragrafen - Vorentlastung von Texten - Leseförderung im Fachunterricht mit Sachtexten	- Vorbesprechungen - klare Fragestellungen (unterschiedliche Schwierigkeitsgrade), Fragestellung von Schülern erklären lassen - Arbeitsaufträge im Präsens - einheitliches Verwenden von Aktiv oder Passiv - Aktivitäten zur Wortschatzvorentlastung - Sprachheterogenität berücksichtigen - Textpassagen umformulieren und Stichpunkte notieren lassen - Inhalte zusammenfassen, Fragen zum Text stellen und beantworten lassen
4. Üben	- Arbeitsblätter, Tafelanschriebe, Bilder, Schaubilder etc. aus der soeben unterrichteten Unterrichtseinheit - ritualisierte Wiederholungsübungen regelmäßige Überprüfung des Erlernten	**„Plateaustunden“:** Übungsphase von ca. zwei Unterrichtsstunden pro Thema: Schüler/innen wenden in Rollenspielen/Präsentationen/ Wissensspielen/ schriftliche und mündliche Wiederholungsaufgaben den Wortschatz der Unterrichtseinheit an *(Schwerpunkt „Sicherung der Sprachkompetenz Deutsch“ statt Schwerpunkt „Inhaltliche Wiederholung und Sicherung“)*
5. Sprechanlässe	- offene Fragestellungen, Schaubilder/Bilder/ Meinungsäußerungen/Analysen	Sprechanteil wird verstärkt an die Schüler/innen abgegeben, Schüler/innen

		äußern sich in ganzen Sätzen und über mehrere Minuten in der deutschen Sprache *(mehrfach pro Stunde)*
6. Fehlerkorrektur	- Sprechen (mündlich) - Schreiben (schriftlich)	- regelmäßig - so zeitnah wie pädagogisch-didaktisch sinnvoll, bei längeren Äußerungen des Schülers am Ende derselben (nicht unterbrechen) - bei Rückgabe von Klassenarbeiten/ Tests/Aufsätzen: Auswahl einiger typischer/sich bei mehreren Schülern wiederholender Fehler (anonymisierte Korrektur, aber visualisiert als Arbeitsblatt/Tafelanschrieb/Kopie) - Feedback zum Fachwortschatz (Anhang) - bei eindeutigen sprachlichen Fehlern streicht der Lehrer nur an und der Schüler fertigt eine selbstständige Verbesserung an bei komplexeren sprachlichen Verstößen und in unteren Klassen schreibt der Lehrer seine Positivkorrektur darüber oder daneben
7. **Selbstständiges Arbeiten**	- ein- und zweisprachige Wörterbücher in jedem Fachraum. - Lernplakate	- Lehrer fordert die Verwendung des Deutschen auch bei längeren offenen Phasen im Unterricht ein. - selbstständiges Nutzen der Hilfsmittel einfordern

5 Gültigkeit

Das vorliegende Konzept zur Förderung der deutschen Sprache wurde im Schuljahr 2017/2018 am 06. Februar 2018 per GK-Beschluss verabschiedet und in Kraft gesetzt.

Lehrkraft:	**Fach:**	**Anfang:**
Klasse:	**Klassenraum:**	**Ende:**

DFU-Unterricht beobachten

Methodik / Planung	**++**	**+**	**-**	**0**
1. Das Verhältnis zwischen fachlichen und sprachlichen Unterrichtsanteilen ist *angemessen*.				
2. Der Unterricht schafft Sprachanlässe und bietet Raum für differenziertes und komplexes Sprachhandeln auf Deutsch.				
3. Spracharbeitsphasen stellen sicher, dass fachlich geklärte Inhalte in angemessenem Deutsch formuliert werden.				
4. Ein Wechsel der Sprechanforderungen (hören, sprechen, lesen) findet statt.				
5. DFU-Methoden werden vorrausschauend und geplant eingesetzt (nicht nur als Reaktion auf Schwierigkeiten der Schüler).				
6. Der Einsatz der DFU-Methoden hat den vermuteten Zweck erfüllt? Sie haben sich „gelohnt“?				

Sprachniveau	**++**	**+**	**-**	**0**
7. Die Lehrersprache ist dem Sprachniveau der Schüler angemessen und gut verständlich.				
8. Eingesetzte Texte sind dem Sprachniveau der Schüler angemessen bzw. angepasst.				
9. In Phasen anspruchsvoller inhaltlicher Arbeit tritt die Norm der Sprachrichtigkeit zurück.				
10. Die Arbeitsanweisungen sind sprachlich und fachlich angemessen und klar formuliert! (Operatoren,...)				

Vokabelarbeit	**++**	**+**	**-**	**0**
11. Neue Wörter werden vorab geklärt.				

12. Neues Fachvokabular wird (an der Tafel, im Heft, in einem Vokabelheft) festgehalten.				
13. Bei neuen Wörtern werden sprachliche/grammatische Kontexte mit geklärt (z.B. Wortgeländer).				
14. Neue Wörter werden im Unterricht verwendet/eingeübt.				

BEMERKUNGEN| Beschreibende Beobachtungen:

z.Bsp.:

- *Welche DFU-Methoden wurden eingesetzt?*
- *An welcher Stelle des Unterrichts wurden DFU-Methoden eingesetzt?*
- *Was war der vermutliche Zweck der eingesetzten DFU-Methoden?*
- *Wie reagieren die Schüler auf Arbeitsanweisungen?*
- *Wie hoch ist der Sprachanteil von Lehrer und Schülern?*

Feedback zur deutsch- und fachsprachigen Leistung in dieser Klassenarbeit

Name: _____

Klassenarbeit im Fach: _____

Thema der Klassenarbeit: _____

Name der Lehrkraft: _____

Kompetenzen	☺	😐	☹
Grammatik			
Satzbau			
Rechtschreibung			
Fachwörter			

Deutsche Schule Izmir

Privatschule der Deutschen Botschaft Ankara
Zweigstelle Izmir

12.

Evaluations- und Feedback-Konzept

der Deutschen Schule Izmir

Evaluation

Feedback

Ziele & Grundsätze

Maßnahmen & Instrumente

Materialien

1. Vorwort

Das Selbstverständnis der Deutschen Schule Izmir ist das einer stetig lernenden Schule. Die Schülerinnen und Schüler erwerben im Unterricht sowie in außerunterrichtlichen Aktivitäten Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sie wachsen im sozialen Kontakt untereinander und mit den Erwachsenen in Ihrer Persönlichkeit. Aber nicht nur die Schülerinnen und Schüler, sondern auch die Mitglieder des pädagogischen und nicht-pädagogischen Teams sowie die Schule als System per se befinden sich in einem ständigen Lernprozess.

Die Bewältigung dieser immensen Herausforderung basiert auf der Grundlage eines hoch komplexen Geflechts menschlicher Beziehungen, samt divergenter Erwartungen und Erfahrungen. Um erfolgreich zu lernen, benötigt es daher konstruktive Rückmeldungen.

Schließlich sind Feedback und Evaluation auch auf der schulisch-systemischen Ebene notwendig, um Entwicklungsprozesse zu analysieren und gegebenenfalls zu modifizieren. Zu unterscheiden ist demnach zwischen Formen von *Feedback* und *Evaluation*, die von der Schule auf der Basis der in diesem Konzept festgelegten Vereinbarungen durchgeführt werden, und solchen durch externe Partner.

Die Deutsche Schule Izmir hat diese Überzeugungen in einen Leitsatz in ihrem Leitbild münden lassen:

„Wir verstehen uns als lernende Schule, die eine Evaluations- und Feedbackkultur pflegt."

Nach einer Impulsphase 2014, während der Multiplikatoren auf schulinternen Lehrerfortbildungen das Kollegium sensibilisiert und in Methoden weitergebildet haben, und einer Selbstverpflichtung des pädagogischen Teams im Mai 2016, folgt mit diesem Konzept nun das Aufstellen von Verbindlichkeiten, um unserem Leitsatz nachhaltig gerecht zu werden.

Eine Evaluation im kommenden Schuljahr soll die hier festgeschriebenen Vereinbarungen reflektieren.

2. Evaluations- und Feedbackkultur

Feedback und Evaluation zählen zu den effektivsten Lerninstrumenten in der Schule. Sie helfen, die Wirkungen des eigenen Handelns besser einzuschätzen und als Hauptziel den Unterricht wirksamer zu gestalten.

John Hattie hat in seinen Studien gezeigt, dass Kinder und Jugendliche dann am besten lernen, wenn sie dabei unterstützt werden, ihre eigenen Lehrer zu werden, das heißt selbstständiger zu werden, eigene Lernwege zu suchen und zu reflektieren, sowie Lernergebnisse zu bewerten. Die Potentiale für eine neue Lernkultur sind enorm, wenn Lehrende und Lernende Selbstevaluation als wechselseitiges Feedback begreifen, bei dem es im Kern um die Frage geht, wie das Lernen der Schülerinnen und Schüler und die Lernarrangements der Lehrkräfte verbessert werden können. Wenn Lehrkräfte im Unterricht selbst eine selbstreflexive und feedbackorientierte Praxis pflegen, können die Schülerinnen und Schüler am Modell erfahren, dass man beim Lernen am besten bei sich selbst beginnt, dass das Lernen nie aufhört und dass kluges Lernen Feedback und Evaluation nutzt.

2.1 Begriffliches

Trotz der engen Verzahnung beider Dimensionen unterscheidet dieses Konzept zur besseren, abgrenzenden Verständlichkeit die Begriffe *Evaluation* und *Feedback*.

Unter Feedback wird die Rückmeldung von Personen an Personen verstanden, um Selbst- und Fremdwahrnehmung gegenüberzustellen. In Abgrenzung davon ist Evaluation die systematische und datengestützte Erhebung der Wirksamkeit schulischer Maßnahmen und Konzepte sowie der Wahrnehmung dieser durch die jeweiligen Mitglieder der Schulgemeinschaft.

Evaluation		Feedback
Schule als System	Leitbild	**Persönliche Weiterentwicklung**
Evaluationen werden auf der Ebene der Schule, einer Abteilung, eines Projekts oder einzelner Abläufe durchgeführt.		**Feedback wird gegeben von der Schulleitung, dem Schulträger, den Kolleginnen und Kollegen, den Schülerinnen und Schülern oder den Eltern.**

2.2 Ziele der Evaluations- und Feedbackkultur

Die grundlegenden Ziele einer Evaluations- und Feedbackkultur in der Deutschen Schule Izmir sind auf die Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schülern, die Zufriedenheit und Wirksamkeit des pädagogischen und nicht-pädagogischen Teams sowie das Schulklima an sich gerichtet.

Konkrete Einzelziele sind:

- Verbesserung des Lernerfolgs von Schülerinnen und Schülern
- Ökonomisierung der vorhandenen Ressourcen
- Professionalisierung durch gesteigerte Handlungskompetenz verbessern
- Individuelles Erfahren von Bestätigung und Anerkennung
- Schulentwicklungsprozesse initiieren und optimieren
- Zufriedenheit der Mitglieder der Schulgemeinschaft steigern
- Wertschätzendes, vertrauens- und respektvolles Schulklima sichern und weiter stärken
- Kommunikations- und Kritikwege klären
- Abbau von Stressfaktoren
- Lösungsorientierterer Umgang mit Konfliktsituationen
- Unterstützung von Schulentwicklungsprozessen

2.3 Grundsätze der Evaluations- und Feedbackkultur

Damit Feedback und Evaluation zu den oben genannten Zielen führen können, müssen folgende Grundsätze von allen Beteiligten beachtet werden:

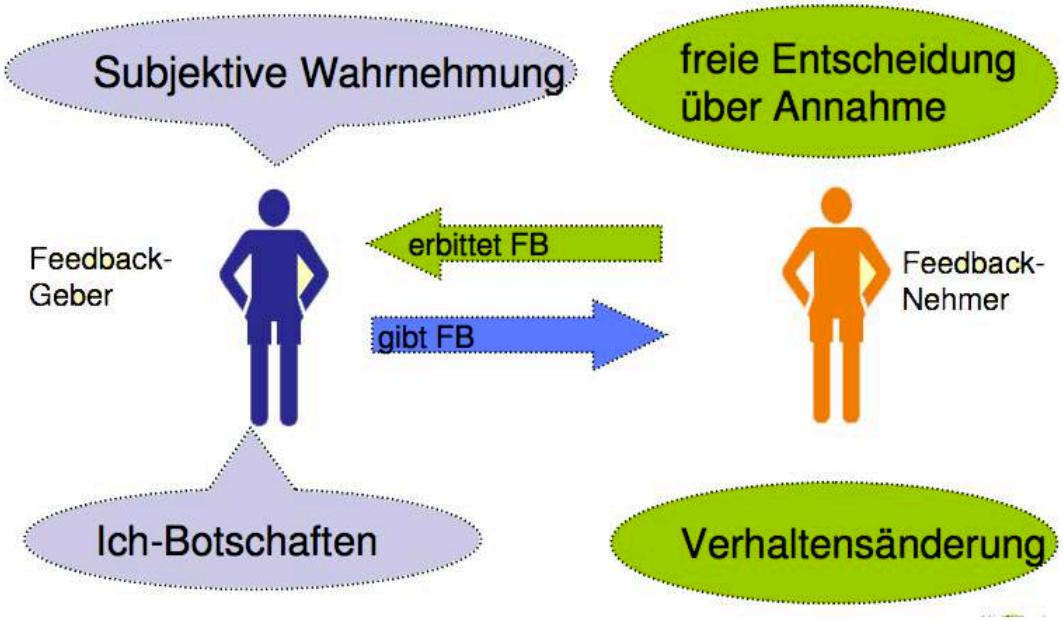
Verbindlichkeit	**Wertschätzung**	**Datenschutz**

Verbindlichkeit: Es existieren verbindliche Regelungen zu Rhythmus, Aufwand, Ablauf, Vertraulichkeit, Verfahrensbeschreibungen und Dokumentation. Diese Absprachen hinsichtlich der Umsetzung des Konzepts sind für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft verbindlich.

Wertschätzung: Rückmeldung gebende Personen verpflichten sich dazu, die jeweiligen subjektiven Sichtweisen mit gegenseitiger Wertschätzung zu kommunizieren und zu reflektieren. Feedbacknehmer verpflichten sich zum konstruktiven Umgang mit Feedback.

Datenschutz: Es herrscht eine Autonomie im Umgang mit den Daten. Die Personen, die ein Feedback erhalten, entscheiden selbst über den über den Umgang mit den Daten. Ohne Zustimmung betroffener

Personen werden keine Ergebnisse veröffentlicht. Feedback und Evaluationen mittels Fragebögen werden immer anonym durchgeführt. Die Daten, die anonym erfasst wurden, bleiben auf jeden Fall anonym.



3. Maßnahmen und Instrumente

Im Folgenden werden die verschiedenen Maßnahmen und Instrumente gelistet und skizziert. Ausführliche Beschreibungen finden sich in den Anhängen zum Konzept.

Die **verbindlichen** Vereinbarungen stellen Minimalanforderungen dar, aus welchen eine prinzipielle, positive Grundhaltung zu Feedback bei allen Beteiligten erwachsen soll.

3.1 Schüler-Lehrer-Feedback

a) Lernerfolgsrückmeldungen:

Zusätzlich zu den Lernerfolgsrückmeldungen, die durch Klassenarbeiten, Vergleichsarbeiten, zentrale Prüfungen und Zeugnisse et al. erfolgen, **führen die Klassenleitungen mindestens einmal pro Schuljahr individuelle Feedbackgespräche** auf der Grundlage zuvor erfolgter Selbsteinschätzungen mit den

Schülerinnen und Schülern durch, in welchen die allgemeine Lernentwicklung durch die Klassenleitungen reflektiert wird.

Fachlehrkräfte geben mindestens **bei jeder Lernstanderhebung schriftliches oder mündliches Feedback**. Dies kann in Form einer Note geschehen, **muss im Laufe eines Schulhalbjahres mindestens einmal aber auch beschreibend bzw. kommentierend erfolgen**. Grundlage dieser Rückmeldungen sind zuvor erfolgte Lernstanddiagnosen. *(Anm.: Während z.B. bei Aufsatzformen im Fach Deutsch stets kommentierendes Feedback gegeben wird, muss durch diese Regelung z.B. auch mindestens eine Mathematik-Klassenarbeit pro Halbjahr eine schriftliche oder mündliche Beschreibung der Lernentwicklung zur Folge haben.)*

Auf Anfrage einer Schülerin oder eines Schülers führt die Lehrkraft ein (zusätzliches) Feedbackgespräch durch.

b) Unterrichtsrückmeldungen:

Mindestens einmal pro Unterrichtseinheit holt jede Fachlehrkraft ein Unterrichtsfeedback ein. Im gesamten Schuljahr muss **mindestens eine Rückmeldung durch die Schülerinnen und Schüler durch einen Fragebogen** erfolgen.

Für die Umsetzung dieser Maßnahme sind in jedem Fach-/Klassenraum DSI-Feedbackzielscheiben angebracht. Weitere Instrumente eines Unterrichtsfeedbacks sind zum Beispiel Blitzlicht, Barometer, Schlussfigur et al.

3.2 Schüler-Schüler-Feedback

Jede Fachlehrkraft bietet in seinem Unterricht mindestens einmal pro Unterrichtseinheit einen Rahmen für Schüler-Schüler-Feedback. Dabei ist die Fokussierung (z.B. Soziales, Kognitives et al.) von der Lehrkraft frei zu wählen.

Geeignet dafür sind insbesondere die kooperativen Unterrichtsformen, die durch eine Selbstverpflichtung des Kollegiums auf einen 25%igen Anteil stark vertreten sind und einen rückmeldenden Austausch unter den Schülerinnen und Schülern fördern.

3.3 Lehrer-Lehrer-Feedback

Im Rahmen des Personalkonzepts der Deutschen Schule Izmir werden verbindliche Kollegiale Unterrichtshospitationen mit anschließenden Feedbackgesprächen durchgeführt. **Mindestens einmal pro Schulhalbjahr lässt sich jede Lehrkraft von einem festen Tandem-/Trio-Partner besuchen und Feedback geben.**

3.4 Lehrer-Eltern-Feedback

Um flexibler auf Terminwünsche für Feedbackgespräche eingehen zu können, wurden starre Lehrersprechstunden abgeschafft. Dafür haben alle Eltern und Lehrer die Möglichkeit, die jeweiligen Fachlehrkräfte bzw. die jeweiligen Eltern, mit denen ein Feedbackgespräch erwünscht ist, a) über den Schulplaner, b) die Mailadresse oder c) über das Sekretariat zu erreichen.

Jede Fachlehrkraft ist verpflichtet, diesen Gesprächswünschen nachzukommen. Nur in besonderen Ausnahmefällen kann diese Verpflichtung durch die Schulleitung aufgehoben werden. **Ebenso verpflichten sich die Eltern bei dringendem Bedarf an Feedbackgesprächen hinsichtlich der Lernentwicklung ihrer Kinder teilzunehmen.**

Für alle Lerngruppen finden pro Schulhalbjahr neben einem Elternabend noch zwei Elternsprechtage statt. Die Termine für den Kindergarten dürfen nicht auf die der anderen Abteilungen fallen *(Geschwister-Regelung)*. **Für die Oberstufenklassen im IB-Diploma-Programme findet pro Schulhalbjahr noch ein dritter Elternsprechtag statt.** Insgesamt führt das pädagogische Team der Deutschen Schule Izmir im gesamten Schuljahr demnach zehn Elternsprechtage, verteilt auf die unterschiedlichen Abteilungen durch.

3.5 Schulleitung-Lehrer-Feedback

Die Schulleitung führt mindestens alle zwei Jahre Personalentwicklungsgespräche mit den Lehrkräften durch. Der Ablauf dieser Gespräche ist im Personalkonzept geregelt.

Der Personalbeirat der Deutschen Schule Izmir trifft sich mindestens zweimal pro Schulhalbjahr mit der Schulleitung, um Lehrer- und Schulleitungshandeln in Rückmeldegesprächen zu besprechen. Auf Personalversammlungen kann die Schulleitung auf Einladung teilnehmen.

3.6 Arbeitgeber-Arbeitnehmer-Feedback

Mindestens alle zwei Jahre führen Vertreter des Schulträgers Arbeitgebergespräche mit den Lehrkräften durch. Der jeweils gewählte Personalbeirat wird vor bzw. auf Vorstandssitzungen nach beiderseitigem Bedarf gehört.

3.7 Evaluationen

Tabellarische Übersicht:

Maßnahme	verantwortlich	Instrument(e)	Rhythmus
Große Selbstevaluation der Schulgemeinschaft	PQM-Beauftragte(r) und Steuergruppe	Online-Fragebogen für Schüler, Eltern, Lehrer	mindestens alle drei Jahre.
Peer Review	PQM-Beauftragte(r)	Interviews, Unterrichtsbesuche, Dokumente	im Vorfeld einer BLI
BLI	Schulleitung und PQM-Beauftragte(r)	Interviews, Unterrichtsbesuche, Dokumente	auf Ankündigung der ZfA
Konzeptevaluation	Schulleitung bzw. Beauftragte	Fokus-Fragebogen	erstmalig nach spätestens zwei Jahren, danach nach Vereinbarung
Projekt-/ Prozessevaluation	Projekt-/ Prozessleiter(in)	Fokus-Fragebogen	innerhalb eines Jahres
Fokusevaluation einzelner Zielgruppen	Schulleitung und PQM-Beauftragte(r)	Schüler-, Lehrer-, Elternfragebogen	nach Bedarf

4. Anlagen

- Allgemeine Feedbackregeln
- Kollegiales Feedback im Rahmen der kollegialen Unterrichtshospitationen
- Personalentwicklungsgespräche
- Fragebogenmuster für Unterrichtsfeedback
- Methodenauswahl für weiteres Unterrichtsfeedback
- Methodenauswahl für Schüler-Schüler-Feedback

5. Schlussbemerkung

Das vorliegende Konzept wurde von der Gesamtkonferenz am 6.2.2018 beschlossen und ist Teil des Förderkonzepts der DS Izmir.

ANHANG: Allgemeine Feedbackregeln

Wenn ich jemandem ein Feedback gebe, dann achte ich auf folgende Punkte:

1. Ich formuliere meine Rückmeldungen in der Ich-Form (z. B. Ich habe beobachtet, dass …). Damit bringe ich auch zum Ausdruck, dass es sich um meine persönliche Meinung handelt, weitere Personen können anderer Meinung sein.

2. Ich versuche mit meinem Feedback möglichst klar zu beschreiben was ich wahrnehme (z. B. Ich habe bemerkt, dass Sie uns mehrmals zur Mitarbeit aufgefordert haben) und versuche Bewertungen zu vermeiden (z. B. Die ganze Stunde kam mir völlig sinnlos vor).

3. Ich versuche möglichst konkrete Rückmeldungen zu geben und vermeide allgemeine, pauschale Rückmeldungen (z. B. Das bringt alles gar nichts …).

4. Besonders wenn ich Verbesserungsvorschläge formuliere, versuche ich konkret zu benennen, was ich mir wünsche (z. B. Ich schlage vor, dass wir im nächsten Semester eine Vereinbarung treffen, die klar regelt, wie wir uns auf die Abschlussprüfung vorbereiten).

5. Ich bin ehrlich. Alles, was ich sage, ist wahr, aber ich sage nicht alles, was wahr ist.

6. Ich versuche Stärken und Schwächen einer Person zu benennen und achte darauf, dass ich mit den Stärken beginne; das macht es der Person leichter, auch die Schwächen anzunehmen.

7. Ich versuche so konstruktiv wie möglich zu sein, damit die Person, der ich mein Feedback gebe, das Feedback annehmen und daraus lernen kann.

Wenn ich mir ein Feedback einhole, dann achte ich auf folgende Punkte:

1. Ich lasse meine Feedbackgeber/innen ausreden und unterbreche nicht während sie sprechen.

2. Ich werde vor allem gut zuhören. Ich versuche, mich nicht sofort zu rechtfertigen oder zu verteidigen. Die Person, die mir Feedback gibt, beschreibt nur, wie sie mich wahrnimmt, das heißt nicht zwangsläufig, dass ich genauso bin. Vermutlich werden mich verschiedene Personen unterschiedlich wahrnehmen.

3. Sollte es offene Fragen oder Punkte geben, die ich nicht verstehe, so frage ich nach und versuche zu verstehen.

4. Ich bedanke mich abschließend für das Feedback.

5. Ich denke über die Rückmeldungen meiner Feedbackgeber/innen nach und versuche mein eigenes Handeln darauf abzustimmen. Meine Stärken versuche ich weiter auszubauen, bei meinen Schwächen versuche ich Verbesserungen umzusetzen.

ANHANG: Kollegiales Feedback im Rahmen der kollegialen Unterrichtshospitationen

Proaktive und selbstverpflichtende Vereinbarung des Kollegiums seit 2015:

1. Ich suche mir einen Tandem-Partner bzw. Tridem-Partner zu Beginn des Schuljahres (Partner muss keineswegs aus derselben Schulstufe/demselben Fächerbereich kommen.
2. Ich lasse mich mindestens einmal pro Halbjahr besuchen (Empfehlung: mindestens zweimal).
3. Unser Tamdem/Tridem meldet dem PQM-Beauftragten der Schule mit den jeweiligen Formblättern (siehe Anhang)
   a) das Tandem/Tridem und
   b) die Daten der Hospitationen immer zum Ende des Halbjahres.

Was ist Kollegiales Feedback?

Rückmeldung durch Kolleginnen und Kollegen auf Vertrauensbasis (= keine qualifizierende Beurteilung).

Warum Kollegiales Feedback?

- Selbsterkenntnis
- Selbstentwicklung
- Erhellung «blinder Flecken»
- Handeln in künftigen Situationen verbessern (nicht: objektive Erkenntnis)
- Bereicherung der eigenen Wahrnehmung des Unterrichts durch eine Fremdwahrnehmung
- Entlastung (auch von zu hohen Ansprüchen)
- Vertrauen
- Lösungen
- Schutz vor Burnout

⇨ **Verbesserung der Unterrichtsqualität**

Ablauf eines Feedbackgesprächs nach einer kollegialen Unterrichtshospitation

1. Pause, wenn erwünscht.
2. Raum für Spontanäußerungen des Feedbackempfängers. Im Anschluss bittet der Feedbackempfänger um Rückmeldung.
3. Der Beobachter verdeutlicht seine Beobachtungen an konkreten und dadurch nachvollziehbaren Verhaltensweisen und Handlungen. Er teilt seine subjektiven Gefühle, Fragen und Überlegungen mit.
4. Der Feedbackempfänger hört zu und notiert für ihn Wichtiges im Auswertungsbogen (Mein Feedback) mit, fragt nach, um Inhalte zu klären und bittet (falls nötig) um die Beschreibung konkreter Verhaltensweisen.
5. Der Feedbackempfänger bewertet für sich die Impulse und Informationen und teilt seine Einschätzung mit.
6. Reflexion: Wie ist es den Beteiligten während des Feedbackgesprächs ergangen?
7. Welche Erfahrungen und Erkenntnisse sind, losgelöst von der beobachteten Person, für den Austausch in der Gruppe interessant? Diese werden in den Ergebnisbogen für die Gruppe eingetragen.
8. Der Feedbackempfänger wertet für sich das Gespräch aus (Mein Feedback).

Feedback geben

- Ich rede in Ich-Form (Ich-Botschaften; „Ich habe gesehen…“, nicht: „Man konnte sehen…“).
- Ich beschreibe konkretes Verhalten (Was würde eine Kamera aufnehmen?).
- Ich interessiere mich für mein Gegenüber (Interessiertes, forschendes Fragen bringt oft mehr Reflexionsimpulse, als beurteilende Statements, denn: Rat-Schläge sind auch Schläge).
- Ich achte auf meine Partnerin/meinen Partner (non-verbale Signale geben Auskunft darüber, wie es ihr/ihm geht).
- Ich halte Vereinbarungen ein.
- Ich melde Positives zurück. (z. B.: Was habe ich für mich gelernt?).
- Ich bin ehrlich (Schonungsfalle vermeiden).
- Ich denke nicht für meinen Partner mit. Das kann er schon selbst (z.B. «Du hast das gemacht, weil…»).
- Vorsicht bei Fragen! (Mit Fragen wie: «Hast Du denn nicht bemerkt, dass …?» drücken Sie eine Wertung aus. Wenn Sie fragen, dann erklären Sie, warum).
- Pauschalisierungen und Moralisierungen vermeiden (nicht: «Man sollte mal…», «Lehrer müssen…»).
- Ein Feedbackgespräch ist kein Beurteilungsgespräch und auch nicht dazu da, die eigene Urteilsfähigkeit unter Beweis zu stellen!
- Selbst Rückmeldung erbitten («Wie hast Du mein Feedback erlebt? Was hat es bei Dir ausgelöst?»).

Feedback empfangen

- Ich bin offen für den Blick und die Wahrnehmung von außen.
- Ich empfange Rückmeldung von einer Freundin/einem Freund.
- Ich höre annehmend zu (Was kann ich aus dem, was ich höre, lernen, auch wenn es mich vielleicht gerade stört und ich den Drang verspüre, mich zu rechtfertigen? - Wenn ein Rechtfertigungsimpuls (ein «Ja, aber….» aufkommt: registrieren und aufschieben! Die Stellungnahme kann später erfolgen).
- Ich höre aktiv zu (Ich frage nach, wenn etwas unklar ist und wiederhole evtl. das Gehörte in eigenen Worten. (Achtung! Nicht damit das Gespräch übernehmen!).
- Ich melde zurück, was das Gehörte bei mir auslöst (an Gedanken, Gefühlen, Bildern). («Ich bin ganz überrascht, dass…» erleichtert das weitere Zuhören, kann aber ebenfalls «missbraucht» werden).
- Am Ende: Welche Rückmeldungen waren hilfreich und welche stimmen evtl. nicht mit eigenen «mentalen Modellen» überein.

Checkliste für „Kollegiale Unterrichtshospitationen“

- ✓ Termin für Hospitation und ggfs. Beobachtungsschwerpunkt mit Feedbackgeber abgesprochen?
- ✓ Termin für Feedbackgespräch vereinbart? (Feedback möglichst zeitnah am Besuch)
- ✓ Vertretungsplaner informiert und Vertretung geregelt?
- ✓ Klasse informiert?
- ✓ Beobachtungsbogen (frei oder mit Schwerpunkt) und „Mein Feedback“-Bogen dabei?
- ✓ PQM-Beauftragter informiert? (Am Ende des Halbjahres)

Mein Feedback

(Auswertungsvorlage zum Mitschrieb für den besuchten Kollegen)

Für mich wichtige Rückmeldungen:
Darin wurde ich bestärkt:
Das werde ich ausprobieren:

Beobachtungsbogen: Freies Feedback

(Zum Mitschrieb für den hospitierenden Kollegen)

Was mir am Unterricht meines Kollegen auffällt:
Alternativ-Ideen zu meinen Beobachtungen:

Beobachtungsbogen mit Schwerpunkt

(Auswertungsvorlage zum Mitschrieb für den besuchten Kollegen)

Vereinbarter Beobachtungsschwerpunkt: *(z.B.: „Umgang mit schwieriger Klasse“)*
Konkrete Beobachtungsaspekte: *(z.B.: - Gibt klare Arbeitsaufträge, - Motiviert die Lernenden, - Reagiert angemessen auf Störungen, - Wirkt ruhig und interessiert, usw.)*
Beobachtungen und Wahrnehmungen:

Kollegiale Unterrichtshospitationen

Meldung für den PQM-Beauftragten

Schuljahr: _____ Schulhalbjahr (1. oder 2.): _____

Unser Tandem / Tridem:_____ - _____ - _____

Datum der Hospitation	Unterrichtender	Hospitant	Datum des Feedbackgesprächs	Unterschriften des Unterrichtenden und des Hospitanten

ANHANG: Personalentwicklungsgespräche

Ziele

„Führen“ erfolgt im Wesentlichen über Kommunikation, u.a. auch durch strukturierte, zielgerichtete Personalentwicklungsgespräche. Eine systematische Gesprächsführung leistet dabei einen wichtigen Beitrag zur Etablierung einer konstruktiven Personalentwicklung.

Das PE-Gespräch unterstützt die Schulleitung der DS Izmir und die Lehrkräfte dabei,

- einen gemeinsamen Rückblick über die Zusammenarbeit und das bisher Erreichte zu gewinnen,
- Unzufriedenheit abzubauen bzw. die Arbeitszufriedenheit zu erhalten oder zu verbessern,
- Motivation und Leistungsfähigkeit des pädagogischen Personals zu stärken,
- die Kommunikation zwischen Schulleitung und pädagogischem Personal zu verbessern,
- eine auf Vertrauen basierende Zusammenarbeit zu stärken oder aufzubauen,
- berufliche Perspektiven, Entwicklungsmöglichkeiten und -erfordernisse des pädagogischen Personals zu klären,
- die individuelle Arbeitsgestaltung mit schulischen Erfordernissen abzustimmen.

Themen

Aus einer inhaltlichen Perspektive soll u.a. ein gemeinsamer Blick geworfen werden auf Themen wie z.B:

- die Situation in den unterrichteten Fächern,
- die pädagogische Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern, ggf. als Klassenlehrer/in,
- das Engagement für die Gestaltung der Schule und der Schulkultur,
- die Zusammenarbeit mit Eltern, im Kollegium und in Teams, mit der Schulleitung und ggf. externen Partnern,
- die Mitwirkung an der Schul- und Qualitätsentwicklung.

In diesen Zusammenhängen können und sollen ggf. Aspekte angesprochen werden, wie

- Belastungen und Entlastungsmöglichkeiten,
- Zufriedenheit oder Unzufriedenheit,
- offene oder verdeckte Konflikte,

- mögliche gesundheitliche Beeinträchtigungen,
- die Leistungsbereitschaft und -fähigkeit im Sinne von Stärken/Schwächen, Unter-/Überforderung,
- Unterstützungsmöglichkeiten durch die Schulleitung oder andere innerhalb oder außerhalb von Schule,
- Fortbildungs- und Qualifizierungsbedarf und entsprechende Interessen,
- berufliche Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten,
- Möglichkeiten zur stärkeren (oder geringeren) Einbindung in Schul-/Qualitätsentwicklungsstrukturen und -prozesse,
- Optimierungsmöglichkeiten der Kommunikation und Zusammenarbeit im Team, im Kollegium, mit der Schulleitung usw.

Merkmale

PE-Gespräche zwischen einem Angehörigen/einer Angehörigen der Schulleitung und einer Lehrerin/einem Lehrer sind besondere Gespräche, die sich durch folgende Merkmale auszeichnen.

PE-Gespräche sind:

- vertraulich, da Informationen aus dem Gespräch nur mit schriftlicher Zustimmung weitergegeben werden dürfen,
- formalisiert, um die Gleichheit und Nachvollziehbarkeit für die Beteiligten zu gewährleisten,
- strukturiert, um Transparenz und Nutzen sicher zu stellen,
- ritualisiert, da sie einen wiederkehrenden, festen Bestandteil der Personalführung bilden sollen,
- Anlass unabhängig, da sie sich nicht auf bestimmte Ereignisse beziehen oder davon ausgelöst werden,
- keine Konflikt- oder Beurteilungsgespräche, da Entwicklungsprozesse gefördert werden sollen,
- dialog-, beteiligungs- und förderungsorientiert.

Ablauf

- Mindestens eine Woche vorher wird der Termin vereinbart (siehe Anhang 1).
- Die Checkliste „Was soll angesprochen werden?“ wird mit der Einladung ausgehändigt (siehe

Anhang 2).

- Das Formblatt „Aufgaben-/Tätigkeitsprofil“ wird mit der Einladung ausgehändigt und vor dem Gesprächstermin ausgefüllt wieder bei der Schulleitung abgegeben (siehe Anhang 3).
- Während des Gespräches ist für ruhige und störungsfreie Atmosphäre zu sorgen.
- Die Gesprächsrichtung wechselt regelmäßig.
- Die Gesprächszeit soll etwa gleich verteilt sein und 1,5 Stunden nicht überschreiten.
- Die Ergebnisse und die Vereinbarungen werden einvernehmlich dokumentiert und spätestens nach einer Woche von beiden Gesprächsteilnehmenden unterschrieben (siehe Anhang 4).
- Das PE-Gespräch soll regelmäßig alle zwei Jahre stattfinden.

Phasen eines Personalentwicklungsgesprächs

- Phase 1 = **Eröffnung** (Sprechanteile überwiegend bei SL)
- Phase 2 = **Information** (Sprechanteile überwiegend bei LK)
- Phase 3 = **Beratung und Vereinbarung** (Sprechanteile etwa gleich verteilt)
- Phase 4 = **Abschluss** (Sprechanteile überwiegend bei SL)
- Phase 5 = **Feedback** (Sprechanteile etwa gleich verteilt)

Vereinbarungen

Ziele zu erreichen macht Erfolge sichtbar und Selbstwirksamkeit erfahrbar. Ziele entfalten ihre motivationale Kraft, wenn sie durch Vereinbarung zustande kommen.

Verbindliche Vereinbarungen (auch über Ziele) erfüllen drei wesentliche Funktionen:

- Sie machen das eigene Arbeiten und dessen Bedeutung deutlich.
- Sie geben Orientierungen für das eigene Handeln.
- Sie ermöglichen die fachliche und persönliche Weiterentwicklung im beruflichen Kontext.

Gute Vereinbarungen sind

- **konkret:** Sie erwachsen aus der aktuellen Arbeit und sind präzise beschrieben und abgegrenzt.
- **realisierbar und realistisch:** Sie sind mit den verfügbaren Mitteln erreichbar.
- **angemessen:** Sie sind in sich stimmig, sinnvoll und nachvollziehbar.
- **messbar:** Die Einhaltung der Vereinbarung muss nach klaren Kriterien feststellbar sein.
- **zeitlich begrenzt:** Die Vereinbarung gilt nur für einen überschaubaren Zeitraum.

Vereinbarungen vs. Vorgaben

Das Handbuch für das Auslandsschulwesen, die Dienstverträge, Verordnungen der KMK und der DS Izmir und dienstliche Anweisungen enthalten Vorgaben. Sie sind einseitig gesetzt, nicht zweiseitig vereinbart und haben damit einen völlig anderen Charakter als die hier gemeinten Vereinbarungen. Letztere entstehen in einem dialogischen Prozess, auch wenn die unterschiedlichen Positionen im hierarchischen Organisationsaufbau der Schule weiterhin gelten.

Dialog in der Hierarchie

Gespräche – gleich welcher Art – zwischen Lehrern/innen und Schulleitern/innen finden vor dem Hintergrund eines hierarchischen Verhältnisses statt. Dieses lässt sich auch im PE-Gespräch nicht einfach „suspendieren“. Zugleich fordert das PEG ein dialogisches Gespräch, dessen Kern auf symmetrische Kommunikation verweist. Wie kann also ein PE-Gespräch in Anerkennung der Statusdifferenz dialogisch geführt werden?

Elemente des Dialogs

- **„Zuhören“** als das „auf sich wirken lassen“ des Gehörten aus einem inneren Schweigen heraus.
- **„Respektieren“** als das Verzichten auf jede Form von Abwehr, Schuldzuweisung, Abwertung oder Kritik.
- **„Suspendieren“** als Erkennen und Beobachten eigener Gedanken, Emotionen und Meinungen, ohne in eine Fixierung zu verfallen.
- **„Artikulieren“** als das Finden der eigenen, authentischen Sprache und des Aussprechens der eigenen Wahrheit.

(nach Issacs im Kontext des „Dialogue Project“ am MIT 1992-1994)

Das PEG als „Opportunity Container“

Das dialogische Prinzip wurde weiterentwickelt und im Zusammenhang mit der Entwicklung „lernender Organisationen“ eingesetzt *(vgl. z.B.: Senge, P. u.a.: Schools That Learn. New York: Doubleday, 2000).*

Hierbei wird das Konzept des „Containers“ als wesentlich betrachtet: So kann das PE-Gespräch als „Gefäß“ kommunikativer Gelegenheiten verstanden werden, innerhalb dessen bestimmte, formal definierte Regeln verbindlich für beide Dialogpartner gelten, die in Alltagssituationen nicht oder nur eingeschränkt gültig sind.

FAQ zu Personalentwicklungsgesprächen

Gibt es bzgl. der PEG Unterschiede zwischen OLK und ADLK?

Nein. Sie sind gleich zu behandeln.

Geht jedem PEG ein Unterrichtsbesuch voraus?

Nein. PEG sind unabhängig von Unterrichtsbesuchen. In PEG geht es nicht um eine Beurteilung der Lehrleistung. Sollte eine Schulleiterin/ein Schulleiter eine Lehrkraft vor einem PEG im Unterricht besuchen (z.B. weil er/sie die Lehrkraft im Unterrichtsalltag kennen lernen möchte), dann ist dieser Unterricht dennoch kein Gegenstand des PEG.

Wo liegen die Grenzen, wenn (sehr) persönliche Dinge angesprochen werden?

PE-Gespräche dienen der dialogischen Beratung über berufliche Angelegenheiten. Persönliche Dinge haben in diesem Kontext dann und insoweit ihren Platz, wenn sie im Zusammenhang mit Beruflichem von Bedeutung sind. Es können Aspekte von Bedeutung sein, die erheblich tiefer im persönlich-privaten Bereich liegen: familiäre Trennungs- oder Trauerfälle wäre hier neben Betreuungs- oder Pflegeaufgaben beispielhaft zu nennen.

Die schwierige Abwägung, was hiervon in welchem Maße in ein PE-Gespräch gehört und was nicht, obliegt den PEG-Teilnehmerinnen/Teilnehmern.

Wie gehe ich damit um, wenn im PEG Dinge angesprochen werden, die Dritte, z.B. im Schulleitungsteam oder Kollegen betreffen?

Wichtig sind drei Grundsätze: Im PE-Gespräch geht es um die beruflichen Belange der anwesenden Personen – nicht um interessante Dinge, die man immer schon mal besprechen wollte. Und es ist weder der Ort zum Lästern über Kollegen/innen noch dürfen Vereinbarungen zu Lasten Dritter geschlossen

werden! Wenn es in der Sache bedeutsam ist, kann und sollte aber über Angelegenheiten gesprochen werden, bei der auch andere betroffen sind. Sofern es als erforderlich betrachtet wird, im Nachgang des Gesprächs weitere Personen zu informieren oder auf andere Art einzubeziehen, müssen man sich darüber ausdrücklich verständigen. Im Protokoll ist dann schriftlich zu dokumentieren, wer mit wem zu welchem Thema in Kontakt tritt.

Soll die PEG die Schulleiterin/der Schulleiter alle selbst führen?

Ja, in der Regel schon, aber: Eine Übertragung der PEG auf andere Angehörige der Schulleitung ist möglich.

Werden die Aufschriebe zu PEG zur Personalakte genommen?

Nein. Die Aufschriebe zu PEG werden verschlossen in einem eigenen Ordner verwahrt und Dritten ausdrücklich nicht zugänglich gemacht.

Anhang 1:

Musterbrief „Einladung zum Personalentwicklungsgespräch“

Einladung zum Personalentwicklungsgespräch

Sehr geehrte/r Frau/Herr Mustermann,

im Schuljahr 2014/15 beginnen wir an der DS Izmir wie in der GK vom 25.3.2015 erläutert mit „Personalentwicklungsgesprächen“. Ich möchte mit Ihnen gemeinsam über Ihre berufliche Situation, Ihre Erwartungen und Interessen sprechen und Möglichkeiten entwickeln, wie wir gemeinsam Ihre Arbeitszufriedenheit festigen bzw. gegebenenfalls stärken können.

Das Gespräch verläuft verbindlich nach dem Muster ab, das ich Ihnen mit dieser Einladung nochmals zukommen lasse.

Unser Gespräch wird 60 bis 90 Minuten dauern und in meinem Büro stattfinden.

Ich möchte Ihnen alternativ folgende Termine innerhalb unserer normalen Präsenzzeiten anbieten, von denen Sie mir in den nächsten Tagen bitte einen bestätigen (Für eine Unterrichtsvertretung werde ich ggfs. sorgen):

- tt.mm.20jj, hh.mm. - hh.mm Uhr
- tt.mm.20jj, hh.mm. - hh.mm Uhr

Bitte geben Sie mir den beiliegenden Fragebogen „Aufgaben-/Tätigkeitsprofil“, der der zeitlichen Entlastung unseres Gesprächs dienen soll, vor dem Gespräch ausgefüllt zurück.

Ich freue mich auf ein interessantes Gespräch!

Mit herzlichem Gruß

(Schulleiter/in)

Anhang 2:

Checkliste „Was soll angesprochen werden?“

Die folgenden Fragen können Ihnen bei der Vorbereitung des geplanten Personalentwicklungsgesprächs als Orientierungshilfe dienen. Bitte betrachten Sie die unten formulierten Fragen als Anregungen, welche Aspekte Sie ansprechen könnten. Es geht nicht darum, alle Themen erschöpfend zu behandeln!

Aufgaben und Arbeitsumfeld

- Welche Arbeitsschwerpunkte sehe ich in meinem Aufgabenfeld?
- Mit welchen Arbeitsschwerpunkten bin ich besonders zufrieden?
- Mit welchen Aufgabenschwerpunkten bin ich besonders unzufrieden?
- Welche Aufgabenschwerpunkte möchte ich erhalten/verändern?
- Gibt es Aufgaben die entfallen/hinzukommen können?
- Stimmen Aufgaben und Verantwortungsbereich überein?
- Welche äußeren Umstände sind für meine Arbeit hinderlich/förderlich?
- Welche Möglichkeiten sehe ich, Arbeitsabläufe zu verbessern?
- Wie könnte ich unterstützt werden?
- Welche konkreten Ziele leite ich daraus ab?

Zusammenarbeit und Führung

- Wie sieht die Zusammenarbeit mit den Kollegen/innen und der Schulleitung aus?
- Wo klappt die Zusammenarbeit besonders gut?
- Wo klappt die Zusammenarbeit nicht gut?
- Wo laufen Informationen gut/schlecht?
- Wie bewerte ich meine Einbindung in Entscheidungen?
- Habe ich ausreichend Freiraum, Ideen zu entwickeln?
- Wie empfinde ich den Umgang mit Rückmeldungen, Kontrolle und Unterstützung?
- Wo und warum traten Missverständnisse bei der Zusammenarbeit auf?
- Welches Verhalten bestärkt, freut, verunsichert, verärgert mich?
- Bin ich zufrieden, wie mit Konflikten umgegangen wird?
- Welche konkreten Ziele leite ich daraus ab?

Veränderungs- / Entwicklungsperspektiven

- Welche Fähigkeiten und Potenziale habe ich?
- Wo fühle ich mich über- oder unterfordert?
- Welche Veränderungs- und Entwicklungsabsichten bestehen in meinem Aufgabenbereich?
- Was für Entwicklungsperspektiven bieten sich für mich?
- Welchen Fort-/Weiterbildungsbedarf habe ich?
- Welche sonstigen Veränderungswünsche habe ich für meine berufliche Situation?
- Welche konkreten Ziele leite ich daraus ab?

Anhang 3:

Aufgaben-/Tätigkeitsprofil im Schuljahr

_____

Datum:

Name:		
Pflichtstunden-Deputat: (Stunden gesamt)		
Einsatz im Fachunterricht: (Stunden gesamt)		
Einsatz in AGs oder Wahlfächern: (Stunden gesamt)		
Sonstiger Einsatz: (Stunden gesamt)		
Aufteilung des Einsatzes im Fachunterricht nach Fächern		
Fach	**Klasse**	**Unterrichtsstunden**
Klassenlehrer/in in Klasse:		
Unterrichtsnahe bzw. außerunterrichtliche Aktivitäten (z.B. Klassenfahrten, Exkursionen, Wettbewerbe, Projekte o.a.):		

Mitwirkung an der Schulentwicklung, Schulorganisation (z.B. Steuergruppe, Fachkonferenzen, Projekte o.a.)**:**	
Wahrnehmung besonderer Aufgaben / Funktionen:	
Aufgabe	**s. Anrechnungsstunden**
Fortbildungsaktivitäten (ReFo, Sonstige, SchiLf u.a.):	
Mitwirkung bei der Betreuung von Praktikanten	
Name	h
Anmerkungen (auch mit Blick auf gewünschte Inhalte des PEG)**:**	

Anhang 4:

PE-Gesprächsprotokoll

Datum:			
Schulleiter/in:			
Lehrer/in:			
Ziele	**Zeitraum**	**Maßnahmen zur Zielerreichung**	**Zeitraum**
Unterschrift Schulleiter/in:		**Unterschrift Lehrer/in:**	

ANHANG: Fragebogenmuster für Unterrichtsfeedback

Jahresschülerfeedback

zum xxx-Unterricht in Klasse xxx im Schuljahr xxxx/xxxx

Liebe(r) xxxklässler(in),

Mich interessiert Deine Meinung zum Unterricht, damit auch ich besser werden kann!

Der Fragebogen ist eine wissenschaftliche Vorlage und wurde nicht von mir erstellt.

Die Befragung ist freiwillig und anonym, d.h. notiere bitte ***keine*** Angaben zu deiner Person auf diesem Fragebogen!

Außer mir selbst wird niemand den ausgefüllten Fragebogen sehen. Ich informiere Dich über das Ergebnis.

Beim Ausfüllen des Fragebogens achte bitte auf Folgendes:

Du sollst den Unterricht anhand einer Reihe von Aussagen einschätzen. Lies dazu jede Aussage aufmerksam durch und wähle die Antwort aus, die Deiner Meinung nach am besten passt. Es geht um Deine eigene Meinung, deshalb gibt es keine richtigen oder falschen Antworten.

Kreuze das Kästchen an, das zu Deiner gewählten Antwort gehört.

Kreuze bitte in jeder Zeile immer nur **ein** Kästchen an!

Dieses **Beispiel** zeigt Dir, wie es geht:

Gib an, wie sehr Du den folgenden Aussagen zustimmst:

	stimme nicht zu	stimme eher nicht zu	stimme eher zu	stimme zu
Was wir im Unterricht durchnehmen, verstehe ich meistens	☐	☐	☒	☐

Wenn Du Deine Antwort ändern möchtest, dann machst Du das angekreuzte Kästchen ungültig, indem Du es ganz ausfüllst und stattdessen das Kästchen mit Deiner neuen Antwort ankreuzt – also so:

Was wir im Unterricht durchnehmen, verstehe ich meistens	☐	☐	■	☒

Vielen Dank, Dein(e).....

		stimme nicht zu	stimme eher nicht zu	stimme eher zu	stimme zu
	Klassenführung				
1	Der Lehrer bekommt alles mit, was in der Klasse passiert	☐	☐	☐	☐
2	Bei Störungen greift er ein	☐	☐	☐	☐
3	Die gesamte Unterrichtsstunde wird für den Lernstoff verwend	☐	☐	☐	☐
4	Er regelt Vieles mit kurzen Blicken und knappen Gesten	☐	☐	☐	☐
5	Er besteht darauf, dass vereinbarte Regeln eingehalten werde	☐	☐	☐	☐
6	Er sorgt dafür, dass wir die gesamte Stunde über aufpassen	☐	☐	☐	☐
	Lernförderliches Klima				
7	Mit meinen Beiträgen geht der Lehrer wertschätzend um	☐	☐	☐	☐
8	Er ist freundlich zu mir	☐	☐	☐	☐
9	Er lässt mich ausreden, wenn ich dran bin	☐	☐	☐	☐
10	Wenn ich eine Frage gestellt bekomme, habe ich ausreichend zum Nachdenken	☐	☐	☐	☐
11	Er erklärt geduldig, bis ich es verstehe	☐	☐	☐	☐
12	Im Unterricht gibt es auch mal etwas zum Lachen	☐	☐	☐	☐
	Motivierung				
13	Ich finde den Unterricht sehr abwechslungsreich	☐	☐	☐	☐
14	Der Lehrer kann auch trockene Themen wirklich interessant machen	☐	☐	☐	☐

		stimme nicht zu	stimme eher nicht zu	stimme eher zu	stimme zu
15	Er weist darauf hin, wie nützlich die Beherrschung des Fachs i Alltag ist	☐	☐	☐	☐
16	Er betont, dass das Fach in vielen Berufen eine große Rolle sp	☐	☐	☐	☐
17	Für besonders gute Beiträge zum Unterricht lobt er mich	☐	☐	☐	☐
18	Er findet sein eigenes Fach sehr spannend	☐	☐	☐	☐
	Klarheit				
19	Der Lehrer frischt Vorwissen aus vergangenen Stunden auf, da wir besser mitkommen	☐	☐	☐	☐
20	Zu Beginn gibt er eine Übersicht, was in der Stunde gelernt werden soll	☐	☐	☐	☐
21	Er bringt anschauliche Beispiele, die mir das Verstehen des Stoffes erleichtern	☐	☐	☐	☐
22	Er bespricht Fehler so, dass es mir wirklich etwas bringt	☐	☐	☐	☐
23	Er legt Wert darauf, dass ich mich klar und verständlich ausdrü	☐	☐	☐	☐
24	Er kann schwierige Sachen gut erklären	☐	☐	☐	☐
	Aktivierung				
25	Der Lehrer ermutigt mich, meine eigene Meinung zu äußern	☐	☐	☐	☐
26	Er stellt oft Fragen, bei denen man richtig nachdenken muss	☐	☐	☐	☐
27	Er legt Wert darauf, dass Behauptungen auch gut begründet werden	☐	☐	☐	☐
28	Er achtet darauf, dass in einer Unterrichtsstunde möglichst alle mal drankommen	☐	☐	☐	☐

		stimme nicht zu	stimme eher nicht zu	stimme eher zu	stimme zu
29	Er ermutigt mich zu fragen, wenn etwas nicht ganz klar ist	☐	☐	☐	☐
30	Wir geben uns in der Klasse oft gegenseitig Rückmeldungen	☐	☐	☐	☐
	Förderung				
31	Der Lehrer erklärt geduldig, bis ich es verstehe.	☐	☐	☐	☐
32	Er kennt meine Schwächen und Stärken sehr gut	☐	☐	☐	☐
33	Er achtet darauf, dass ich im Unterricht mitkomme	☐	☐	☐	☐
34	Er gibt mir regelmäßig Rückmeldungen zu meinen Lernfortschritten	☐	☐	☐	☐
35	Er unterstützt mich jederzeit, wenn ich Hilfe brauche	☐	☐	☐	☐
36	Er gibt mir die Möglichkeiten, zwischen verschiedenen Aufgaben zu wählen	☐	☐	☐	☐
	Bilanz				
37	Ich habe in diesem Fach im laufenden Schuljahr sehr viel dazu gelernt	☐	☐	☐	☐
38	Ich finde das Fach sehr interessant	☐	☐	☐	☐
39	Ich fühle mich im Unterricht dieses Faches sehr wohl	☐	☐	☐	☐
40	Ich bin in diesem Fach wirklich gut	☐	☐	☐	☐

Vielen Dank für Deine Mitarbeit!

ANHANG: Methodenauswahl für weiteres Unterrichtsfeedback

Blitzlicht
Das Blitzlicht ist eine Methode, die in der Erwachsenenbildung zur Verbesserung der Kommunikation in Lerngruppen entwickelt wurde. Es kann entweder verwendet werden, um schnell eine Meinung zu einem Thema von jedem Unterrichtsteilnehmer zu bekommen, oder um eine kurze Zwischenevaluation durchzuführen. Es kann zu Beginn, während oder am Ende einer Lerneinheit eingesetzt werden. Jeder Teilnehmer äussert sich reihum kurz in Form von einem bis zwei Sätzen zu der gestellten Frage. (z. B.: Was gefällt mir bis jetzt?) Dabei sollte mit Ich-Botschaften gesprochen werden (z. B.: Ich finde es gut, dass wir über Theorie reden.). Alle anderen Teilnehmer sind während der Äusserung nur Zuhörer, es dürfen lediglich Verständnisfragen gestellt werden. Hat jeder etwas gesagt, kann über die angesprochenen Probleme diskutiert werden und darüber, was man im Verlauf der Lerneinheit ändern kann.

Einpunktfragen
Einpunbktfragen können ganz schnell ein Stimmungsbild der Gruppe sichtbar machen. Einpunktfragen heißen so, weil zu einer bestimmten Fragestellung jeweils ein Punkt gesetzt wird. In der Praxis kann diese Methode in vielen Varianten genutzt werden, z.B. auch in Form von soziometrischen Aufstellungen mit der ganzen Klasse: Die eine Ecke im Schulzimmer ist die Plus-Ecke. Große Zustimmung bedeutet, die SchülerInnen stellen sich ganz in diese Ecke. Totale Ablehnung der Fragestellung ist auf der anderen Seite in der Minus-Ecke. Dazwischen sind alle weiteren Standorte bzw. Abstufungen möglich. Die Mitte ist die „Ich weiß nicht - Stelle “. Manchmal sind solche Einpunktfragen einfach auf Blättern, die aufgehängt werden. Das können vier, sechs oder mehr solcher Blätter sein. Die Schülerinnen und Schüler wandern dann von Plakat zu Plakat und setzen eine Marke (mit Klebepunkten oder auch mit Filzstift-Kreuz).

Zettelabfragen
Ein einfaches und sehr aussagekräftiges Verfahren stammt aus der Moderationsmethode: Die Zettelabfrage. Zu einer bestimmten Fragestellung schreiben die Kinder ihre Gedanken auf einen Zettel. Pro Gedanke soll ein Zettel verwendet werden. Geschrieben wird mit dicken Filzstiften so groß, dass die Zettel auch aus einer gewissen Distanz gelesen werden können.

Stimmungsbarometer
Ein Stimmungsbarometer kann eine Rückmeldung für die Lehrperson am Ende einer Unterrichtssequenz oder einer bestimmten Zeiteinheit oder Aufgabe sein. Es hat zudem den Effekt, dass Schülerinnen und Schüler über ihre Arbeits- bzw. Lernprozesse nachdenken müssen. Einmal mehr ist es wichtig, geeignete Fragestellungen zu wählen: Offen, positiv, erlebnisorientiert, …

Feedbackzielscheibe
Feedbackzielscheiben sind direkt nach dem Feedbackanlass interpretierbar. Jede SuS erhält dabei so viele Punkte wie Bereiche in der Zielscheibe sind. Und klebt diese entsprechend ihrer Meinung auf. Feedbackzielscheiben sind vielfältig verwendbar.

siehe auch: Methodenportfolio der Deutschen Schule Izmir

ANHANG:Methodenauswahl für Schüler-Schüler-Feedback

Kugellager
Beim Kugellager stehen sich immer zwei Kinder gegenüber. Es gibt einen Innenkreis und einen Aussenkreis. Die Lehrperson stellt die Fragen oder gibt Aufgaben. Z.B. • Erinnert euch an ein schönes Erlebnis mit eurem Gegenüber und berichtet, was euch daran gefallen hat. Wenn euch keines in den Sinn kommt, dann erfindet ein schönes gemeinsames Erlebnis für die Zukunft. • Macht euch gegenseitig ein Kompliment. • Berichtet einander, was ihr von den Informationen des Vortrags von xxx verstanden habt. Falls ihr Fragen habt, schreibt diese auf einen Notizzettel. • Berichtet einander, was ihr voneinander wisst, was ihr gut könnt. • Versucht beim Visavis herauszufinden, was er/sie zuhause gerne macht. Und lasst euch dann sagen, ob es stimmt oder nicht. • Usw. Die Lehrperson wird ein Gefühl entwickeln, wann die Zeit ist, entweder den einen Kreis um eine Person nach rechts oder links weiterzuschicken (Kugellager) und/oder die Fragestellung zu ändern. Diese Übung ist sehr vielfältig nutzbar.

Stumme Feedbackrunde
Eine Gruppe von fünf bis zehn Kindern sitzt um einen Tisch. Jedes Kind erhält ein leeres Blatt und schreibt am unteren Rand seinen Namen hin. Ganz oben notiert es in einem Satz eine positive Eigenschaft von sich selbst. Dann wird dieser Satzteil nach hinten gefaltet und das Blatt der Sitznachbarin rechts weitergegeben. Diese liest den Namen unten auf dem Blatt, schreibt für dieses Kind einen Satz mit einer positiven Eigenschaft auf und faltet diesen Abschnitt wiederum nach hinten. Die Runde ist beendet, wenn jedes Kind wieder sein eigenes Blatt vor sich hat – es nun auffalten und lesen (genießen) kann. Hilfreich in Bezug auf die Qualität der aufgeschriebenen Feedbacks, dass die Kinder das Feedbackgeben bereits geübt haben (z.B. mit Feedbackdreischritt).

Drei-Karten-Feedback
Beim Drei-Karten-Feedback kann die Vertrautheit in Gruppen vergrößert werden. Dies entspricht auch der systemischen Denkweise, dass es in Gruppen weniger Konflikte gibt und eher ein Gruppengefühl entwickelt werden kann, wenn die Menschen alle viel voneinander wissen. Vorgehen: 1. Alle bekommen eine Karte in den drei Farben weiß, grün und blau. Darauf wird der eigene Name geschrieben. Nun werden die Karten erklärt. Sie haben die Bedeutung: Weiß: Das habe ich an dir beobachtet, was mir gefällt: Grün: Ich bin froh, dass du ... Blau: Ich wünsche mir, dass du … (Wünsche müssen nicht erfüllt werden!) Andere Fragestellungen sind natürlich möglich und auch sinnvoll. 2. Einzelarbeit: Alle Karten werden verteilt. Zusätzlich ist noch je eine weitere Karte verteilbar. 3. Einzelarbeit: In Zweiergesprächen geht man nun zu den einzelnen Personen und spricht mit ihnen über das Thema, welches mit der Karte verbunden ist.

Warme Dusche
Auch diese Form ist vielfältig veränderbar: Mitschüler(innen) geben einem Kind gezielt positives Feedback. Diese Feedbacks bewirken oft gewünschte Verhaltensveränderungen. Bei den Feedbacks ist darauf zu achten, dass sie vor allem beschreibend sind: Also nicht: „Ich find dich gut!“, sondern: „Als du mir heute dein Lineal ausgeliehen hast, war ich sehr froh.“ Oder „Dass du mich heute hast mitspielen lassen, hat mich sehr gefreut!“ Die Kinder sollen von Erlebnissen berichten, in welchen sie ihr Gegenüber positiv erlebt haben. Dies muss zu Beginn etwas geübt werden. Sinnvoll ist, die warme Dusche über einen längeren Zeitraum durchzuführen – so dass möglichst alle Kinder in den Genuss von positiven Feedbacks kommen können.

siehe auch: Methodenportfolio der Deutschen Schule Izmir

13.

Sozialcurriculum

der Deutschen Schule Izmir

in Kindergarten und Schule

1. Vorwort

Nicht nur der Lebensraum Schule, sondern das gesamte Dasein unserer Kindergartenkinder sowie Schülerinnen und Schüler ist geprägt von zwischenmenschlichen Beziehungen. Wir sehen analog zu den Bildungsprämissen der KMK einen besonderen Stellenwert darin, soziale und personale Kompetenzen auszubilden, die dazu befähigen, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen und zu verstehen, sowie sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen. Hierzu gehört insbesondere auch die Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität.

Für ein sozial verträgliches Miteinander in Schule und Gesellschaft und für ein produktives Lernen reicht die Vermittlung und Erlangung von fachlichem Wissen allein nicht aus.

Das Sozialcurriculum dokumentiert den Willen aller am Schulleben beteiligten Personen, soziale und personale Kompetenzen an der Deutschen Schule Izmir zu vermitteln und stellt Verbindlichkeiten her, die durch die Schulleitung sowie durch Selbst- und Fremdevaluationen überprüft werden.

Das hier vorliegende Sozialcurriculum wurde durch die Steuergruppe für Schulentwicklung im November 2017 vorbereitet, indem die bestehenden Einzelmaßnahmen gesichtet und in Struktur gebracht wurden. Beteiligt waren dabei alle Gremien der Schulgemeinschaft. Am 9. Januar 2018 wurde das Sozialcurriculum in der Gesamtkonferenz beschlossen und in Kraft gesetzt.

2. Ziele

Primär sollen die folgenden im Leitbild der Deutschen Schule Izmir verankerten Werte und Kompetenzen mit Hilfe des Sozialcurriculums vermittelt werden:

Wir erziehen unsere Schüler zu selbstständigen, respektvollen und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten.

Wir leben mehrsprachig-kommunikativ, sozial engagiert und weltoffen innerhalb einer interkulturellen Gemeinschaft.

3. Soziales Lernen im Kindergarten

Sich an Regeln halten, Einfühlungsvermögen entwickeln, Konflikte auszuhandeln und Kompromisse zu schließen: Soziales Lernen ist ein immens wichtiger Faktor bei der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und gilt als ein besonderer Schwerpunkt in der Förderung der Ich-Kompetenz im Kindergarten der Deutschen Schule Izmir.

Soziales Lernen findet im Gruppenalltag und in der Interaktion mit anderen Kindern statt, besonders über das Frei- und Rollenspiel sowie Gruppenaktionen oder auch durch gemeinsame Übungen im Kindergarten.

Wir bieten verschiedene Erfahrungsmöglichkeiten an, um ein positives Selbstbild zu entwickeln und auf die eigenen Kräfte zu vertrauen sowie selbstständig zu handeln. Die Kinder lernen aufeinander Rücksicht zu nehmen, sich an Regeln zu halten, Freundschaften aufzubauen und zu pflegen, sich zu streiten und zu versöhnen, sowie Empathie zu entwickeln.

Vielfältige Situationen und Anregungen ermöglichen soziales Lernen in unserem Kindergarten:

- Altersgemischte Gruppen entsprechen der Lebenswirklichkeit und geben den Kindern die Möglichkeit, soziale Kompetenzen zu erwerben, zu erweitern und zu sichern. Die Altersmischung kann jüngeren Kindern ermöglichen, Modelle der Konfliktlösung von älteren Kindern zu erlernen.
- Spiele und andere Aktivitäten werden angeboten, die emotionale und soziale Themen zum Inhalt haben.
- Im spielerischen Miteinander können sich die Kinder erproben.
- Rollenspiele zum Erwerb, zur Entwicklung und zur Sicherung sozialer Kompetenzen: Verständigung über unterschiedliche Erwartungen, Entwicklung von Kooperationsfähigkeit.
- Kennenlernen eigener Gefühle sowie die der anderen und Stärkung des Selbstbewusstseins.
- Übernahme von Mitverantwortung für das gemeinsame Wohl: Verteilung von bestimmten Diensten (Gruppendienst, Tischdienst), gemeinsames Aufräumen, gemeinschaftliche Gruppenaktivitäten wie Einkaufen, kochen und backen.
- Gemeinsame Erlebnisse fördern das Wir-Gefühl (Morgenkreis, Bewegungsspiele, Feste, Rituale, Ausflüge, gemeinsame Mahlzeiten).
- Einführen von Übungen und Ritualen zum Versöhnen, Entschuldigen, Abschiednehmen stärken die Kinder bei der Bewältigung unterschiedlicher Situationen.

Soziale Kompetenzen und Teilziele	**Maßnahmen im Kindergarten der DS Izmir**
Höflichkeit • Danke/Bitte sagen • sich entschuldigen • um Erlaubnis fragen • Tischmanieren	➢ Begrüßungs- und Abschiedsrituale ➢ Rollenspiele ➢ Benimmregeln
Konfliktfähigkeit • Kritik äußern • Streit schlichten • Gesprächsregeln einhalten	➢ Morgenkreis
Selbstwahrnehmung • eigene Bedürfnisse und Gefühle erkennen • und angemessen äußern lernen	➢ Rollenspiel ➢ Fantasiereisen ➢ Wahrnehmungsübungen ➢ Körperübungen ➢ Vertrauensübungen ➢ Geburtstagsrituale ➢ „Warme Dusche“
Selbstbeherrschung • Gefühle äußern • Regeln achten • Frustrationen aushalten	➢ Regeln allgemein einüben ➢ STOPP-Regel ➢ Bewegungsangebote ➢ Gegenstände für Wutbewältigung: Aggressionsset
Soziale Sensibilität • Empathie/ Mitgefühl zeigen • Rücksicht nehmen • Toleranz ausüben • Schwächen/Stärken erkennen und akzeptieren • sich um andere kümmern • Trost spenden • Eigene Vorurteile kennen und abbauen • Meinungen und anderes Verhalten akzeptieren	➢ Rollenspiele ➢ Verschiedenartigkeit kennenlernen durch den Umgang miteinander

Hilfsbereitschaft • anderen helfen • mit anderen teilen • anderen Freude bereiten	➢ positive Verstärkung ➢ Vorbildfunktion (große Kinder helfen kleinen Kindern) ➢ Experten/ Paten
Friedfertigkeit • Die Rechte der anderen respektieren	➢ Gerechtigkeit fördern ➢ Morgenkreis (Gelegenheit, gehört zu werden, Raum dafür schaffen) ➢ Regeln einfordern ➢ Trost spenden, Mut machen
Kommunikationsfähigkeit • Zuhören, ausreden lassen • Fragen und Rückmeldungen geben	➢ Rollenspiele ➢ Morgenkreis ➢ Gesprächsregeln einhalten ➢ Feedback (goldene Kugel/Erzählstein) ➢ Gesprächsregeln einhalten
Kooperationsfähigkeit • Mit anderen spielen • Gemeinsame Aktivitäten durchführen	➢ Freispiel ➢ angeleitetes Spiel
Verantwortungsbewusstsein • Aufgaben und Pflichten übernehmen	➢ Gruppendienste ➢ Tischdienste ➢ gemeinsames Aufräumen ➢ Büchertag ➢ Spielzeugtag ➢ Obst-Gemüsekarten

Tabelle: *Soziale Kompetenzen und Teilziele sowie Maßnahmen im Kindergarten der DS Izmir*

4. Sozialcurriculum in der Schule

Wir unterscheiden im Folgenden zwischen zehn übergeordneten Schlüsselqualifikationen, die personalen und sozialen Kompetenzen zugrunde liegen. Die spezifischen Sozialkompetenzen sind in den einzelnen Schulcurricula detailliert aufgeführt. Die vielfältige Entwicklung, Erweiterung und Sicherung der Sozialkompetenzen auf der Basis der grundlegenden Qualifikationen:

- **Höflichkeit**
- **Konfliktfähigkeit**
- **Selbstwahrnehmung**
- **Selbstbeherrschung**
- **Soziale Sensibilität**
- **Hilfsbereitschaft**
- **Friedfertigkeit**
- **Kommunikationsfähigkeit**
- **Kooperationsfähigkeit**
- **Verantwortungsbewusstsein**

... sollen die übergeordnete Zielsetzungen (siehe Punkt 2) verwirklichen. In den jahrgangsgebundenen Maßnahmen und Projekten sind in jeder Klasse alle übergeordneten Kompetenzziele angesteuert.

4.1 Jahrgangsübergreifende Maßnahmen und Projekte

Klassen 1 bis 12		
Übergeordnete Kompetenzziele (Schwerpunkte)	**Maßnahme / Projekt**	**Verantwortlichkeit**
Konfliktfähigkeit Selbstbeherrschung Soziale Sensibilität Hilfsbereitschaft Kommunikationsfähigkeit Kooperationsfähigkeit Verantwortungsbewusstsein	**Schülervertretungen (SV) werden in allen Klassen gewählt, incl. Schulung innerhalb der SV. Versammlungen der SV finden regelmäßig statt. Die Schülervertretungen berichten und koordinieren die Arbeit in ihren Klassen.**	Vertrauenslehrkräfte Klassenlehrkräfte
Höflichkeit Selbstbeherrschung Hilfsbereitschaft Friedfertigkeit Kooperationsfähigkeit Verantwortungsbewusstsein	**Klassenregeln werden in jeder Klasse besprochen, erstellt, ausgehängt und eingefordert.**	Klassenlehrkräfte
Höflichkeit Selbstbeherrschung Soziale Sensibilität	**Klassenfahrten werden jährlich ab Jahrgangsstufe 3 durchgeführt.**	Klassenlehrkräfte

Hilfsbereitschaft Friedfertigkeit Kooperationsfähigkeit		
Soziale Sensibilität Hilfsbereitschaft Verantwortungsbewusstsein	**Ein Sponsorenlauf, mindestens anteilig für einen wohltätigen Zweck wird jährlich durchgeführt.**	Schulleitung; alle Lehrkräfte
Höflichkeit Selbstbeherrschung Soziale Sensibilität Friedfertigkeit Kommunikationsfähigkeit Kooperationsfähigkeit	**In jedem Schulhalbjahr wird ein Wander-/ Exkursionstag in Klassenfahrtgruppen durchgeführt.**	Schulleitung; Klassenlehrkräfte
Hilfsbereitschaft Kommunikationsfähigkeit Kooperationsfähigkeit Verantwortungsbewusstsein	**Jeder Fachunterricht muss in jeder Jahrgangsstufe einen Mindestanteil an Kooperativen Lernformen von 25% vorweisen.**	Schulleitung; alle Lehrkräfte
Höflichkeit Konfliktfähigkeit Selbstwahrnehmung Selbstbeherrschung Soziale Sensibilität Kommunikationsfähigkeit	**Das Feedbackkonzept regelt verbindliche Rückmeldungen in alle Richtungen.**	alle Lehrkräfte; SuS
Konfliktfähigkeit Selbstwahrnehmung Selbstbeherrschung Soziale Sensibilität Friedfertigkeit Kommunikationsfähigkeit Kooperationsfähigkeit	**Die Betreuungsangebote, Arbeitsgemeinschaften und zusätzlichen Lernangebote im Nachmittagsbereich werden jahrgangsübergreifend durchgeführt.**	Ganztages-Koordinator(in)
Soziale Sensibilität Hilfsbereitschaft Kommunikationsfähigkeit Kooperationsfähigkeit Verantwortungsbewusstsein	**Alle Klassen beteiligen sich mit eigenen Erzeugnissen am jährlichen Weihnachtsmarkt der Schule (Weihnachtsbasteln)**	Klassenlehrkräfte
Höflichkeit Soziale Sensibilität Hilfsbereitschaft Kommunikationsfähigkeit Kooperationsfähigkeit Verantwortungsbewusstsein	**Ein Helfersystem[5] wird klassen- und fächerspezifisch angewendet.**	alle Lehrkräfte
Selbstwahrnehmung Selbstbeherrschung Soziale Sensibilität Hilfsbereitschaft Kommunikationsfähigkeit Kooperationsfähigkeit	**Für Vorschüler finden in Klasse 1, für Viertklässler in Klasse 5 Schnuppertage statt.**	Grundschul- und Sek-I-Koordinator(in)
Konfliktfähigkeit Selbstwahrnehmung Selbstbeherrschung Soziale Sensibilität Friedfertigkeit Kommunikationsfähigkeit Kooperationsfähigkeit	**Die jährlichen Projekttage werden jahrgangsübergreifend durchgeführt und teilweise von SuS geleitet.**	Schulleitung; alle Lehrkräfte

[5] Schnellere, bessere oder ältere bzw. erfahrenere SuS helfen anderen im Fachunterricht.

4.2 Jahrgangsgebundene Maßnahmen und Projekte

Jahrgangsstufe	Maßnahme / Projekt	Verantwortlichkeit
Klasse 1	➢ Spielerische Übungen zu ... • Stärkung des Selbstwertgefühls/ Selbstbewusstseins: Warme Dusche • Integration: Steh auf, wenn... • Abbau von Aggressivität: Gefühle wahrnehmen: Ich werde wütend, wenn... *[Grundlage sind die Lehrwerke im Anhang]*	Klassenlehrkraft
Klasse 2	➢ Spielerische Übungen zu ... • Stärkung des Selbstwertgefühls/ Selbstbewusstseins: Warme Dusche, Eigenwerbung • Zusammenhalt: Gordischer Knoten, Waschstraße, ins Loch gefallen • Abbau von Aggressivität: Ruhig werden/entspannen: Der Steinkönig, Wutcollage, Wutgesten *[Grundlage sind die Lehrwerke im Anhang]*	Klassenlehrkraft
Klasse 3	➢ Kindersprechstunde ➢ Spielerische Übungen zu ... • Stärkung des Selbstwertgefühls/ Selbstbewusstseins: Warme Dusche, Klartext reden • Umgang mit Konflikten: Stopp and go • Abbau von Aggressivität: Konflikte friedlich regeln: Hörst du zu? • Verantwortungsbereitschaft *[Grundlage sind die Lehrwerke im Anhang]*	Klassenlehrkraft
Klasse 4	➢ Patenschaften für Erstklässler ➢ Streitschlichter für Grundschule ➢ Spielerische Übungen zu ... • Stärkung des Selbstwertgefühls/ Selbstbewusstseins: Warme Dusche, Ich bin-ich, kann-ich, habe-ich • Wohlfühlen: Lachen ist gesund • Abbau von Aggressivität: Miteinander: Herzlich ohne Worte • Verantwortungsbereitschaft *[Grundlage sind die Lehrwerke im Anhang]*	Klassenlehrkraft
Klasse 5	• Klassenrat bzw. Alternative • Klassenstunde • Erlebnispädagogisch orientierte Klassenfahrt • Lions-Quest	Klassenlehrkraft

	• Ich und meine (neue) Gruppe • Stärkung des Selbstvertrauens • Beziehungen zu meinen Klassenkameraden/Freunden	

Klasse 6	• Patenschaften für Fünftklässler
	• Klassenstunde
	• Erlebnispädagogisch orientierte Klassenfahrt
	• Lions-Quest
	  • Mit Gefühlen umgehen
	  • Mein Zuhause
		Klassenlehrkraft

Klasse 7	• Sportorientiere Klassenfahrt
	• Lions-Quest
	  • Meine Umgebung – Ich kenne mich aus
	  • Den Alltag selbständig meistern
	  • Jeder Mensch ist anders
		Klassenlehrkraft

Klasse 8	• Sportorientiere Klassenfahrt
	• Schulsanitäter
	• Streitschlichter für Sekundarstufe
	• Lions-Quest
	  • Es gibt Versuchungen – Entscheide dich
	  • Ich weiß, was ich will
		Klassenlehrkraft
		Ersthelfer(in)
		Sonderpädagog(e)/(in)
		Klassenlehrkraft

Klasse 9	• Städtetour Klassenfahrt • Schulsanitäter • Berufspraktika	Klassenlehrkraft Ersthelfer(in) Stuba-Koordinator(in)
Klasse 10	• Städtetour Klassenfahrt • Schulsanitäter • Streitschlichter für Sekundarstufe	Klassenlehrkraft Ersthelfer(in) Sonderpädagog(e)/(in)
Klasse 11	• Klassenfahrt mit 9/10 oder Teilnahme an MUN • CAS (siehe Curriculum für Creativity, Activity, Service) • Einführungsfahrt (Programm im Schulportfolio) • Group 4 project (siehe Curriculum der Naturwissenschaften) • Interactive orals (siehe Curriculum Englisch) • Further oral activity (siehe Curriculum Deutsch) • Spielmentoren für jüngere Schüler (1x wöchentlich) • IB Koordinator Sprechstunde • Schulsanitäter	Klassenlehrkraft CAS-Koordinator(in) CAS-Koordinator(in) Lehrkraft BIO/CH Lehrkraft E Lehrkraft D CAS-Koordinator(in) IB-Koordinator(in) Ersthelfer(in)
Klasse 12	• Zwölfklässler sind Paten für die Elftklässler • ToK-Wochenende • CAS (siehe Curriculum für Creativity, Activity, Service) • Interactive orals (siehe Curriculum Englisch) • Spielmentoren für jüngere Schüler (1x wöchentlich) • IB Koordinator Sprechstunde • Schulsanitäter	IB-Koordinator(in) Lehrkraft TOK CAS-Koordinator(in) Lehrkraft E CAS-Koordinator(in) IB-Koordinator(in) Ersthelfer(in)

Deutsche Schule Izmir
Privatschule der Deutschen Botschaft Ankara
Zweigstelle Izmir

14.

Methoden-Portfolio

der Deutschen Schule Izmir

Methodenkonzept [inkl. Medien]

Methodencurriculum

Das Methodenkonzept [inkl. Medien]

1. Selbstverständnis

Das Verständnis vom Lernen an der Deutschen Schule Izmir leitet sich unmittelbar aus dem Leitbild der Schule ab. Die Zielvorstellung von selbstständigen, kooperativen Lernern, die individuell optimal auf ein gesellschaftliches Leben in einer globalisierten, digitalisierten Welt vorbereitet werden sollen, beinhaltet sowohl den Wissenserwerb per se als auch die Prozesse und Prinzipien dieses Wissenserwerbs.
Das vorliegende Methodenkonzept dient explizit einem der Leitsätze, der im Leitbild der DS Izmir gleichsam als Anspruch sowie als Zielvision festgeschrieben ist:

Wir bilden unsere Schüler durch anspruchsvollen, guten Unterricht mit vielfältigen, modernen und kooperativen Methoden.

Damit wird einerseits der inhaltliche Anwendungsbezug der Methoden-Vermittlung fokussiert, und andererseits auf eine Methodenvarianz unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse Wert gelegt.

2. Methodenbegriff und Ziele

Analog zum weit gefassten Inklusionsbegriff an der Deutschen Schule Izmir wird auch das Verständnis von Methoden – als Verfahren, die zum Erwerb von Kompetenzen führen sollen – nicht eingeengt gesehen.

Unter Methoden werden im Folgenden Fertigkeiten und Fähigkeiten verstanden (...)

- die der Erfassung, der Strukturierung, der Verarbeitung und der Wiedergabe von Informationen und Wissensbeständen dienen,

(„Informationen beschaffen und verarbeiten" / „Darstellen und Präsentieren")

- die soziale und kommunikativ-kooperative Kompetenz herausbilden sollen,

(„Kommunizieren" / „Kooperative Lernformen")

- die den Schülerinnen und Schülern divergente Lern- und Arbeitsweisen ermöglichen und

(„Lern- und Arbeitstechniken")

- die die Feedbackkultur der Schule unterstützen.

(„Feedback")

3. Auswahl und Vermittlung

Die Auswahl der im folgenden genannten Methoden basiert sowohl auf den Bildungsplänen des Landes Thüringen, den spezifischen Schulcurricula der DS Izmir als auch den wirkungseffizienten Ergebnissen didaktischer Metastudien, die das Leitbild der DS Izmir prägen (Haettie et al.).
Methoden sind Wege zum Ziel und wurden in diesem Sinne auch im vorliegenden Curriculum durch diese bestimmt.
Das gesamte pädagogische Team der Schule (Kindergarten-Grundschule-Sekundarstufe-I-Sekundarstufe II) hat bei der Auswahl der Methoden mitgewirkt und wird diese regelmäßig evaluieren. Sowohl das Methodenkonzept als auch das Spiralcurriculum wird ausdrücklich als „work-in-progress" verstanden.
Ziele des schulischen Methodentrainings ist das Schaffen von Verbindlichkeiten – vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe II. So wurden konkrete Fächer und Jahrgangstufen zur erstmaligen Einführung der Methoden festgeschrieben, wie auch zu einer wiederholenden Einführung. Dies heißt ausdrücklich nicht, dass die entsprechenden Methoden nicht auch in den anderen Fächern und Jahrgangsstufen eingesetzt werden (können).

Die Methodenvermittlung soll ferner nicht im Rahmen von punktuell durchgeführten Methodentagen stattfinden, sondern in den Unterrichtsalltag und damit die inhaltliche Arbeit des Fachunterrichts integriert werden.
Zur Sicherstellung der Vergleichbarkeit wurde zusätzlich ein Methodenkoffer erstellt, der die einzelnen Methoden beschreibt, und der der Schulgemeinschaft zugänglich gemacht wird.

4. Medien

Das mediale Lernen an der Deutschen Schule Izmir beinhaltet sowohl das

„Lernen mit Medien" als auch das **„Leben mit Medien"**.

Im Themenfeld „Lernen mit Medien" werden digitale Medien als Werkzeuge zur Förderung eines schüleraktivierenden Unterrichts genutzt. Sie werden im Rahmen der drei Kompetenzbereiche **„Informationen beschaffen und verarbeiten", „Darstellen und Präsentieren", „Lern- und Arbeitstechniken"** des Methodencurriculums der DS Izmir eingesetzt. Um diesen Kompetenzerwerb systematisch in der Schule zu verankern legten die Fachbereiche fest, welche Kompetenzen in welcher Jahrgangsstufe und in welchen Fächern erworben werden sollen.

Dabei werden sowohl Bedienkompetenzen als auch Methodenkompetenzen erworben. Durch die Anbindung an fachliche Themen kann der Lernprozess der Schülerinnen und Schüler individuell gestaltet und der Lernerfolg gesteigert werden.

Im Themenfeld „Leben mit Medien" werden Fragen zum alltäglichen Umgang der Schülerinnen und Schüler mit Medien und ihre Erfahrungen in einer durch Medien geprägten Welt thematisiert. Teilnahme-, Reflexions- und Urteilskompetenzen werden erworben. Manche Inhalte aus diesem Themenfeld können in unterschiedlichen Jahrgangsstufen aufgegriffen und auf einem jeweils altersangemessenen Niveau behandelt werden.

Die spezifische Art und Weise der inhaltlichen Verankerung ist in den Schulcurricula festgehalten.

Um die Ziele hinsichtlich der Medienkompetenzen der Schüler erreichen zu können, stellt die Deutsche Schule Izmir folgende Ausstattungen zur Verfügung:

- PC-Raum für 15 Schüler
- Klassensatz Laptops
- Beamer in jedem Klassen-/Fachraum
- Smartboard im Labor
- Klassen-Laptops in der Oberstufe
- Stillarbeitsraum in der Bibliothek mit Laptops
- WLAN für Oberstufenschüler
- Internetanschluss in allen Räumen
- Multimedia-Boxen (auch Bluetooth)
- Schulkamera
- MS Office auf allen Rechnern
- Adobe-Schullizenz
- Digitale Aufnahmegeräte
- Visualizer
- Pädagogisches Netzwerk mit Zugang für alle Schüler und Lehrkräfte
- Lernprogramme

Geplant ist ein Medien-Zentrum im Rahmen eines neuen, umfänglichen Medienkonzeptes für 2018/2019.

Das Methodencurriculum

Legende:
EE: Erstmalige Einführung / **WE:** Wiederholende Einführung

Anmerkungen:
Die Kennzeichnungen verdeutlichen Verbindlichkeiten. Davon unberührt bleibt der jeweilige Methodeneinsatz in nicht explizit aufgeführten Klassen. Ist nur ein Fach genannt, handelt es sich um eine einmalige Einführung.

Methoden(-kompetenzen) im Kindergarten der DS Izmir

Emotionale und soziale Entwicklung	Kognitives Lernen mit Freude	Körper, Bewegung und Gesundheit	Sprache und Sprechen	Lernpraktikisches
Freispiel (kreatives Spiel, eigene Spielimpulse)	Erste Experimente durchführen	Teilnahme an sportlichen Aktivitäten	Bilderbücher gemeinsam anschauen	Arbeit mit unterschiedlichen Materialien: Kleben, Schneiden, Prickeln, Falten, Fädeln, Knüllen, Pinseln, Tupfen, Hämmern
Rollenspiel	Morgenkreis (Erlernen von Liedern, Gedichten, Reimen)	Spiel im Garten und in der Natur	Singen (Lieder, Reime, Singspiele)	Anziehen und Umziehen
Gesellschaftsspiele spielen (Umgang mit Frustration)	Unterschiedliche und wechselnde Materialien und Spiele	Rangeln und Raufen	Büchereibesuche	Einkaufen, Backen, Kochen
Gruppenregeln und deren Einhaltung	Projektwochenarbeit	Klettern und Balancieren	Teilnahme an Sprachförderung	Fegen und Wischen, Tisch decken, Besteck benutzen

Mathematisches Grundverständnis	Ästhetische Bildung	Natur und Lebenswelt	Ethik	Mediale Erziehung
Kalender (Wochentage, Datum, Monat, Jahreszeiten) und Uhr	Singen und Musizieren	Vielfältige Naturerfahrungen	Verabschieden und Begrüßen, Manieren und Umgangsformen	Buchvorstellungen
Ordnen, Vergleichen, Messen, Wiegen und Zuordnen	Werken und Bauen mit Holz und Ton	Umgang und Beobachtung von Pflanzen und Tieren	Rituale pflegen und Feste feiern	Kinotage und selbst kurze Filme drehen
Zählen von Kindern, Gegenständen, Tagen, Geburtstagen (mit Feier)	Unterschiedliche Mal- und Basteltechniken, aber auch: Freies Gestalten	Beobachtung des Wetters	Regeln aufstellen	Leseecke (frei zugänglich)
Gesellschaftsspiele	Auftritte mit Gesang, Tanz und Theater	Thematisierung von Jahreszeiten	Aufgaben / Dienste übernehmen	Anhören und Bedienung von CDs und Hörspielen
Rituale pflegen zur Entwicklung des Zeitempfindens	Beschäftigung mit Farben und Formen	Spiel im Regen, Schnee, Wind, Matsch	Stille und Meditationsübungen	Fotografieren
Gegensätze erfahren	Theateraufführungen (extern und von den Kindern selbst)		Über Tod und Trauer Nachdenken	TipToi
Empathie zeigen		Laufräder und Roller	Gesprächsrunden	Schuhe anziehen
Freundschaften unterstützen		Kneten (Knete und Zaubersand)	Geschichten erzählen, erfinden, gestalten	Weiterleitung von Elternbriefen und Post

„Informationen beschaffen und verarbeiten" (I)

	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4	Klasse 5	Klasse 6	Klasse 7	Klasse 8	Klasse 9	Klasse 10	Klasse 11	Klasse 12
Sinnentnehmendes Lesen	**D** EE	**D** WE										
Schulbücherei kennen lernen	**D** EE	**D** WE										
Stationenlernen	**D** EE				**G** WE							
Wörterbuchbenutzung - Deutsch		**D** EE	**D** WE									
Internetrecherche					**MNT** EE		**GEO** WE					
Literatur- /Bibliotheksrecherche									**D** EE		**D** WE	
Wissenschaftliches Zitieren											**D** EE	**ToK** WE
Tabellen erstellen		**D** EE				**M** WE						
Zeitleisten erstellen			**SU** EE			**G** WE						
Diagramme erstellen			**M** WE		**M** WE							

	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4	Klasse 5	Klasse 6	Klasse 7	Klasse 8	Klasse 9	Klasse 10	Klasse 11	Klasse 12
Steckbriefe		**SU** EE			**D** WE							
Clustering			**SU** EE			**D** WE						
Brainstorming			**SU** EE			**E** WE						
5-Schritt-Lesemethode						**G** EE	**D** WE					
Exzerpieren									**D** EE	**D** WE		
Zitieren in Klassenarbeiten							**D** EE		**D** WE			
Experteninterviews		**SU** EE						**ETH** WE				
Wörterbuchbenutzung - Fremdsprachen					**E** EE	**F** WE						

„Darstellen und Präsentieren“

	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4	Klasse 5	Klasse 6	Klasse 7	Klasse 8	Klasse 9	Klasse 10	Klasse 11	Klasse 12
Hefteinträge gestalten		**M** EE	**D** WE									
Lernplakate			**SU** EE			**GEO** WE						
Vortrag/Referat halten			**D** EE		**D** WE							
Mündliche Prüfung										alle EE	**D** WE	
Standbilder					**D** EE	**G** WE						
Szenisches Interpretieren					**M** EE	**D** WE						
Mind-Map		**SU** EE			**GEO** WE							
Weblog erstellen									**D** EE	**D** WE		
Portfolio					**KU** EE			**ETH** WE				
Lesetagebuch					**D** EE				**E** WE			
Handout							**BIO** EE		**SK** WE			

	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4	Klasse 5	Klasse 6	Klasse 7	Klasse 8	Klasse 9	Klasse 10	Klasse 11	Klasse 12
Protokoll					**MNT** EE		**PH** WE					
Praktikumsmappe									**D** EE			
Vorwissenschaftliche Hausarbeit											**D** EE	**G** WE
Einführung in Textverarbeitungsprogramme (z.B. WORD)						**D** EE	**D** WE					
Herbarium anlegen					**MNT** EE							
Vorwissenschaftliches Protokoll											**CH** EE	**BIO** WE

„Lern- und Arbeitstechniken"

	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4	Klasse 5	Klasse 6	Klasse 7	Klasse 8	Klasse 9	Klasse 10	Klasse 11	Klasse 12
Markieren		**D** EE				**GEO** WE						
Falten	**D** EE	**M** WE										
Hausaufgaben-Planer benutzen	**KL** EE				**KL** WE							
Heftführung		**D** EE			**KL** WE							
Arbeitsplatz gestalten	**KL** EE				**KL** WE							
Schulmaterialien und -tasche in Ordnung halten/packen	**KL +Eltern** EE				**KL** WE							
Still-/Einzelarbeit	**KL** EE	**KL** EE										
Kleben	**SU**											
Ausmalen	**KU**				**M**							
Arbeiten mit PC-Lernprogrammen					**M**							
Das Lineal benutzen	**M** EE	**M** WE										

	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4	Klasse 5	Klasse 6	Klasse 7	Klasse 8	Klasse 9	Klasse 10	Klasse 11	Klasse 12
Präsentationen am Computer erstellen									**MU** EE	**KU** WE		
Lernkartei					**E** EE	**F** WE						
Spickzettel-Methode					**M** EE	**MNT** WE						
Computer zum Zeichnen verwenden							**M**					
Wochenplanarbeit	**D** EE		**M** WE									
Selbstständige Unterrichtsmitschrift											**ToK** EE	**G** WE
Vorbereitung auf Klassenarbeiten					**M** EE	**D** WE						
Umziehen für den/nach dem Sportunterricht	**SP**											
Sportgeräte auf-/abbauen	**SP**											
Eigene Experimente selbstständig im Labor durchführen											**CH** EE	**BIO** WE
Pulsmessung							**SP** EE	**BIO** WE				

	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4	Klasse 5	Klasse 6	Klasse 7	Klasse 8	Klasse 9	Klasse 10	Klasse 11	Klasse 12
Elterninformationsmappe führen	KL											
Taschenrechner bedienen							M EE				M WE	
Verhalten im Kunstraum	KU EE		KU WE									
Umgang mit Musikinstrumenten	MU EE		MU WE									
Verhalten im Labor					MNT EE		PH WE					
Umgang mit dem Geodreieck					M EE	M WE						

„Kommunizieren“

	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4	Klasse 5	Klasse 6	Klasse 7	Klasse 8	Klasse 9	Klasse 10	Klasse 11	Klasse 12
Erzählen (im Stuhlkreis)	KL EE	D EE										
Einfache Texte vortragen		D EE	D WE									
Szenen vorspielen	ETH EE		ETH WE									
Gesprächsregeln aufstellen und einhalten	SU EE				KL WE							
Lieder und Verse vorsingen	MU EE	MU WE										
zusammenhängend, vollständig und sachlich berichten und erzählen	D EE				D WE							
Begrüßungs- und Umgangsformen einüben	KL EE		KL EE									

	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4	Klasse 5	Klasse 6	Klasse 7	Klasse 8	Klasse 9	Klasse 10	Klasse 11	Klasse 12
Rollenspiel	ETH											
Gewaltfrei kommunizieren (Ich-Botschaften)						ETH EE		ETH WE				
Diskussion					D EE	G WE						
Debatte								D EE	D WE			
Klassenrat	KL EE				KL WE							
Omnium-Kontakt						F EE	F WE					

„Kooperative Lernformen"

	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4	Klasse 5	Klasse 6	Klasse 7	Klasse 8	Klasse 9	Klasse 10	Klasse 11	Klasse 12
Partnerarbeit	**M** EE	**D** WE										
Gruppenarbeit		**SU** EE	**SU** WE									
Vier-Ecken-Spiel				**E** EE		**E** WE						
Kugellager		**D** EE				**MNT** WE						
Think-Pair-Share Denken-Besprechen-Austauschen		**D** EE			**D** WE							
Museumsrundgang	**KU** EE						**GEO** WE					
Rechenkonferenz		**M** EE	**M** WE									
Schreibkonferenz				**D** EE		**D** WE						
Placemat				**SU** EE	**D** WE							
Gruppenpuzzle						**MNT** EE		**CH** WE				
Partnerinterview						**GEO** EE	**BIO** WE					

	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4	Klasse 5	Klasse 6	Klasse 7	Klasse 8	Klasse 9	Klasse 10	Klasse 11	Klasse 12
Gruppenrallye					**GEO** EE	**GEO** WE						
Lerntempoduett	**M** EE					**E** WE						
Helfen und Sichern im Sport							**SP** EE	**SP** WE				
Spielregeln entwickeln					**SP** EE			**SP** WE				
Helfen und Sichern im Sport							**SP** EE	**SP** WE				
Spielregeln entwickeln					**SP** EE			**SP** WE				
Fish-Bowl							**G** EE			**SK** WE		

„Feedback“

	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4	Klasse 5	Klasse 6	Klasse 7	Klasse 8	Klasse 9	Klasse 10	Klasse 11	Klasse 12
Zielscheibe					**KL**							
Daumenprobe	**D**											
Blitzlicht						**KL**						
Stimmungsbarometer	**SU**											
Fragebogen							**E** EE		**E** WE			
Schlussfigur								**D** EE		**D** WE		
Freies schriftliches Feedback									**D** EE		**D** WE	
Feedback für Mitschüler(innen) geben			**MU** EE			**D** EE						
Selbsteinschätzungsbögen ausfüllen							**BIO** EE		**PH** WE			

Legende: EE: Erstmalige Einführung / **WE:** Wiederholende Einführung

Anmerkungen:
Die Kennzeichnungen verdeutlichen Verbindlichkeiten. Davon unberührt bleibt der jeweilige Methodeneinsatz in nicht explizit aufgeführten Klassen.
Ist nur ein Fach genannt, handelt es sich um eine einmalige Einführung.

Deutsche Schule Izmir
Privatschule der Deutschen Botschaft Ankara
Zweigstelle Izmir

15.

Inklusionskonzept

der Deutschen Schule Izmir

Ziele – Strukturen

Maßnahmen – Evaluationen

I. Vorwort

Die Deutsche Schule Izmir ist eine Schule für alle Kinder.

Seit der Schulgründung im Jahr 2008 arbeiten wir daran, diesem Anspruch auch gerecht zu werden und Hindernisse zu überwinden. So weist das Leitbild der Deutschen Schule Izmir seit seiner Erarbeitung 2010 das Selbstverständnis *„Wir fördern jedes Kind in seiner Entwicklung“* explizit aus. In unserer Schule finden sich Kinder aus verschiedenen Herkunftsländern, unterschiedlichen sozialen Schichten sowie mit verschiedenen Begabungen und Interessen. Alle Kinder nehmen bereits gleichberechtigt am Leben und Lernen innerhalb unserer Schulgemeinschaft teil und werden erziehungspartnerschaftlich gefördert, um die individuellen Entwicklungs- bzw. Leistungsziele und schließlich den bestmöglichen Abschluss für sich zu erreichen. Inklusion ist für die Deutsche Schule Izmir nicht erst seit der Ratifizierung der UN-Konvention durch die Deutsche Bundesregierung im Jahr 2008 keine Frage des „ob“, sondern war schon immer eine Frage nach dem „wie“.

Wir feiern die individuelle Vielfalt als Stärke der Deutschen Schule Izmir, was im Titel unseres Inklusionskonzepts ***„Wir mit allen“*** zum Ausdruck kommen soll.

Als Gesamtschule mit schuleigener Kindertagesstätte haben wir uns früh mit den grundlegenden Fragen eines „gemeinsamen Lernens“ beschäftigt und eine Vielzahl an Unterstützungssystemen und Maßnahmen – insbesondere im Zuge einer inklusiven Unterrichtsentwicklung – implementiert. Der Qualitätsrahmen des Bundes und der Länder für Deutsche Schulen im Ausland war und ist uns dabei die leitende Basis.

Das vorliegende Inklusionskonzept in seiner ersten Version soll nun die bereits vorhandenen Strukturen und Strategien sortieren, die notwendigen Entwicklungen für eine weitere Optimierung aufzeigen und ein nachhaltiges Arbeiten durch feste Evaluationszyklen sichern.

Das verabschiedete Inklusionskonzept soll zudem eine dokumentierte, verbindliche und verlässliche Absprache der gesamten Schule sein. Deshalb haben wir versucht, bei seiner Entwicklung zum einen alle Mitglieder der Schulgemeinschaft bzw. alle am Lern- und Entwicklungsprozess eines Kindes beteiligten Personen zu involvieren, und zum anderen inhaltlich die Bedürfnisse von allen Kindern miteinzubeziehen.

Die Deutsche Schule Izmir glaubt daran, dass nicht nur die Kinder mit Förderbedarf, sondern

auch die Regelschüler im Bereich des kognitiven und sozialen Lernens durch schulische Inklusion deutlich besser abschneiden, was bereits zahlreiche internationale und nationale Studien belegen.

Ferner möchten wir betonen, dass Inklusion keine alleinige Herausforderung der Schulen ist, sondern eine Herausforderung unserer Gesellschaft. Verschweigen wollen wir auch nicht, dass es im Einzelfall Grenzen der Inklusion geben kann, wenn man z.B. an Mehrfachbehinderte denkt. Ebenso möchten wir betonen, dass eine konzeptionell angelegte Inklusion Ressourcen wie Personal, Materialien, Medien, gut geschulte Lehrkräfte und räumliche Voraussetzungen braucht. Inklusion wird es niemals kostenlos geben, sie benötigt personelle und materielle Unterstützungsleistungen. Trotzdem aber wird der entscheidende Punkt einer funktionierenden Inklusion an der Deutschen Schule Izmir das Engagement des pädagogischen Teams bleiben.

II. Begriffserklärung und Zielsetzung

II.1 Allgemeine Begriffserklärung

Inklusion bedeutet Vielfalt. Inklusion eröffnet die Chance, Schule insgesamt kindgerechter zu gestalten. Sie rückt jeden einzelnen Schüler in den Mittelpunkt. Eine inklusive Schule macht keine Unterschiede hinsichtlich ethnischer Zugehörigkeit, Religion, sozialer Schichtzugehörigkeit, Sprache, Nationalität, Geschlecht, Lernpotential, Behinderung u. ä.. Sie ist „eine Schule für alle“, in der alle Kinder in ihrer Heterogenität wahrgenommen und entsprechend gefördert und unterrichtet werden (Vgl. ZfA: „Hinweise für die Erstellung eines Inklusionskonzeptes“. Bonn, 2015).

II.2 Definition „Inklusion“ an der Deutschen Schule Izmir

Für die Deutsche Schule Izmir bedeutet Inklusion, dass die Heterogenität der Kinder wertgeschätzt wird. Alle Kinder nehmen gleichberechtigt am Leben und Lernen unserer Schulgemeinschaft teil. Wir nehmen die individuelle Vielfalt als Stärke unserer Schule sowie als Bereicherung und Chance wahr.

II.3 Grundlegende Zielsetzung

Das Ziel der Deutschen Schule Izmir ist es, dass jedes Kind seine individuellen Entwicklungs- und Lernziele optimal verwirklichen kann und je nach Entwicklungsstand entsprechende Unterstützung und Förderung erhält. Dabei achten wir auf eine vertrauensvolle und umfassende Zusammenarbeit mit den Eltern und ziehen wenn möglich externe Unterstützungssysteme vor Ort heran.

Wir entwickeln unser Inklusionskonzept beständig weiter und passen es den Bedürfnissen der Schulgemeinschaft an. Als Basis für unser Handeln dient der „Index für Inklusion“ (Booth und Ainscow).

III. Bestehende Strukturen für Inklusion an der DS Izmir

III.1 Vereinbarungen und Unterstützungssysteme

III.1.1 Verbindliche Vereinbarungen

a) Die DS Izmir fokussiert bereits durch ihr Konstrukt als Gesamtschule mit binnendifferenziertem Unterricht die Verschiedenartigkeit der Schüler. Das gemeinsame Lernen von Kindern unter-schiedlicher Begabung und unterschiedlicher sozialer Herkunft ist somit tief in den Strukturen verwurzelt.

b) Das Leitbild der DS Izmir, das von Eltern, Schülern und Lehrern gemeinsam erarbeitet wurde, trägt diesem Umstand ebenfalls Rechnung. Seit Jahren ist dort bereits festgeschrieben, dass „jedes Kind in seiner Entwicklung“ in der Schule gefördert wird.

c) In den Aufnahmerichtlinien der DS Izmir steht: „Die Deutsche Schule Izmir ermöglicht grundsätzlich allen Schülerinnen und Schülern ungeachtet ihrer Herkunft den Zugang zur Schule.“ Damit ist vom Schulträger ein deutliches Signal hinsichtlich Inklusion gesendet. Unterstützt wird dies durch die Möglichkeit, dass Familien entsprechender Einkommens-schichten Schulgeldermäßigungen erhalten.

d) Folgende Regelungen hinsichtlich der Leistungsbewertung der Schüler sowie deren Versetzung sind in der Versetzungs- und Zeugnisordnung der Schule festgeschrieben:
   - Schüler durchlaufen in Klasse 5 eine Orientierungsstufe ohne Zuweisung in eine Schulform (Haupt-, Realschule, Gymnasium).

- Schüler können bis zum Ende der Jahrgangsstufe 8 die Schulform wechseln.
- Schüler können aus pädagogischen Gründen versetzt werden, falls sie noch Zeit zum Erreichen der Leistungsziele benötigen.
- Schüler können eine Klasse überspringen.
- Einzelne Fächer können von der Benotung bis zu einem Jahr ausgenommen werden.

e) Zur Förderung bereits bestehender Inklusionskinder wurden verbindliche Förderplanvorlagen erstellt (siehe III.1.3). Kindern mit diagnostiziertem sonderpädagogischen Förderbedarf kann nach Rücksprache mit der KMK ein Nachteilsausgleich gewährt werden. Unabhängig davon werden für die Schüler bereits Förderpläne erstellt und im Klassenteam besprochen.

f) Bei Nichtversetzung ist das Erstellen von Förderplänen ebenfalls obligatorisch.

g) Als Ganztagsschule bieten wir den Schülern die Möglichkeit, nach dem Pflichtunterricht auch in Arbeitsgemeinschaften und/oder Wahlfächern und/oder einer Hausaufgabenbetreuung an individuellen Schwächen zu arbeiten und Stärken weiter auszubauen.

III.1.2 Vorhandene Unterstützungssysteme

a) Eine inklusive Beschulung benötigt eine ziel- und methodendifferente Beschulung. Schuleigene Curricula unterstützten diese mit einem Pflichtanteil an kooperativen Lernformen von 25%.

b) Unterschiedliche Lehr- und Lernmethoden sind ebenfalls in den schuleigenen Curricula verankert.

c) Die verbindlich eingeführte kollegiale Unterrichtshospitation in Tandems oder kleinen Gruppen ist ein weiteres Unterstützungssystem, um Inklusion zu fördern.

d) Schüler-Lehrer-Feedback als besondere Methode des Feedbacks für Lehrer ist fester Bestandteil des Unterrichts an der DS Izmir.

e) Gesamt- und Klassenkonferenzen sowie Teamsitzungen helfen bei der Erstellung von Förderplänen und unterstützen die Inklusion jedes einzelnen Schülers durch den kollegialen Austausch.

f) Gewählte Vertrauenslehrer unterstützen eine ritualisierte Kommunikation der Schüler.

g) Regionale Fortbildungen bieten die Möglichkeit einer spezifischen Weiterbildung der Lehrkräfte.

h) Seit dem Schuljahr 2016/2017 stellt die DS Izmir einen sonderpädagogischen Dienst in Form einer Fachkraft zur Verfügung. Diese führt Lernbegleitungen durch, berät Schüler, Lehrer und Eltern und hospitiert im Unterricht.

III.1.3 Förderplanerstellung

Seit dem 17.12.2015 ist ein verbindliches Vorgehen zur Erstellung von Förderplänen an der Deutschen Schule Izmir implementiert. Dieses Vorgehen gliedert sich in folgende Teilschritte:

- Schüler-Fragebogen (siehe Anhang) mit dem Schüler ausfüllen
- Förderplan (Vorlage siehe Anhang) unter Einbeziehung der Klassenkonferenz erstellen
- Analyse der einzelnen Fördermaßnahmen mittels Formblatt (siehe Anhang) durch jede Lehrkraft für jede Maßnahme
- Gegebenenfalls Erstellen eines modifizierten, neuen Förderplans
- Erneute Analyse, usw.

III.2 Voraussetzungen

III.2.1 Voraussetzungen im Kindergarten

a) Räumliche Voraussetzungen

- Drei große Gruppenräume mit unterschiedlichen Spielbereichen
- Ein Differenzierungsraum, der als Ruheraum oder für weitere Teilungen der Gruppe genutzt werden kann.
- Eigene Mensa
- Eigenes Außengelände des Kindergartens
- Möglichkeit der Nutzung des gesamten Schulgeländes mit Klassenzimmer, Musik- und Kunstraum, Sporthalle, Swimming-Pool und Pausenhof
- Reiches Angebot an Spielmaterial

b) Organisatorische Voraussetzungen

- Kleine Gruppen (max. 15 Kinder)
- Guter Betreuungsschlüssel (2 Betreuer pro Gruppe)
- Gut durchstrukturierter Tagesablauf
- Individuelle Angebote in Kleingruppen
- Altersdifferenzierte Sprachförderung für Kinder, deren Muttersprache nicht Deutsch ist (4 Stunden á 45 Minuten pro Woche).
- Vorschulprogramm (3 Stunden die Woche)
- Dokumentation des Entwicklungsstandes der Kinder mit
  - Portfolio
  - DESK-Bögen
  - BaSik-Sprachscreening
- Enge Kooperation mit der Grundschule mit
  - Schnuppertagen
  - gemeinsamen Ausflügen
  - umfangreichem kooperativem Einschulungsverfahren
- Vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Eltern durch
  - Entwicklungsgespräche
  - Elternabende
- Gemeinsame Veranstaltungen (z.B. Adventsnachmittag)

c) Personelle Voraussetzungen

- Ausgebildete Erzieher
- Sonderpädagogischer Dienst (neu ab 2016/2017)
- Berufspraktikanten zur Unterstützung (für jeweils ein Schuljahr)
- Externe Fachkräfte für weitere Angebote wie Musik, Töpfern, Sprachförderung.
- Teamsitzungen
- Vorbereitungszeiten

III.2.2 Voraussetzungen in der Grundschule

a) Räumliche Voraussetzungen

- Gegliederte Einrichtung des Klassenraums
  - mit Entspannungs- oder Leseecken (kleiner Bereich z.B. mit Teppich)
  - mit Regalen und personalisierten Aufbewahrungsfächern
  - mit Lernmaterialien, Freiarbeitsmaterialien und kleiner Bücherei
- Zwei Differenzierungsräume (jeweils zwischen zwei Klassen)
- Kunst- und Musikraum mit Bühne
- Bibliothek
- Computerraum
- Sporthalle, Umkleiden und Swimming-Pool
- Schulhof und Flur als erweitertes Klassenzimmer für „bewegten Unterricht"
- Spiel- und Bolzplatz als Begegnungs- und Bewegungsorte

b) Organisatorische Voraussetzungen

- Gemeinsamer Unterricht für alle Schüler
- Individuelle Aufgabenstellungen
- Unterschiedliche Unterrichtsmaterialien zur Differenzierung (z. B. Bücher, Arbeitshefte, Kopfhörer)
- Nachteilsausgleich bei sonderpädagogischem Förderbedarf
- Nachmittagsangebot mit Arbeitsgemeinschaften, Wahlfächern und Hausaufgabenbetreuung
- Förderpläne, die in Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Schülern erstellt werden
- Individuelle Zielvereinbarungen
- Teilnahme an den Thüringer Kompetenztests
- Unterricht
  - Anpassung der schuleigenen Lehrpläne auf Basis des gültigen Curriculums (mit fester Verankerung kooperativer Lernformen)
  - Jahrgangsübergreifender Unterricht (in den Fächern Sport und Musik)
  - Regelmäßige Nutzung außerschulischer Lernorte (Feuerwehr, Planetarium, Tierarzt, Wetterstation, etc.)

- Nutzung neuer Medien (Laptops)
- Andere Organisationsformen wie Stationenlernen und Wochenplanarbeit
- Angebot der Materialien/Aufgaben/ Methoden in verschiedenen Schwierigkeitsgraden und Angebot von verschiedenen Aufgabenmengen

- Material zur Diagnostik
  - Hamburger Schreibprobe (HSP)
  - Stolperwörtertest
  - Einschulungsverfahren mit „Fit zum Schulbeginn"
- Effiziente Förderung
  - durch im Stundenplan fest integrierte Förderstunden (zwei Stunden in der Woche)
  - mit Förderplänen, die in Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Schülern erstellt werden.
  - mit individuelle Zielvereinbarungen
  - durch Lehrwerke in Deutsch (ABC der Tiere und JoJo), die die Arbeit nach der Silbenmethode, ermöglichen
  - durch Differenzierungsmaterial zu den Lehrwerken in Deutsch und Mathematik (Zahlenbuch)
- Nachteilsausgleich bei sonderpädagogischem Förderbedarf
- Nachmittagsangebot mit Arbeitsgemeinschaften und Hausaufgabenbetreuung

c) Personelle Voraussetzungen

- Ausgebildete Grundschullehrer
- Sonderpädagogischer Dienst (neu ab 2016/2017)
- Praktikanten, die gezielt in Klassen mit Bedarf hospitieren und angeleitet unterrichten (Schwerpunkt: Förderstunden).
- KUH (fest installierte kollegiale Unterrichtshospitationen, die ein gegenseitiges Feedback ermöglichen)
- Monatliche Grundschulteamsitzungen
- Klassenkonferenzen
- Kontakte und Vermittlung zu deutschsprachigen Therapeuten

III.2.3 Voraussetzungen in der Sekundarstufe I

a) Räumliche Voraussetzungen

- Gut ausgestattete, helle und freundliche Klassenräume
- Trennung der höheren Klassen (9-10) und der Unterstufe (Klasse 5-8) in verschiedenen Gebäuden
- Laborräume
- Kunst- und Musikraum mit Bühne
- Bibliothek
- Computerraum
- Sporthalle, Umkleiden und Swimming-Pool
- Schulhof als erweitertes Klassenzimmer für „bewegten Unterricht"
- Spiel- und Bolzplatz als Begegnungs- und Bewegungsorte

b) Organisatorische Voraussetzungen

- Gemeinsamer Unterricht für alle Schüler
- Differenzierte Aufgabenstellungen nach Schulform (Haupt-, Realschule, Gymnasium)
- Individuelle Aufgabenstellungen
- Unterschiedliche Unterrichtsmaterialien zur Differenzierung (z. B. Bücher, Arbeitshefte, Kopfhörer)
- Nachteilsausgleich bei sonderpädagogischem Förderbedarf
- Nachmittagsangebot mit Arbeitsgemeinschaften, Wahlfächern und Hausaufgabenbetreuung
- Förderpläne, die in Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Schülern erstellt werden
- Individuelle Zielvereinbarungen
- Teilnahme an den Thüringer Kompetenztests

c) Personelle Voraussetzungen

- Ausgebildete Sekundarstufenlehrer
- Sonderpädagogischer Dienst (neu ab 2016/2017)
- Praktikanten, die gezielt in Klassen mit Bedarf hospitieren und angeleitet unterrichten.

- KUH (fest installierte kollegiale Unterrichtshospitationen, die ein gegenseitiges Feedback ermöglichen)
- Klassenkonferenzen

IV. Entwicklungsplan

IV.1 Entwicklungsziele und geplante Maßnahmen

Im Rahmen der inklusiven Schulentwicklung wurden die folgenden Entwicklungsziele und Maßnahmen während mehrerer Teamsitzungen (z.B. Pädagogische Tage, Gesamtkonferenzen) identifiziert und durch das pädagogische Team priorisiert. Sie sind **entsprechend der Priorisierung geordnet**. Unter Berücksichtigung personeller und finanzieller Ressourcen sowie im Kontext aller schulischen Erforder-nisse sollten sie sukzessive umgesetzt werden.

IV.1.1 Tabellarische Übersicht für die gesamte Schule

Ziele	Maßnahmen
Verbesserung des Professionswissens im Kollegium durch Personalmanagement	➢ Berücksichtigung von Zusatzqualifikationen bei Neueinstellungen, wie z.B. sonderpädagogische Qualifikationen, LRS, Dyskalkulie, DAF, DAZ (erfolgt) ➢ Einstellung eines Sonderpädagogen (erfolgt)
Inklusionskonzept spiegelt sich in der Stundentafel	➢ Anpassung und Überprüfung der Stundentafel: • Überprüfung der Fremdsprachenabfolge in der Sekundarstufe • Förder- und Poolstunden auf Inklusionsbedarf abstimmen (erfolgt)
Weiterentwicklung von Förder- und Entwicklungsplänen	➢ Langfristig soll für alle Schüler ein individuelles Förderkonzept erarbeitet werden

Kooperative Lernformen werden im Unterricht angewendet	➢ Überprüfung/Anpassung der Methoden auf Inklusionsbedarf durch Abstimmung z.B. in Klassenkonferenzen ➢ Methodencurriculum überarbeiten (erfolgt)
Verbesserung des Förderstunden-Modells	➢ Konzepterstellung für Verteilung und Umgang mit Förderstunden (erfolgt) ➢ Doppelbesetzung im Förderunterricht (erfolgt) ➢ Feste Förderstunden auch in der Sekundarstufe
Verbesserung des Professionswissens im Kollegium durch Fortbildungen	➢ Angebote der ZFA auf Bedürfnisse des Kollegiums abstimmen / prüfen ➢ Fortbildungsangebote intern und extern auf Bedürfnisse abstimmen ➢ Fortbildungsangebote aus Deutschland bzgl. LRS, Dyskalkulie, DAZ/DAF nutzen ➢ Kompetenzen und Ressourcen aus dem Kollegium nutzen
Verbesserung des Professionswissens im Kollegium durch verbesserte Ausstattung	➢ Unterrichtsmaterialien und neue Lehrwerke hinsichtlich Inklusion/ LRS/ Dyskalkulie sichten und anschaffen (erfolgt)
Verbesserung der Fördermaßnahmen und der Implementierung	➢ Erarbeitung eines Konzeptes für LRS- und Dyskalkulie ➢ Regelmäßige Teamsitzungen auch in der Sekundarstufe (erfolgt)
Ausbau der Förderangebote am Nachmittag und verbesserte Nutzung der AG-Zeiten	➢ DAF, DAZ, LRS-Förderung, Dyskalkulie-Förderung ➢ Teilnehmer am Nachmittags-Angebot können durch Klassenleitung oder Schulleitung festgelegt werden ➢ Vergütung eventuell ändern, da qualifiziertes Personal benötigt wird (erfolgt)
Verbesserung der Freiräume im Kindergarten	➢ Mehr Flexibilität in Struktur (Tagesablauf) und Planung

Verbesserung der Sprachförderung	➢ Sprachförderkonzepte in KiGa, GS, SEK I mit Hilfe externer Unterstützungssysteme (z.B. aus Deutschland) weiter ausbauen (erfolgt)
Verbesserte Unterstützung von innen	➢ Teamteaching in der GS/ SEK I: Doppelbesetzung im Unterricht ➢ Feste Teamsitzungen (1x wöchentlich) mit entsprechendem Deputat
Verbesserte Unterstützung von außen	➢ Durchgängige Begleitung durch Praktikanten mit Kenntnissen im sonderpädagogischen Bereich; wenn mögl. für mindestens ein Schulhalbjahr ➢ Universitäten und pädagogische Hochschulen gezielt anschreiben und für das Praktikum werben

IV.1.2 Tabellarische Übersicht für den Kindergarten (inkl. Vorschule)

Die folgende tabellarische Übersicht ist ein Exzerpt aus IV.1.1 und soll einer anschaulicheren Darstellung dienen:

Ziele	Maßnahmen
Verbesserung des Professionswissens im Kollegium durch Personalmanagement	➢ Berücksichtigung von Zusatzqualifikationen bei Neueinstellungen, wie z.B. sonderpädagogische Qualifikationen, LRS, Dyskalkulie, DAF, DAZ (erfolgt) ➢ Erhöhung des Personalschlüssels im KiGa bei Aufnahme von behinderten Kindern (erfolgt) ➢ Einstellung eines Sonderpädagogen (erfolgt)
Weiterentwicklung von Förder- und Entwicklungsplänen	➢ Langfristig soll für alle Kinder ein individuelles Förderkonzept erarbeitet werden

Verbesserung des Professionswissens im Kollegium durch Fortbildungen	➢ Angebote der ZFA auf Bedürfnisse des Kollegiums abstimmen / prüfen ➢ Fortbildungsangebote intern und extern auf Bedürfnisse abstimmen ➢ Fortbildungsangebote aus Deutschland bzgl. LRS, Dyskalkulie, DAZ/DAF nutzen (erfolgt) ➢ Kompetenzen und Ressourcen aus dem bestehenden Team nutzen
Verbesserung des Professionswissens im Kollegium durch verbesserte Ausstattung	➢ KiGa-Materialien hinsichtlich Inklusion sichten und anschaffen (erfolgt)
Verbesserung der Freiräume im Kindergarten	➢ Mehr Flexibilität in Struktur (Tagesablauf) und Planung
Verbesserung der Sprachförderung	➢ Sprachförderkonzepte in KiGa, GS, SEK I mit Hilfe externer Unterstützungssysteme (z.B. aus Deutschland) weiter ausbauen (erfolgt)

IV.2 Zeitplan

Datum	Aktion
Montag, 8. Februar 2016 (Vormittag)	3. Pädagogischer Tag 2015/2016: Diskussion mit pädagogischem Team, Vorstand und Elternvertretern zur Vorlage des Inklusionskonzepts
Montag, 8. Februar 2016 (Nachmittag)	3. Gesamtkonferenz 2015/2016: Beschlussfassung des Inklusionskonzeptes

Mai 2016	1. Statistische Evaluation: • Anzahl Schüler mit sonderpädagogischem und zusätzlichem Förderbedarf gegliedert nach Förderbereichen • Anzahl Schüler mit vorliegenden Förderplänen • Welche der geplanten Maßnahmen (IV.1) sind bereits umgesetzt
Mittwoch, 1. Juni 2016	6. Gesamtkonferenz 2015/2016: • Präsentation der Ergebnisse der 1. statistischen Evaluation • Planung der Iststand/Leistungsstand-Erhebung für Juni 2016
Ende Juni 2016	Iststand/Leistungsstand (Schulische Leistungen, Sozialkompetenzen)-Erhebung der Schüler mit identifiziertem Förderbedarf
Dezember 2016 / Januar 2017	Evaluation des Inklusionskonzepts in Zusammenarbeit mit Steuergruppe über Fortschritte der Schüler mit Förderplänen und Überarbeitung des Inklusionskonzepts (auch hinsichtlich des GIB)
Februar 2017	Leitbildüberarbeitung mit Inklusion und GIB

V. Evaluation und Controlling

V.1 Grundsätze

Die individuellen Fördermaßnahmen an der DSI richten sich nach dem Förderbedarf der einzelnen Schüler. Grundsätzlich unterscheiden wir zwischen

a) Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf und

b) Schülern mit zusätzlichem Förderbedarf.

Im Sinne der inklusiven Schulentwicklung werden die Umsetzung und der Wirkungsgrad der Maßnahmen dieses Inklusionskonzepts regelmäßigt kontrolliert und evaluiert.

Das Vorgehen folgt dabei folgenden Grundsätzen:

a) Der Schulleiter sorgt hauptverantwortlich für die Einhaltung der Evaluationsgrundsätze und der im Inklusionskonzept verankerten Maßnahmen.
b) Die allgemeinen Fördermaßnahmen, alle neu erstellten und alle aktualisierten Förderpläne der DS Izmir und auch die Unterstützungssysteme sowie Vereinbarungen werden hinsichtlich Sinnhaftigkeit und Effizienz regelmäßig überprüft und nach Bedarf modifiziert.
c) Die Evaluationsinstrumente, z.B. das *Analyseblatt zur Umsetzung von Förderplänen* (siehe Anhang), Checklisten, Gespräche mit Schülern, deren Eltern und Gespräche mit Lehrkräften sowie die reine Überprüfung des Leistungsstandes werden gemäß den jeweiligen Förder-maßnahmen ausgewählt und angewendet.
d) Im Zuge dieser Evaluation findet die Planung der Fortsetzung des Inklusionsprozesses statt.

V.2 Maßnahmen und Zuständigkeiten

Abkürzungen: SL (Schulleiter)**, InT** (Inklusionsteam/ReFo-Tandem)**, KL** (Klassenlehrer)**, FL** (Fachlehrer)**, KGL** (Kindergarten-Leiter)**, KGGL** (Kindergarten Gruppen-Leiter), **GSK** (Grundschulkoordinator)**, SK** (Sekundarstufen-Koordinator), **SLFB** (SchiLF-Beauftragter)

Systemische Maßnahmen	Zuständigkeit
Inklusionskonzept mit schulinterner Förderplanvorlage wird in die Sammelmappe „Innere Ordnungen der Deutschen Schule Izmir" übernommen. Diese steht allen zur Verfügung bzw. wird neuen Fachlehrern und Erziehern ausgehändigt.	**SL**
Ordner mit unterstützendem pädagogischen Material werden in der Lehrerbibliothek sowie im pädagogischen Netzwerk angelegt.	**InT**
Bestehende Förderpläne (inkl. vorliegender Diagnostik) werden in Schülerakten abgelegt.	**KL, KGGL**

Zu Beginn eines jeden Schuljahres werden in Klassenkonferenzen die Maßnahmen für einzelne Schüler mit bestehendem Förderplan bzw. ohne vorherigen Förderplan, aber neuer Diagnostik, besprochen, geplant und für die entsprechenden Fächer verbindlich festgelegt sowie mit den Eltern erörtert. Gleiches gilt analog für den Kindergarten über die Teamsitzungen.	**KL, KGL**
Am Ende der Halbjahre werden die Fortschritte der Schüler bzw. Kindergarten-Kinder mit dem Analyseblatt (Anhang) überprüft.	**FL, KGGL**
Nach erfolgter Überprüfung von Fördermaßnahmen (s.o.) werden Förderpläne ggfs. angepasst und mit den Eltern erörtert.	**FL, KGGL**
Es finden regelmäßige Teamsitzungen im KiGa, der Grundschule und der Sekundar-stufe I statt, auf denen ein Überblick über inklusiv beschulte Schüler geboten wird.	**KGL, GSK, SK**
Bei neu auftretenden Inklusionsfällen tritt die Klassenkonferenz bzw. die Kindergarten-Teamsitzung zusammen und leitet die Förderplanung ein.	**KL, KGL**
Anlegen von Schülerlisten mit sonderpädagogischem und zusätzlichem Förderbedarf.	**SL**
Überprüfung, ob die Evaluationsmaßnahmen stattgefunden haben.	**SL**
Regelmäßige Fortbildung des pädagogischen Teams und SchiLF zum Thema Inklusion	**SL, InT, SLFB**
Maßnahmen des Übergabemanagements werden auf ihre Durchführung hin überprüft.	**SL**
Maßnahmen der Evaluation	**Zuständigkeit**
Feststellen der Anzahl Schüler mit sonderpädagogischem und zusätzlichem Förderbedarf gegliedert nach Förderbereichen.	**KGL, GSK, SK**
Feststellen der Anzahl Schüler mit vorliegenden Förderplänen	**KGL, GSK, SK**

Feststellen, des Umfangs der Maßnahmen-Umsetzung (IV.1)	**SL**
Bewertung, ob die individuellen Förderpläne zur gezielten Förderung der einzelnen Kinder beigetragen haben, über das Analyse-Formblatt (Anhang).	**FL, KGGL**
Bewertung, ob die systemischen Maßnahmen des Inklusionskonzepts der gezielten Förderung der Kinder dienen, durch Befragung des pädagogischen Teams, der Schüler sowie der Eltern.	**SL, InT, KGL, GSK, SK** **+ Steuergruppe**
Bewertung, ob die internen und externen Unterstützungssyteme der Schule zu einer gelungenen inklusiven Beschulung der Kinder beitragen.	**SL, InT, KGL, GSK, SK** **+ Steuergruppe**

Maßnahmen im Sinne eines Übergabemanagements	**Zuständigkeit**
Die jeweils neue Klassenkonferenz bzw. Kindergarten-Teamsitzung wird über Förderpläne in den Schülerakten, deren Genese und Verlauf, informiert.	**KL, KGGL**
Bei einem Schulwechsel werden die Eltern über den aktuellen Stand der Fördermaßnahmen informiert, um diese der neuen Schule mitteilen zu können.	**KL, KGGL**
Bei der Neuaufnahme von Schülern wird ein Elterngespräch über bestehende Förderplanungen bzw. -maßnahmen und notwendige Informationen der abgebenden Schule geführt.	**SL**

VI. Inkrafttreten

Dieses Inklusionskonzept der Deutschen Schule Izmir ist vom pädagogischen Team der Deutschen Schule Izmir unter Miteinbeziehung der Schulgemeinschaft erarbeitet und von der Gesamtkonferenz am 8. Februar 2016 beschlossen worden.

Anhang I: Schülerfragebogen vor einer Förderplanerstellung

Vorbereitung eines Förderplans

Gemeinsam Ziele erreichen!

Ziele sind sehr wichtig. Sie helfen Dir und uns, im Schulalltag und im Leben voranzukommen. Die Planung und das Erreichen von Zielen sind aber manchmal schwierig.

Ein Förderplan ist ein Plan, der Dir und uns hilft, für Dich wichtige Ziele zu erreichen.

Dabei ist es besonders wichtig, dass Du selbst weißt, was Dir beim Lernen hilft, was schwierig ist und was Du erreichen möchtest.

Dein Name: _____

1. Was würdest Du als Deine Stärken bezeichnen, worin bist Du gut?

2. Wie lernst Du am besten?

☐ Am besten lerne ich, wenn ich **zuhören** kann.

☐ Am besten lerne ich, wenn ich **ein Bild sehen** kann.

☐ Am besten lerne ich, wenn ich **einen Text lesen** kann.

☐ Am besten lerne ich, wenn ich **mich dabei bewegen** kann.

3. Welche Art von Unterricht hilft Dir beim Lernen?

☐ Am besten lerne ich **allein**.

☐ Am besten lerne ich **mit einem Partner**.

☐ Am besten lerne ich **in einer Gruppe**.

☐ Am besten lerne ich **mit der Lehrerin oder dem Lehrer**.

4. Was stört Dich oder was ist schwierig beim Lernen in der Schule?

5. Welches Ziel möchtest Du in der nächsten Zeit in der Schule gerne erreichen?

6. Welche Bedingungen können Dich beim Erreichen Deines Zieles unterstützen (z.B. bestimmte Personen, Hilfsmittel oder vielleicht sogar Belohnungen)?

7. Was kannst Du selbst tun, um Dein Ziel zu erreichen?

A II: Verbindliche Förderplan-Vorlage

Förderplan von ...

1. Angaben zur Schülerin / zum Schüler

Geburtsdatum:	xx.xx.xxxx	Muttersprache:	xx
Aktuelle Klasse:	x	Familiensprache aktuell:	xx
Medizinische bzw. Sonderpädagogische Diagnostik und Empfehlungen (falls vorhanden; mit Datum):			

2. Angaben zum Förderplanverlauf

Datum des 1. Förderplans:	xx.xx.xxxx	Laufende Nummer der Förderpläne:	Nr. x
Mitwirkende am Förderplan:	xy,xy,xy,xy,xy ...		

3. Stärken und Ressourcen der Schülerin / des Schülers

Xxx

4. Pädagogischer Handlungsplan

Förderbereich	Zielsetzung	Maßnahmen	Zuständigkeit	Reflexions-/ Evaluationsinstrument(e)

5. Vorschläge für Formen eines Nachteilsausgleichs

Unterrichtsfach	Maßnahmen im Rahmen eines Nachteilsausgleichs

6. Vereinbarungen mit den Eltern und der Schülerin / dem Schüler

xxx

6. Datum des geplanten nächsten Treffens

xxx

7. Ergänzungen

xxx

Ort, Datum:

Unterschrift der Erziehungsberechtigten:

Unterschrift der Schülerin / des Schülers:

Unterschrift der Schulvertreterin / des Schulvertreters:

A III: Analyseblatt zur Umsetzung von Förderplänen

Schüler/in:

Datum des Förderplans:

Analysierende Lehrkraft:

1. Förderziel

Das Ziel wurde... (bitte ankreuzen):	gar nicht erreicht.	nur etwas erreicht.	teilweise erreicht.	überwiegend erreicht.	vollkommen erreicht.

2. Kurzbeschreibung der Änderung des Verhaltens

3. Angewendete Fördermaßnahme

4. Reflexion der Fördermaßnahme

Die Umsetzung der Maßnahme erfolgte... (bitte ankreuzen):	wie geplant.	nur teilweise.	modifiziert.	gar nicht.

5. Bewertung der Fördermaßnahme

Die Förder-maßnahme war ... (bitte ankreuzen):	erfolgreich.	teilweise erfolgreich.	nicht erfolgreich.

6. Welche Gründe waren für die Art der Umsetzung bzw. der Zielerreichung ausschlaggebend?

7. Entscheidung über weiteres Vorgehen

(bitte ankreuzen):	Abschluss der Maßnahme	Weiterführung der Maßnahme	Neuer Umsetzungs-versuch	Alternative Maßnahme*

8. Gegebenenfalls Beschreibung der alternativen Maßnahme*

9. Unterstützende Bedingungen bei der Umsetzung

10. Hindernisse bei der Umsetzung

11. Mögliches Vorgehen zur Bewältigung der Hindernisse

_____

Ort, Datum, Unterschrift

16.

Integrationskonzept

der Deutschen Schule Izmir für

neue Mitglieder der Schulgemeinschaft

1. Grundsätzliches

Das Leitbild der Deutschen Schule Izmir fokussiert eine offenherzige, hilfsbereite und verständnisvolle Umgangsweise mit neuen Mitgliedern der Schulgemeinschaft:

„Wir sorgen für ein einladendes, integratives Schulklima, um mit Freude zu lernen und zu leisten."

Es ist damit ein ausdrückliches Ziel der Deutschen Schule Izmir, eine schnelle und optimal gelingende Einbindung in die Gemeinschaft der Schule zu fördern und zu gewährleisten. Hinsichtlich der Schüler sind damit auch die Übergangsphasen der individuellen Schulbiographien gemeint.

Jeder Einzelne soll gleiche Chancen bekommen, ein Teil des funktionierenden Ganzen und somit des Schullebens zu werden. Die Anerkennung der individuellen Voraussetzungen – nicht nur im Bereich der fachlichen Leistungsfähigkeit – sollen stets zu einem gezielten sozialen Handeln Anlass geben, um eine möglichst reibungslose Integration zu gewährleisten und ein ausgeglichenes Miteinander an der Schule zu ermöglichen.

Das vorliegende Konzept führt Maßnahmen und Angebote auf, die folgenden Zielgruppen dienen sollen:

- Schüler, die nach einem Schulwechsel neu an die DS Izmir kommen
- Übergangsschüler innerhalb der Deutschen Schule Izmir (Erst-, Fünft-, Elftklässler)
- Repetenten der Deutschen Schule Izmir
- Schüler, die eine Klasse innerhalb der DS Izmir überspringen
- Gastschüler
- Schüler, die innerhalb der DS Izmir zwischen Anfang der 6. und 9. Klasse die Schulart wechseln
- (HS, RS, GYM)
- Schüler mit körperlichen und psychischen Einschränkungen
- Neue Lehrkräfte
- Eltern von Schüler, die nach einem Schulwechsel neu an die DS Izmir kommen

2. Ziele

Die differenten Maßnahmen zur Integration neuer Mitglieder in die Schulgemeinschaft verfolgt folgende Zielsetzungen:

- Gastfreundschaft, Akzeptanz und Offenheit
- Identifikation mit der Deutschen Schule Izmir
- Orientierung im Schulalltag
- Verinnerlichen der Schulregelungen
- Verinnerlichen des Leitbildes (inkl. Werteansprüche)
- Minimierung der Reibungsverluste hinsichtlich sozialer Lernentwicklungen
- Minimierung der Reibungsverluste hinsichtlich fachlicher Lernentwicklungen
- Emotionale Sicherheit und Wohlbefinden der neuen Mitglieder

Um diese Ziele zu erreichen werden die im Folgenden aufgeführten Maßnahmen verbindlich durchgeführt und evaluiert. Je nach Zielgruppe können sich Maßnahmen natürlich doppeln.

3. Integration von Schülern, die nach einem Schulwechsel neu an die DS Izmir kommen

Maßnahme	Zeit	Verantwortlichkeit
Klasseninternes **Helfersystem**: Stärkere bzw. erfahrenere Schüler helfen und unterstützen neue Schüler aufgabenbezogen	situativ je Unterrichtsinhalt	Fachlehrkraft
Schüler, die einen Schulwechsel in Betracht ziehen oder bereits aufgenommen wurden, wird ein i.d.R. dreitägiger **Schnupperunterricht** in ihrer neuen Klasse angeboten.	in Absprache mit den Eltern	Schulleitung, Stufenkoordinator, Klassenlehrkraft
Integrative Spiele und Übungen im Rahmen des Sozialcurriculums der Schule – nicht nur für neue Schüler	Klassenstunden (1-6), Kindergartenprogramm, Klassenlehrkraft (7-10),	Klassenlehrkraft, CAS-Koordinator

	CAS-Stunden (GIB)	
Schülerpatenschaften: - Klasse 4 für neue Erstklässler - Klasse 6 für neue Fünftklässler - Klasse 12 für neue Elftklässler	gesamtes Schuljahr	Klassenlehrkraft
Übungen des **Lions-Quest-Programms „Erwachsen werden“**	spiralcurricular in den Klassen 5 bis 8	Klassenlehrkraft
Neuen Schülern werden die räumlichen Gegebenheiten auf einem **Schulrundgang** gezeigt und erklärt.	beim Anmeldegespräch bzw. spätestens bis zum 1. Schultag	Schulleitung bzw. Beauftragter
Der Lehrmittelbeauftragte übergibt neuen Schülern sämtliche **Schulbücher** und erklärt deren Handhabung. In begründeten Fällen können Lehrwerke auch schon nach der Anmeldung verliehen werden (Nachholbedarf).	spätestens 1. Schultag	Lehrmittelbeauftragter
Im individuellen **Einzelgespräch** werden die Schüler umfassend informiert und es wird ihnen die Gelegenheit gegeben, sämtliche offenen Fragen zu äußern.	im Laufe der 1. Schulwoche	Klassenlehrkraft
Eine umfassende **Informationsveranstaltung** (inkl. Broschüren) für Schüler und Eltern **zum gemischtsprachigen IB-Diplom-Programm** präsentiert die Besonderheiten des Oberstufenunterrichts an der DS Izmir und bietet die Gelegenheit, individuelle Fragen zu stellen.	2. Schulhalbjahr	IB-Diplom-Programm-Koordinator
Die **Einschulungsfeier** mit einem ersten verkürzten Unterricht wird mit Beginn einer verkürzten ersten Schulwoche im Kreise der gesamten Schulgemeinschaft zelebriert.	i.d.R. am dritten regulären Schultag eines Schuljahres	Schulleitung, Stufenkoordinator, Klassenlehrkraft
Als einzige **Klassenlehrkraft** wird die der neuen 1. Klasse frühzeitig **bekannt gegeben**, um eine frühe Kontaktaufnahme zu ermöglichen	Mai	Schulleitung
Schüler, die für das kommende Schuljahr bereits aufgenommen wurden, werden **auf Schulveranstaltungen** des laufenden Schuljahres **bereits eingeladen**.	situativ	Schulleitung, Sekretariat
Pädagogische Klassenkonferenzen (ritualisierte bzw. gesonderte in begründeten Fällen) klären in Einzelfallbesprechungen den jeweiligen Förderbedarf.	1. Quartal	Klassenfachlehrkräfte, Stufenkoordinator

Neue Schüler werden am 1. Schultag **von der Klassenlehrkraft begrüßt und in die Klasse begleitet**. Dort wird den Schülern ein Sitzplatz zugewiesen und es wird ein Rahmen zur Vorstellung geschaffen. Zudem wird Organisatorisches geklärt (z.B. Materialliste).	1. Schultag	Klassenlehrkraft
Neue Schüler erhalten eine **Informationsmappe** mit Details zur Schule, zu Izmir und zum Leben in der Türkei	nach Anmeldung	Schulleitung, Sekretariat
Die Klassenlehrkraft führt mit neuen Schülern ein **Feedbackgespräch** über die ersten Schulwochen, Erlebnisse, die Leistungsentwicklung, aktuelle Schwierigkeiten und Sorgen durch.	8-12 Wochen nach Schuleintritt.	Klassenlehrkraft
Sollten Schüler in Fächern einen Nachholbedarf aufweisen (z.B. Französisch), da dieses Fach an der vorausgegangenen Schule nicht unterrichtet wurde, kann eine angemessene **Nachholfrist** eingeräumt und die Notengebung zunächst ausgesetzt werden. Der Fachlehrer erarbeitet zusammen mit dem Schüler und den Eltern einen Förderplan, um eine schnellstmögliche Nacharbeit der fehlenden Inhalte zu gewährleisten.	Beginn des Schuljahres	Schulleitung, Stufenkoordinator, Klassenlehrkraft
Die Schule führt einen **Wander- bzw. Exkursionstag** zu Beginn des Schuljahres für alle Klassen durch, und zwar im Rahmen der jahrgangsübergreifenden Klassenfahrtsgruppen. Zudem folgt ein fest implementierter **2. Exkursionstag** im 2. Schulhalbjahr und eine **jährliche Klassenfahrt**.	6-8 Wochen nach Schuljahresbeginn; 2. Schulhalbjahr; Juni	Klassenlehrkraft
Die Klassenlehrkraft bespricht mit der gesamten Klasse die **Schul- und Hausordnungen, das Leitbild und lässt Klassenregeln** erstellen. Mit Schülern, die während eines Schuljahres aufgenommen werden erfolgt dies im Einzelgespräch.	1. Schulwoche; situativ	Klassenlehrkraft
Die Kindergartenleitung organisiert zusammen mit den Gruppenleitungen und den Eltern des neu eintretenden Kindergartenkindes ein jeweils **individualisiertes Eingewöhnungsprogramm**. Um sich diesen Kindern bestmöglich zu widmen, beginnt die Eingewöhnung zu Schuljahresbeginn erst am dritten Tag, nachdem die wiederkehrenden Kinder sich nach den Sommerferien wieder eingefunden haben.	1. Besuchswoche	Kindergartenleitung

4. Integration von Übergangsschülern innerhalb der DS Izmir (Erst-, Fünft-, Elftklässler)

Maßnahme	Zeit	Verantwortlichkeit
Klasseninternes **Helfersystem**: Stärkere bzw. erfahrenere Schüler helfen und unterstützen neue Schüler aufgabenbezogen	situativ je Unterrichtsinhalt	Fachlehrkraft
Schüler, die vor einem Übergang in die nächsthöhere Schulstufe stehen (-> GS, -> Sek I), durchlaufen ein bis drei **Schnuppertage** in der Klassenstufe des kommenden Schuljahres.	Mai/Juni	Stufenkoordinatoren, Klassenlehrkräfte
Zehntklässler werden zu ausgewählten **Präsentationen der Elft- bzw. Zwölftklässler** eingeladen, um die Anforderungen des GIB kennenzulernen (z.B. Extended-Essay-Präsentation, CAS-Projekte u.a.)	situativ je Präsentation	IB-Diplom-Programm-Koordinator
Der **Vorschulunterricht** der „Pustenblumen-Gruppe“ findet im 2. Schulhalbjahr vierstündig in den Klassenräumen der Grundschule statt.	2. Schulhalbjahr	Stufenkoordinatoren Stundenplaner
Integrative Spiele und Übungen im Rahmen des Sozialcurriculums der Schule – nicht nur für neue Schüler	Klassenstunden (1-6), begleitend im Kindergartenprogramm, im Unterricht der Klassenlehrkraft (7-10), CAS-Stunden (GIB)	Klassenlehrkraft, CAS-Koordinator
Schülerpatenschaften: - Klasse 4 für neue Erstklässler - Klasse 6 für neue Fünftklässler - Klasse 12 für neue Elftklässler	gesamtes Schuljahr	Klassenlehrkraft
Übungen des **Lions-Quest-Programms „Erwachsen werden“**	spiralcurricular in Klasse 5	Klassenlehrkraft
Neuen Schülern werden die räumlichen Gegebenheiten der nächsten Schulstufe auf einem **Schulrundgang** gezeigt und erklärt.	im Rahmen der Schnuppertage und wiederholend in der 1. Schulwoche	Klassenlehrkraft

Der Lehrmittelbeauftragte übergibt den Schülern sämtliche **Schulbücher** und erklärt deren Handhabung.	1. Schultag	Lehrmittelbeauftragter
Im **Klassengespräch** werden die Schüler umfassend informiert und es wird ihnen die Gelegenheit gegeben, sämtliche offenen Fragen zu äußern.	im Laufe der 1. Schulwoche	Klassenlehrkraft
Eine umfassende **Informationsveranstaltung** für Schüler und Eltern **zum gemischtsprachigen IB-Diplom-Programm** (inkl. Broschüren) präsentiert die Besonderheiten des Oberstufenunterrichts an der DS Izmir und bietet die Gelegenheit, individuelle Fragen zu stellen	2. Schulhalbjahr	IB-Diplom-Programm-Koordinator
Die **Einschulungsfeier** mit einem ersten verkürzten Unterricht wird mit Beginn einer verkürzten ersten Schulwoche im Kreise der gesamten Schulgemeinschaft zelebriert.	i.d.R. am dritten regulären Schultag eines Schuljahres	Schulleitung, Stufenkoordinator, Klassenlehrkraft
Als einzige **Klassenlehrkraft** wird die der neuen 1. Klasse frühzeitig bekannt gegeben, um eine frühe Kontaktaufnahme zu ermöglichen.	Mai	Schulleitung
Pädagogische Klassenkonferenzen (ritualisierte bzw. gesonderte in begründeten Fällen) klären in Einzelfallbesprechungen den jeweiligen Förderbedarf.	1. Quartal	Klassenfachlehrkräfte, Stufenkoordinator
Die Klassenlehrkraft führt mit der Klasse ein **Feedbackgespräch** über die ersten Schulwochen, Erlebnisse, die Leistungsentwicklung, aktuelle Schwierigkeiten und Sorgen durch.	8-12 Wochen nach Stufenübergang.	Klassenlehrkraft
Der 1. Schultag eines Schuljahres beginnt mit **Klassenstunden**, in denen die Klassenlehrkraft begrüßt und informiert. Dort wird den Schülern ein Sitzplatz zugewiesen und es wird ein Rahmen zur Vorstellung geschaffen. Zudem wird **Organisatorisches** geklärt (z.B. Materialliste).	1. Schultag	Klassenlehrkraft
Die Schule führt einen **Wander- bzw. Exkursionstag** zu Beginn des Schuljahres für alle Klassen durch, und zwar im Rahmen der jahrgangsübergreifenden Klassenfahrtsgruppen. Zudem folgt ein fest implementierter **2. Exkursionstag** im 2. Schulhalbjahr und eine **jährliche Klassenfahrt**.	6-8 Wochen nach Schuljahresbeginn 2. Schulhalbjahr Juni	Klassenlehrkraft

Die Klassenlehrkraft bespricht mit der gesamten Klasse die **Schul- und Hausordnungen**, das **Leitbild** und lässt **Klassenregeln** erstellen. Mit Schülern, die während eines Schuljahres aufgenommen werden erfolgt dies im Einzelgespräch.	1. Schulwoche situativ	Klassenlehrkraft

5. Integration von Repetenten und Schülern, die eine Klasse innerhalb der DS Izmir überspringen

Maßnahme	Zeit	Verantwortlichkeit
Klasseninternes **Helfersystem**: Stärkere bzw. erfahrenere Schüler helfen und unterstützen neue Schüler aufgabenbezogen.	situativ je Unterrichtsinhalt	Fachlehrkraft
Schüler, die das Überspringen einer Klasse in Betracht ziehen, wird ein befristeter **Schnupperunterricht** in ihrer potenziell neuen Klasse angeboten.	in Absprache mit den Eltern	Schulleitung, Stufenkoordinator, Klassenlehrkräfte
Integrative Spiele und Übungen im Rahmen des Sozialcurriculums der Schule – nicht nur für neue Schüler	Klassenstunden (1-6), begleitend im Kindergartenprogramm, im Unterricht der Klassenlehrkraft (7-10), CAS-Stunden (GIB)	Klassenlehrkraft, CAS-Koordinator
Der Lehrmittelbeauftragte übergibt den Schülern sämtliche **Schulbücher** und erklärt deren Handhabung. Bei Unsicherheiten bzgl. Des Überspringens einer Klasse bzw. zu dessen Vorbereitung können Lehrwerke auch schon vor Übertritt ausgeliehen werden.	i.d.R. 1. Schultag	Lehrmittelbeauftragter
Im individuellen **Einzelgespräch** werden die Schüler umfassend informiert und es wird ihnen die Gelegenheit gegeben, sämtliche offenen Fragen zu äußern.	im Laufe der 1. Schulwoche	Klassenlehrkraft

Pädagogische Klassenkonferenzen (ritualisierte bzw. gesonderte in begründeten Fällen) klären in Einzelfallbesprechungen den jeweiligen Förderbedarf. Jeder Repetent bekommt einen individuellen **Förderplan**.	1. Quartal	Klassenfachlehrkräfte, Stufenkoordinator
Neue Schüler werden am 1. Schultag des 2. Halbjahres **von der Klassenlehrkraft begrüßt** und in die Klasse begleitet. Dort wird den Schülern ein Sitzplatz zugewiesen und es wird ein Rahmen zur Vorstellung geschaffen. Zudem wird **Organisatorisches** geklärt (z.B. Materialliste).	1. Schultag des 2. Halbjahres	Klassenlehrkraft
Die Klassenlehrkraft führt mit neuen Schülern ein **Feedbackgespräch** über die ersten Schulwochen, Erlebnisse, die Leistungsentwicklung, aktuelle Schwierigkeiten und Sorgen durch.	8-12 Wochen nach Schuleintritt.	Klassenlehrkraft
Sollten Schüler in Fächern einen Nachholbedarf aufweisen (z.B. Französisch), da dieses Fach in der vorausgegangenen Klasse noch nicht unterrichtet wurde, kann eine angemessene **Nachholfrist** eingeräumt und die Notengebung zunächst ausgesetzt werden. Der Fachlehrer erarbeitet zusammen mit dem Schüler und den Eltern einen Förderplan, um eine schnellstmögliche Nacharbeit der fehlenden Inhalte zu gewährleisten.	Beginn des Schuljahres	Schulleitung, Stufenkoordinator, Klassenlehrkraft
Die Schule führt einen **Wander- bzw. Exkursionstag** zu Beginn des Schuljahres für alle Klassen durch, und zwar im Rahmen der jahrgangsübergreifenden Klassenfahrtsgruppen. Zudem folgt ein fest implementierter **2. Exkursionstag** im 2. Schulhalbjahr und eine **jährliche Klassenfahrt**.	6-8 Wochen nach Schuljahresbeginn 2. Schulhalbjahr Juni	Klassenlehrkraft

6. Integration von Gastschülern

Maßnahme	Zeit	Verantwortlichkeit
Gastschülern werden die räumlichen Gegebenheiten auf einem **Schulrundgang** gezeigt und erklärt.	beim Anmeldegespräch bzw. spätestens bis zum 1. Schultag	Schulleitung bzw. Beauftragter
Der Lehrmittelbeauftragte übergibt dem Gastschüler sämtliche **Schulbücher** und erklärt deren Handhabung.	1. Schultag	Lehrmittelbeauftragter
Im individuellen **Einzelgespräch** werden die Schüler umfassend informiert und es wird ihnen die Gelegenheit gegeben, sämtliche offenen Fragen zu äußern.	im Laufe der 1. Schulwoche	Klassenlehrkraft
Neue Schüler werden am 1. Schultag **von der Klassenlehrkraft begrüßt** und in die Klasse begleitet. Dort wird den Schülern ein Sitzplatz zugewiesen und es wird ein Rahmen zur Vorstellung geschaffen. Zudem wird **Organisatorisches** geklärt (z.B. Materialliste).	1. Schultag	Klassenlehrkraft
Neue Schüler erhalten eine **Informationsmappe** mit Details zur Schule, zu Izmir und zum Leben in der Türkei	nach Anmeldung	Schulleitung, Sekretariat
Die Klassenlehrkraft bespricht mit den Gastschülern die **Schul- und Hausordnungen** und das **Leitbild**.	1. Schulwoche	Klassenlehrkraft
Die Klassenlehrkraft führt mit den Gastschülern ein **Feedbackgespräch** über die Besuchswochen durch.	Ende des Gastbesuchs	Klassenlehrkraft

7. Integration von Schülern, die innerhalb der DS Izmir zwischen Anfang der 6. und 9. Klasse die Schulart wechseln (HS, RS, GYM)

Maßnahme	Zeit	Verantwortlichkeit
Klasseninternes **Helfersystem**: Stärkere bzw. erfahrenere Schüler helfen und unterstützen neue Schüler aufgabenbezogen	situativ je Unterrichtsinhalt	Sek-I-Koordinator, Fachlehrkraft
Übungen des **Lions-Quest-Programms „Erwachsen werden“**	spiralcurricular in den Klassen 5 bis 8	Klassenlehrkraft
Der Lehrmittelbeauftragte übergibt den Schülern sämtliche **Schulbücher des neuen Bildungsgangs** und erklärt deren Handhabung.	situativ bei Umstufungen	Lehrmittelbeauftragter
Im individuellen **Einzelgespräch** werden die Schüler umfassend informiert und es wird ihnen die Gelegenheit gegeben, sämtliche offenen Fragen zu äußern.	im Laufe der 1. Schulwoche	Klassenlehrkraft
Pädagogische Klassenkonferenzen (ritualisierte bzw. gesonderte in begründeten Fällen) klären in Einzelfallbesprechungen den jeweiligen Förderbedarf.	1. Quartal	Klassenfachlehrkräfte, Stufenkoordinator
Die Klassenlehrkraft führt mit den Schülern ein **Feedbackgespräch** über die ersten Schulwochen, Erlebnisse, die Leistungsentwicklung, aktuelle Schwierigkeiten und Sorgen durch.	8-12 Wochen nach Umstufung	Klassenlehrkraft
Sollten Schüler in Fächern einen Nachholbedarf aufweisen (z.B. Französisch), da dieses Fach in der vorausgegangenen Schulart nicht unterrichtet wurde, kann eine angemessene **Nachholfrist** eingeräumt und die Notengebung zunächst ausgesetzt werden. Der Fachlehrer erarbeitet zusammen mit dem Schüler und den Eltern einen Förderplan, um eine schnellstmögliche Nacharbeit der fehlenden Inhalte zu gewährleisten.	Beginn des Schuljahres	Schulleitung, Stufenkoordinator, Klassenlehrkraft

8. Integration neuer Lehrkräfte

Maßnahme	Zeit	Verantwortlichkeit
Bewerbern wird im Bewerbungsverfahren nach Absprache die Möglichkeit zum **Probearbeiten** im Kindergarten bzw. zu **Hospitationen** in der Schule gegeben.	während des Bewerbungsverfahrens	Schulleitung, Stufenkoordinatoren
Lehrerpatenschaften: - zuletzt gekommene ADLK für neue ADLK - zuletzt gekommene OLK für neue OLK - zuletzt gekommener Erzieher für neuen Erzieher	gesamtes Schuljahr	Schulleitung
Neuen Lehrern werden die räumlichen Gegebenheiten auf einem **Schulrundgang** gezeigt und erklärt.	beim Antrittsbesuch	Schulleitung
Der Lehrmittelbeauftragte übergibt neuen Lehrern sämtliche **Schulbücher** und erklärt deren Handhabung. Zur Vorbereitung werden Bücher auch vor Vertragsbeginn ausgeliehen, sofern dies logistisch möglich ist.	spätestens bei Dienstbeginn	Lehrmittelbeauftragter
Im Gruppenbegrüßungsgespräch zum offiziellen Dienstantritt werden alle neuen Lehrkräfte umfassend informiert und es wird ihnen die Gelegenheit gegeben, sämtliche offenen Fragen zu äußern.	Dienstantriitt	Schulleitung
Im Rahmen des **1. Pädagogischen Tages**, der immer als erster Termin eines Schuljahres in den Sommerferien stattfindet, stellt der PQM-Beauftragte spezifische **Regelungen der DS Izmir** vor. Zudem werden die **inneren Ordnungen und pädagogischen Konzepte** ausgegeben.	Sommerferien (1. Päd.Tag)	PQM-Beauftragter
Während der dreitägigen Sommerferien-Konferenzen findet ein erster **Grillabend** mit dem Kollegium und dem Schulträger sowie den nicht-pädagogischen Mitarbeitern statt. Zudem organisiert der Personalbeirat mehrere **Kollegiumsaktivitäten** während des Schuljahres (Bowling, Ausflüge, u.a.).	vor Unterrichtsbeginn und situativ danach	Schulleitung, Schulträger, Personalbeirat

Die **Verwaltungsleitung** unterstützt zusammen mit dem Lehrerpaten neue Lehrkräfte beim Eröffnen eines Gehaltskontos, den Versicherungen sowie ersten **Behördengängen** wie zum Beispiel der Beantragung der Arbeitserlaubnis.	situativ	Verwaltungsleiter, Lehrerpate
Auf der **Einschulungsfeier** werden alle neuen Lehrkräfte der geladenen Schulgemeinschaft vorgestellt.	i.d.R. am dritten regulären Schultag eines Schuljahres	Schulleitung
Auf der **Schulvollversammlung** werden alle neuen Lehrkräfte allen Schülern vorgestellt.	1. Schultag	Schulleitung
Lehrkräfte, die für das kommende Schuljahr bereits einen Dienstvertrag unterschrieben haben, werden **auf Schulveranstaltungen** des laufenden Schuljahres **bereits eingeladen**.	situativ	Schulleitung, Sekretariat
Neue Lehrer erhalten eine **Informationsmappe** mit Details zur Schule, zu Izmir und zum Leben in der Türkei	mit dem Dienstvertrag	Schulleitung, Sekretariat
Die Schulleitung führt mit neuen Lehrkräften ein **Feedbackgespräch** über die ersten Schulwochen, Erlebnisse, die Leistungsentwicklung, aktuelle Schwierigkeiten und Sorgen durch.	1. Schulhalbjahr	Schulleitung

9. Integration von Schülern mit körperlichen und psychischen Einschränkungen

Maßnahme	Zeit	Verantwortlichkeit
Klasseninternes **Helfersystem**: Schüler helfen und unterstützen neue Schüler bei der Bewältigung des Schulalltags soweit es ihnen zumutbar ist.	fortlaufend mit Eintritt des neuen Schülers	Klassenlehrkraft
Schüler, die einen Schulwechsel in Betracht ziehen oder bereits aufgenommen wurden, wird ein i.d.R.	in Absprache mit den Eltern	Schulleitung, Stufenkoordinator,

dreitägiger Schnupperunterricht in ihrer neuen Klasse angeboten, auch um die **Passung der Rahmenbedingungen auf die individuellen Beeinträchtigungen** zu überprüfen.		Klassenlehrkraft
Integrative Spiele und Übungen im Rahmen des Sozialcurriculums der Schule – nicht nur für neue Schüler	Klassenstunden (1-6), begleitend im Kindergartenprogramm, im Unterricht der Klassenlehrkraft (7-10), CAS-Stunden (GIB)	Klassenlehrkraft, CAS-Koordinator
Übungen des **Lions-Quest-Programms „Erwachsen werden“**	spiralcurricular in den Klassen 5 bis 8	Klassenlehrkraft
Neuen Schülern werden die räumlichen Gegebenheiten auf einem **Schulrundgang** gezeigt und erklärt. Gegebenenfalls werden Barriere-Probleme diskutiert.	beim Anmeldegespräch	Schulleitung bzw. Beauftragter
Der Lehrmittelbeauftragte überprüft gemeinsam mit dem **sonderpädagogischen Dienst** und der **Fachlehrkraft** ggfs. die Möglichkeit, **alternative Lehrwerke** anzuschaffen.	i.d.R. vor dem 1. Schultag	Lehrmittelbeauftragter, Sonderpädagoge, Fachlehrkraft
Im individuellen **Einzelgespräch** werden die Schüler umfassend informiert und es wird ihnen die Gelegenheit gegeben, sämtliche offenen Fragen zu äußern.	im Laufe der 1. Schulwoche	Klassenlehrkraft
Pädagogische Klassenkonferenzen (ritualisierte bzw. gesonderte in begründeten Fällen) klären in Einzelfallbesprechungen den jeweiligen Förderbedarf. Ein Förderplan wird erstellt.	1. Quartal	Klassenfachlehrkräfte, Stufenkoordinator
Die Notwendigkeit einer **Lernbegleitung** wird nach einer Hospitationsphase mit dem **sonderpädagogischen Dienst** besprochen.	1. Schulmonat	Stufenkoordinator, Klassenlehrkraft, Sonderpädagoge
Neue Schüler werden am **1. Schultag** von der Klassenlehrkraft begrüßt und in die Klasse begleitet. Dort wird den Schülern ein Sitzplatz zugewiesen und es wird ein Rahmen zur Vorstellung geschaffen.	1. Schultag	Klassenlehrkraft

Neue Schüler erhalten eine **Informationsmappe** mit Details zur Schule, zu Izmir und zum Leben in der Türkei	nach Anmeldung	Schulleitung, Sekretariat
Die Klassenlehrkraft führt mit Schülern ein **Feedbackgespräch** über Erlebnisse im Schulalltag, die Leistungsentwicklung, aktuelle Schwierigkeiten und Sorgen durch.	8-12 Wochen nach Schuleintritt	Klassenlehrkraft
Im Rahmen eines Förderplans kann Schülern mit Beeinträchtigungen ein **Nachteilsausgleich** gewährt werden.	1. Quartal bzw. situativ	Schulleitung, Stufenkoordinator, Klassenlehrkraft
Die Schulleitung bzw. die **Inklusionsbeauftragten informieren** die Klassenlehrkraft und die Fachlehrkräfte über die Beeinträchtigungen und Besonderheiten des Schülers.	vor Schuljahresbeginn im Gespräch (Klassen-/Stufenkonferenz)	Schulleitung, Inklusionsbeauftragte, Sonderpädagoge, Stufenkoordinatoren
Für Schüler mit körperlichen Einschränkungen werden Maßnahmen für eine verbesserte Barrierefreiheit mit den Eltern, dem Bauherrn und dem Schulträger erörtert und wenn möglich vor Schuleintritt umgesetzt.	vor Schulbeginn	Schulleitung, Schulträger

10. Integration von Eltern neu aufgenommener Schüler in die Schulgemeinschaft

Maßnahme	Zeit	Verantwortlichkeit
Neuen Eltern werden die räumlichen Gegebenheiten auf einem **Schulrundgang** gezeigt und erklärt.	beim Anmeldegespräch	Schulleitung bzw. Beauftragter
Im individuellen **Einzelgespräch** werden die Eltern umfassend informiert und es wird ihnen die Gelegenheit gegeben, sämtliche offenen Fragen zu äußern.	Anmeldegespräche	Schulleitung, Schulträger
Eine umfassende **Informationsveranstaltung** für Schüler und Eltern **zum gemischtsprachigen IB-Diplom-Programm** (inkl. Broschüren) präsentiert die	2. Schulhalbjahr	IB-Diplom-Programm-Koordinator

Besonderheiten des Oberstufenunterrichts an der DS Izmir und bietet die Gelegenheit, individuelle Fragen zu stellen.		
Sowohl auf der **Schulvollversammlung** als auch auf der **Einschulungsfeier** werden alle neuen Lehrkräfte der geladenen Schulgemeinschaft vorgestellt.	1. bzw. 3. Schultag	Schulleitung
Eltern, deren Kinder für das kommende Schuljahr bereits aufgenommen wurden, werden **auf Schulveranstaltungen des laufenden Schuljahres bereits eingeladen**.	situativ	Schulleitung, Sekretariat
Neue Eltern werden im Rahmen eines **Elterncafés** am 1. Schultag vom **Elternbeirat** begrüßt und es wird ein Rahmen zur Vorstellung geschaffen.	1. Schultag	Elternbeirat
Neue Eltern erhalten eine **Informationsmappe** mit Details zur Schule, zu Izmir und zum Leben in der Türkei	nach Anmeldung	Schulleitung, Sekretariat
Allen Eltern werden die **inneren Ordnungen, das Leitbild sowie die pädagogischen Konzepte** bereits bei der Anmeldung **transparent zur Verfügung** gestellt. Die Schulleitungsmitglieder stehen für Rückfragen jederzeit zur Verfügung.	Anmeldung	Schulleitungsteam

17.

Demokratiekonzept

der Deutschen Schule Izmir

1. Grundsätzliches

Das Selbstverständnis der Deutschen Schule Izmir ist das einer demokratischen Schule.

Sowohl die aktive Partizipation aller Mitglieder der Schulgemeinschaft am Schulleben und an der Schulentwicklung als auch die Selbstverantwortung von Kindern, Eltern und Lehrpersonen bilden die Basis unseres Zusammenlebens in der Schule. Dabei leiten uns demokratische Werte wie Freiheit, Toleranz, Solidarität, Gerechtigkeit, Zivilcourage und Gewaltlosigkeit in unserem Handeln.

Wir sind der Überzeugung, dass Demokratie und demokratisches Handeln gelernt werden kann und muss.

Unsere Kinder sollen deshalb Partizipation einüben und an die Grundprinzipien unserer demokratischen Staats- und Gesellschaftsordnung und die Unterschiede zu diktatorischen Herrschaftsformen herangeführt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Bedeutungen der Meinungs- und Pressefreiheit, des politischen Pluralismus und freier Wahlen erkennen und gegen den weltanschaulichen Wahrheitsanspruch, das Machtmonopol einer Partei und die Unterdrückung von Opposition achten lernen. Sie sollen lernen, dass die Demokratie den Menschen die Möglichkeit eröffnet, für sich selbst und die Gemeinschaft Verantwortung zu übernehmen, während die Diktatur den Menschen der Verantwortung enthebt und ihn zwingt, auch gegen besseres Wissen und Gewissen mitzutun.

Zudem sehen wir es als unsere Aufgabe an, fundierte Kenntnisse unserer jüngeren Geschichte zu vermitteln. Den Erfahrungen aus der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts, aus der Weimarer Republik, aus der Zeit des Nationalsozialismus, aus 60 Jahren gelebter Demokratie in der Bundesrepublik, aus der Zeit der DDR und aus der friedlichen Revolution kommt im Rahmen einer demokratischen Bildung und Erziehung eine Schlüsselrolle zu.

Dabei entwickeln Kinder und Jugendliche ein demokratisches Verständnis besonders über persönliche Erfahrung und über ihr eigenes Handeln: Partizipation und Selbstverantwortung werden vom Kindergarten bis zum Schulabschluss in allen Fächern und Bereichen des Schullebens gefördert und gefordert.

Das vorliegende Konzept dient einerseits als Leitlinie, anderseits als verbindliche Grundlage der Demokratieerziehung an unserer Schule.

2. Ziele

Das übergeordnete Ziel der Demokratieerziehung an der Deutschen Schule Izmir ist im Leitbild der Schule fest verankert:

„Wir arbeiten vom Kindergarten bis zum Schulabschluss

motiviert, demokratisch und teamorientiert zusammen."

Um diesem Leitsatz zu entsprechen, müssen folgende **Einzelziele** verfolgt werden:

- Die Kinder und Jugendliche entwickeln Werte und Verhaltensweisen, die ein friedliches und gewaltfreies sowie selbst- und mitbestimmtes Zusammenleben (individuelle Emanzipation und gesellschaftliche Partizipation) fördern.

- Die Kinder und Jugendliche werden bestärkt, sich für Toleranz, Freiheit, Menschenrechte, Gerechtigkeit, Selbstverantwortung und Frieden einzusetzen.

- Die grundlegenden Kinderrechte (Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechte) sind im Kindergarten / in der Schule gesichert.

- Die Kinder und Jugendliche werden befähigt, sich in der modernen Gesellschaft zu orientieren und politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Fragen und Probleme kompetent zu beurteilen.

- Die Schule stellt Lernangebote und Informationen zur politischen Orientierung in der Gesellschaft bereit, um die Kinder und Jugendliche an demokratischen Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozessen mitwirken zu lassen.

3. Verbindliche Maßnahmen der Demokratieerziehung in der Schule und im Kindergarten

Maßnahme	Zielgruppe	Frequenz	Zuständigkeit	Dokumentation
Demokratische Wahl von Klassensprechern, Schülersprechern, Vertrauenslehrern	Kl. 1-12	jährlich	Vertrauens-lehrkräfte Klassenlehr-kräfte	Wahlstatistik; Homepage
Durchführung von SV-Versammlungen	Kl. 1-12	monatlich	Vertrauens-lehrkräfte SV-Sprecher	Protokolle
Mitwirkung der SV in der Steuergruppe für Schulentwicklung sowie in PQM-Projektgruppen	Kl. 5-12	ca. 4 Sitzungen pro Jahr	PQM-Beauftragte(r)	Protokolle
Entwicklung von Klassen- bzw. Gruppenregeln	Kiga & Kl. 1-12	jährlich	Klassenlehr-kräfte Erzieherinnen	Aushang im Klassenzimmer
Vermittlung von Konfliktlösungskompetenzen	Kiga & Kl. 1-12	fortlaufend begleitend	Klassenlehr-kräfte Erzieher/innen	Schulstatistik über disziplin. Maßnahmen
Mediationsverfahren, wie das Streitschlichterprogramm	Kl. 4,8,10	fortlaufend begleitend	Sonderpäda-gogischer Dienst	Protokolle
Jahrgangsübergreifende DSI-Projekttage	Kiga & Kl. 1-12	jährlich	Lehrkräfte Erzieher/innen	Homepage
Curriculare Verankerung der Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte im Unterricht	Kl. 5-12		Fachlehrkräfte G, SK	Schulcurricula
Besuch von Gedenkstätten im Rahmen des Klassenfahrtskonzepts	Kl. 9-11	jährlich	Klassenlehr-kräfte	Homepage
Curriculare Verankerung demokratischer Kommunikationsformen im Unterricht oder in der Gruppe	Kiga & Kl. 1-12		Fachlehr-kräfte Erzieher/innen	Schulcurricula Methodencurri-culum

Curriculare Verankerung der Vermittlung von Medienkompetenzen im Unterricht	Kl. 5-12		Fachlehrkräfte	Methodencurriculum
Pflege einer ausgeprägten schulischen Feedback-Kultur	Kiga & Kl. 1-12	fortlaufend begleitend	gesamtes Päd.Team	Feedback-konzept
Wertschätzung von besonderem Engagement auf Schulvollversammlungen	Kiga & Kl. 1-12	2x jährlich	SL	Homepage
Förderung eines fach- bzw. gruppenübergreifenden und fächer- bzw. gruppenverbindenden Unterrichts in Form von Projekten	Kiga & Kl. 1-12		Fachlehrkräfte Erzieher/innen	Elternbriefe
Schüler/innen-Patenschaften im Rahmen des Integrationskonzepts	Kl. 4,6,12	fortlaufend begleitend	Klassenlehrkräfte	Integrationskonzept
Förderung des interkulturellen Austauschs durch eine Öffnung der Schule für Kooperationen mit inländischen Institutionen	Kiga & Kl. 1-12		Schulgemeinschaft	Homepage
Durchführung von Klassenrat-Sitzungen	Kl. 1-6	fortlaufend begleitend	Klassenlehrkräfte	Klassenbuch
Durchführung von Rollenspielen wie Kinder-Bundestagswahlen u.a.	Kl. 5-12		Fachlehrkräfte	Homepage
Förderung von wohltätigen Aktionen zu Gunsten Bedürftiger; z.B. Weihnachtsmarkt, Sponsorenlauf, Flüchtlingshilfe	Kiga & Kl. 1-12		Schulgemeinschaft	Homepage
Förderung von Aktionen im Rahmen von „Deutsche Auslandsschule ohne Rassismus“	Kiga & Kl. 1-12		gesamtes Päd.Team	Homepage
Verankerung des Demokratiebekenntnisses im Leitbild	Kiga & Kl. 1-12		Schulgemeinschaft	Leitbild

18. Belohnungssyteme

Positive Verstärkungen motivieren Schülerinnen und Schüler beim gemeinsamen Lernen. Die Arbeit mit Belohnungssystemen an der Deutschen Schule Izmir orientiert sich am Leitbild der Schule. So werden Selbstständigkeit gestärkt, individuelle Entwicklungsziele gefördert und belohnt sowie soziales Engagement anerkannt.

18.1 Was ist ein Belohnungssystem?

Ein Belohnungssystem ist ein Verfahren aus der Verhaltensforschung, bei dem eine Person für ein bestimmtes erwünschtes Verhalten belohnt wird. In der Schule bieten sich eine Vielzahl von Möglichkeiten für die Umsetzung an, die im Folgenden näher erläutert werden.

18.2 Belohnungssysteme im Kindergarten

Im Rahmen der Portfolioarbeit werden für bestimmte Meilensteine Urkunden vergeben. Folgende Meilensteine können geehrt werden:

- Das selbstständige Schuhebinden
- Das Zählen von eins bis zehn
- Die Verschriftlichung des eigenen Namen
- Der selbstständige Toilettengang
- Die Fähigkeit, sich selbst an- und auszuziehen
- Das selbstständige Zähneputzen

18.3 Belohnungssysteme in der Grundschule und in den Sekundarstufen I und II

Schüler ab Klasse 3 werden für besondere schulische Leistungen im Jahreszeugnis belohnt. Für einen Durchschnitt aller Endnoten bis einschließlich 1,5 wird ein Buchpreis sowie eine Urkunde vergeben. Darüber hinaus bekommen Schülerinnen und Schüler für einen Durchschnitt bis einschließlich 2,0

eine Belobigung in Form einer Urkunde. Neben dem erforderlichen Durchschnitt in den Fachnoten müssen für einen Preis / eine Belobigung die Noten im Arbeits- und Sozialverhalten mindestens „gut“ sein.

Die Preise und Belobigungen werden in der Schulvollversammlung vom Schulleiter ausgehändigt.

In den Abschlussklassen 9 und 10 werden fachspezifische Preise für die besten Leistungen im jeweiligen Prüfungsfach vergeben. Zusätzlich erhält der Jahrgangsbeste einen weiteren Schulpreis. Die Schülerinnen und Schüler der Abschlussklasse 12 werden für das beste CAS- Projekt sowie für die besten Leistungen in den Internal Assessments der jeweiligen Prüfungsfächer geehrt. Die Preise werden bei der Abschlussfeier den Schülerinnen und Schülern überreicht.

Zudem würdigt die Schule besonderes soziales Engagement in der Grundschule, der Sekundarstufe I und im IB-Diplom-Programm mit jeweils einem Sozialpreis samt Urkunde.

18.4 Belohnungssysteme für besondere Leistungen in der Schule

In der Schule werden in der Grundschule sowie in den Sekundarstufen besondere Leistungen der Schüler im Schulalltag gewürdigt. Die Schülerinnen und Schüler in der Grundschule erhalten ihre Belobigung in Form von Symbolen, wie zum Beispiel Sterne oder Herzen. Ab Klasse 5 bis 7 werden besondere Leistungen im Unterricht mit einer Lobkarte anerkannt. Besondere Leistungen, die im Unterricht geehrt werden können:

- Konzentrierte und aktive Mitarbeit
- Sorgfalt und Ordnung
- Teamfähigkeit
- Sehr guter Unterrichtsbeitrag

Besondere Leistungen außerhalb des Unterrichts, die mit einer Urkunde bei der Schulvollversammlung am Ende des Schuljahres geehrt werden:

- Paten der Erstklässler
- Streitschlichter
- Schulsanitäter
- Wettbewerbssieger

18.5 Belohnungssysteme für besondere Leistungen außerhalb der Schule

Die Deutsche Schule Izmir fördert und belohnt sportliche, musische und künstlerische Erfolge der Schüler. Außerschulische Erfolge werden im Rahmen einer temporären Ausstellung der Schulgemeinschaft präsentiert oder auf der Schulhomepage gewürdigt.